Nr. 188 — 13. Jahrgang | Einzelnummer 0.30 Złoty | Katowice, den 10. Juli 1931

Ostdeutsche Morgenpost

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis: 5 Złoty.

Luther in London und Paris

Die Entlastung der Reichsbank

Keine weitere Inanspruchnahme des Schatzanweisungskredits

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 9. Juli. Das Reichsfinanzministerium hatte kürzlich durch die Reichsbank mit einer inländischen Bankengruppe einen Schatzanweisungskredit abgeschlossen, der bis zu 250 Millionen betragen sollte, aber nur mit 184 Millionen RM. in Anspruch genommen worden ist. Die Fälligkeit dieses Betrages war für den 16. Juli vorgesehen mit einem Prolongationsrecht zugunsten des Reichs. Auf Grund der durch den Hooverplan eintretenden Ersparnisse und entsprechend der von der Reichsregierung abgegebenen Erklärung, diese Ersparnisse zur Verminderung der schwebenden Schulden zu benutzen, hat das Reichsfinanzministerium sich entschlossen, von dem Prolongationsrecht keinen Gebrauch zu machen.

Hubertusstock ist bereit

(Drahtmeldung uns. Berliner Redaktion)

Berlin, 9. Juli. Das Programm des englischen Ministerbesuchs steht in seinen Einzelheiten fest. Am Freitag morgen trifft Außenminister Henderson über Paris in Berlin ein. Er wird bei Minister Curtius frühstücken und nachher mit MacDonald, der im Flugzeug aus London direkt eintrifft, zusammentreffen. Am Abend findet ein Bankett zu Ehren der englischen Gäste beim Reichskanzler statt. Die englischen Staatsmänner übernachten im Hotel Kaiserhof. Am Sonnabend, 11 Uhr, erfolgt die Abfahrt nach Hubertusstock. Dort ist ein vierundzwanzigstündiger Aufenthalt vorgesehen. Das Jagdhaus wird von Landjägern gegen jeden unbefugten Besuch gesichert sein. Außer den englischen Gästen wird nur noch Ministerpräsident Braun als Hausherr anwesend sein. Möglicherweise werden Reichsbankpräsident Dr. Luther oder ein anderer Sachkenner für kurze Zeit zu Besuch kommen. Im übrigen werden keinerlei Veranstaltungen irgendwelcher Art die Ruhe der Unterhaltungen in der Schorfheide stören. Die einzige Abwechslung, die das Programm vorsieht, ist eine Fütterung der Hirsche.

Gestern ist Frau Curtius nach Hubertusstock abgefahren, um Anordnungen für die Unterbringung zu treffen. Auch für das leibliche Wohl ist gesorgt, und zwar ist es der Firma S. W. Borchardt übertragen worden. Es weist keine besonderen Genüsse auf und ist nicht besonders auf den englischen Geschmack zugeschnitten, weil man den Fremden einen Begriff von deutscher Küche geben will.

5 Prozent Notverordnungsabzüge in Baden

(Telegraphische Meldung)

Karlsruhe, 9. Juli. Die badische Staatsregierung hat heute mittag einstimmig beschlossen, durch Notgesetz, das am Tage nach seiner Verkündung in Kraft tritt und zunächst bis zum 31. März 1932 befristet ist, eine besondere badische Besoldungskürzung für die Landes- und Gemeindebeamten um 5 Prozent durchzuführen.

Das englische Oberhaus hat mit großer Mehrheit trotz des Einspruches der Regierung drei Bestimmungen des Wahlreformentwurfs, u. a. die Abschaffung des **Pluralwahlrechtes**, abgelehnt.

Neuer Milliarden-Kredit gesichert

Unter Beteiligung der Privatbanken — Der Markkurs steigt

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 9. Juli. Die Geschichte eilt mit Siebenmeilenstiefeln. Vorgestern abend wußte die Oeffentlichkeit noch nichts von der Bürgschaftsaktion der Industrie, gestern abend war diese bereits durch Notverordnung und Durchführungsbestimmungen untermauert, und heute abend schon erfährt man, wenn auch noch nicht in verbürgter Form, daß auf dieser Grundlage ein neuer großer internationaler Kreditbau im Werden begriffen ist. Während man heute morgen noch über den Termin der Reise des Reichsbankpräsidenten nach London stritt, war er selbst schon da, und als man die Bestätigung hatte, war er schon wieder auf dem Wege nach Paris, nachdem er mit seinem Kollegen von der Bank von England, Montague Norman, erfolgreich über die Möglichkeit eines internationalen Milliardenkredits für Deutschland verhandelt hatte, und wenn diese Zeilen in Druck gehen, ist vielleicht schon eine neue Vereinbarung mit der Bank von Frankreich erfolgt.

Englischen Meldungen zufolge kann nach den Verhandlungen zwischen Luther und Norman als feststehend bezeichnet werden, daß **der bis zum 16. Juli der Reichsbank von den ausländischen Notenbanken gewährten 420-Millionen-Mark-Kredit**

auf eine volle Milliarde erhöht

und bis zum 31. Dezember ausgedehnt wird, so daß der Reichsbank also 580 Millionen neue Mittel für ein halbes Jahr zufließen würden. In hiesigen Finanzkreisen erblickt man darin einen Beweis für das steigende Vertrauen des Auslandes zur Reichsbank und glaubt, daß nun auch die ausländischen Kreditbanken zuversichtlicher werden, und daß die Kreditkündigungen endlich nachlassen werden. Wie das „Berliner Tageblatt" aus London erfährt, sind auch schon Privatbanken bereit, sich an dem Kredit zu beteiligen. Sie stellen lediglich die Bedingung, daß die Notenbanken die Führung übernehmen. **Von erheblichem Einfluß auf die Verhandlungen dürfte die Bürgschaftsaktion der deutschen Industrie geworden** sein, deren Bedeutung Dr. Luther in seiner Unterredung besonders unterstrichen hatte.

Die

Devisenabschlüsse der Reichsbank

haben sich heute — was in diesem Zusammenhang vermerkt sei — auf 25 bis 30 Millionen gesenkt. Der Dollarkurs, der sich am Tage im Freiverkehr noch auf 4,1945 hielt, war am Abend auf 4,1932 gesunken und hatte sich damit dem amtlichen Kurs stark genähert. **Umgekehrt bewegte sich die Mark im Auslande entsprechend aufwärts.** Daß die Deckungsquote der Reichsbanknoten, die schon den tiefsten gesetzlich zulässigen Stand erreicht hatte, wieder auf mehr als 43 Prozent gestiegen ist, geht aus dem Reichsbankausweis hervor. In hiesigen Finanzkreisen erwartet man, daß in den sechs Monaten, für die die Milliarde gewährt wird, durch individuelle Gläubigerabgabe dafür gesorgt wird, daß die in Deutschland lagernden Warenvorräte abgebaut werden, damit die Rückzahlung des Kredits aus effektiven Devisenerlösen der Wirtschaft möglich wird. Wie man erfährt, hat die Reichsbank in den letzten Tagen bereits entschieden eingegriffen und einen Teil der zur Diskontierung eingereichten Wechsel zurückgewiesen.

Mussolini für die Weltabrüstung

Einigkeit mit Stimson — Erst Abrüstung, dann Lösung der Krise

(Telegraphische Meldung.)

Rom, 9. Juli. Der amerikanische Staatssekretär Stimson begab sich heute zum Palazzo Chigi, wo er vom Außenminister Grandi empfangen wurde Die Unterredung dauerte über eine Stunde. Grandi erwiderte später den Besuch. Am Nachmittag wurde Stimson von Mussolini empfangen.

Nach dem Besuche Stimsons bei Mussolini hat der Duce die amerikanischen Journalisten empfangen. Mussolini wies darauf hin, daß die Reise Stimsons, wenn ihr auch kein amtlicher Charakter zukomme, von großer Bedeutung sei. **Stimson habe sich über einen sehr wichtigen, auch von ihm geteilten Gedanken ausgesprochen, nämlich den, daß, wenn Europa ruhig bleibe, man einem sicheren wirtschaftlichen Aufschwung entgegengehe.** „Italien wird", so erklärte Mussolini, „die Initiative des Präsidenten Hoover voll unterstützen, da es diesen Schritt als einen der größten politischen Taten der Nachkriegszeit betrachtet. Zu der bevorstehenden Abrüstungskonferenz steht Italien mit großer Loyalität und Aufrichtigkeit. Das ist von Herrn Stimson vollkommen verstanden worden."

Auf die Frage eines Journalisten, ob Italien bestimmte Abrüstungsformen habe, antwortete Mussolini: **„Italien ist bereit, die niedrigste Abrüstungszahl anzunehmen, auch wenn ganz Italien nicht mehr als 10 000 Gewehre behält, vorausgesetzt, daß keine andere Nation über mehr verfügt. Sonst hieße es, sich mit einem Schaft gegen eine Pistole verteidigen wollen.** Der Erfolg der Abrüstungskonferenz ist unverläßlich notwendig, damit die Völker zu ihrer Regierung Vertrauen haben."

Schließlich sprach sich Mussolini optimistisch über die Ueberwindung der Wirtschaftskrise in den nächsten Jahren aus, besonders für den Fall, daß die Abrüstungskonferenz von Erfolg begleitet sei.

Belgien kommt zur London-Konferenz

(Telegraphische Meldung)

Brüssel, 9. Juli. Die belgische Regierung hat sofort nach Empfang der britischen Einladung zur Londoner Konferenz mitgeteilt, daß sie sich im Sachverständigenausschuß vertreten lassen und unverzüglich die Namen ihrer Delegierten bekanntgeben werde. Der belgischen Abordnung sollen angehören: Gutt, Janson und Smeers.

MacDonald kommt zur Kur nach Deutschland?

(Telegraphische Meldung)

London, 9. Juli. „Evening News" bezeichnen es als möglich, daß MacDonald im Anschluß an seinen offiziellen Berliner Besuch noch einige Zeit zur Erholung in Deutschland bleiben wird, vorausgesetzt, daß die englische innerpolitische Lage es gestattet.

Was Mellon durchsetzte

Im folgenden wird auseinandergesetzt, was Frankreich in den Verhandlungen über den Hooverplan im einzelnen gefordert hat und worin Amerika bei der endgültigen Einigung über das Reparationsfreijahr ein Entgegenkommen an den französischen Standpunkt gezeigt hat. D. Red.

Als erster Punkt stand auf der französischen Wunschliste die Forderung, durch Einzahlung des ungeschützten Teiles der Annuität von 612 Millionen RM. an die BIZ. müsse der Form des Youngplanes genügt werden, um so festzulegen, daß die bestehenden Schuldenverträge durch den Hooverplan nicht angetastet würden. Hier sind die Amerikaner der französischen Rechthaberei entgegengekommen: Formal wird die ungeschützte Annuität an die BIZ. geleistet, aber gegen Hinterlegung eines entsprechenden Betrages von Reichsbahn-Schuldverschreibungen Deutschland als Anleihe wieder zur Verfügung gestellt. In der Praxis wird kein Pfennig gewechselt werden, es handelt sich um eine reine Buchungsangelegenheit.

Der zweite Punkt betraf die französische Forderung, daß 100 Millionen Reichsmark des ungeschützten Teiles den Vasallen Frankreichs, gewissen mittel- und osteuropäischen Staaten, verbleiben sollten. Als Amerika dies ablehnte, verlangte man in Paris wenigstens die Anerkennung des „Prinzips". Auch das ist nicht bewilligt worden, und die Einigung vom 6. Juli sieht nur einen Kredit der BIZ. für diese Länder vor.

Der dritte Streitpunkt bezog sich auf die Rückzahlungsfrist. Hier forderte Frankreich ursprünglich die Rückzahlung der gestundeten Summe nach Ablauf des Feierjahres. Dann wollte es die Rückzahlung auf 2 bezw. 5 Jahre verteilen. Die französische Regierung erweiterte ihr Angebot schließlich dahin, daß sie bereit sei, diese Tilgungsfrist um jeweilig 5 Jahre zu verlängern bis auf insgesamt 15 Jahre, wenn der Youngplan nicht abgeändert werde. In dem Abkommen mit Amerika ist die Rückzahlung, beginnend am 1. Juli 1933, auf 10 Jahre verteilt worden. Präsident Hoover hatte ursprünglich 35, dann 25 Jahre vorgeschlagen, und in einer Erklärung des amerikanischen Außenministeriums vom 7 Juli wird die Erwartung geäußert, daß es gelingen werde, Frankreich zu einer Verlängerung der 10jährigen Rückzahlungsfrist zu veranlassen, da Präsident Hoover diese Frist als zu kurz betrachte. Weiter wollte Frankreich die Verwendung der gestundeten ungeschützten Annuität durch Deutschland dadurch bestimmen, daß dieser Betrag direkt gewissen Industrien als Anleihe gegeben werde. Hier hat es insofern einen Teilsieg errungen, als dieser Betrag der Reichsbahn ausgefolgt wird, die ihn aber an das Reich weitergeben kann. Sehr große Schwierigkeiten hat die Frage des Garantiefonds verursacht. Die französische Forderung lief darauf hinaus, daß Deutschland bei der Erklärung eines Transfermoratoriums nach Ablauf des Hooverjahres sofort den ihm kreditierten französischen Anteil an der ungeschützten Annuität — 500 Millionen RM. — zu zahlen habe, um damit Frankreichs Verpflichtung zur Zahlung des Garantiefonds abzudecken. Dieses Ansinnen wurde von Amerika als dem finanziellen Grundsatz des Hooverplanes widersprechend abgelehnt. Nach einer im Anschluß an die amerikanisch-französische Einigung erfolgten Erklärung der Pariser Regierung wird diese Frage noch mit der BIZ. zu regeln sein, und zwar in dem Sinne, daß Frankreich den Garantiefonds nur durch Monatsraten ergänzt, die dem entstehenden tatsächlichen Ausfall an deutschen Zahlungen entsprechen.

Die Sachlieferungsfrage spielte im Endstadium der Verhandlungen in Paris eine sehr wichtige Rolle Frankreich wünschte die Durchführung laufender Sachlieferungsverträge sowie die Möglichkeit, neue Verträge abschließen

Der Landtag löst sich nicht auf

Volksbühnenvertrag perfekt — 150 000 Mark für die Breslauer Oper

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 9. Juli. Im Preußischen Landtag wurde der durch das Volksbegehren des Stahlhelms gestellte Antrag auf Landtagsauflösung mit 229 gegen 190 Stimmen abgelehnt. Das Ergebnis wurde mit stürmischen Kundgebungen und Pfuirufen bei den Oppositionsparteien aufgenommen.

Das parlamentarische Zwischenspiel in der Stahlhelm-Aktion ist zu Ende. Der Landtag hat heute seine Auflösung abgelehnt. Das stand von vornherein fest. Interessieren konnte nur das Zahlenverhältnis der Abstimmung, obwohl auch dieses nach der Aussprache von gestern ziemlich sicher zu schätzen war. Gegen die Auflösung haben 229, dafür 190 Abgeordnete gestimmt. Die Mehrheit setzt sich fast ausschließlich aus den Regierungsparteien zusammen. Man kann, nachdem in der letzten Zeit in der Presse des Zentrums, namentlich im Osten, wiederholt Stimmen laut geworden sind, die an der Preußischen Regierung und vor allem an dem Verhalten der Sozialdemokraten scharfe Kritik übten, wohl annehmen, daß in dieser Partei die Fraktionsdisziplin maßgebend gewesen ist, und daß die Stimmung der Anhänger im Lande der Abstimmung der Fraktion nicht entspricht. Wenn die nationalgesinnten Kreise der Bevölkerung in den kommenden Wochen ihre Pflicht tun, so wird der 9. August die zum Wohle Preußens und Deutschlands nötige Korrektur der heutigen Landtagsabstimmung bringen.

Sitzungsbericht

Landtagspräsident Bartels eröffnet die heutige Landtagssitzung um 12.20 Uhr.

Annahme finden Anträge des Handelsausschusses, die u. a. die Regierung ersuchen, unverzüglich auf die Reichsregierung einzuwirken, daß bei Fortführung der Verhandlungen über den sogenannten Schenkervertrag die schwer gefährdeten Belange der Privatwirtschaft gewährleistet bleiben. Weiter soll die Staatsregierung eine solche Aenderung des Entwurfs eines Pensionskürzungsgesetzes beim Reich erwirken, die bei den Pensionierten und auf Wartegeld gesetzten Beamten ein Einkommen aus Arbeit zur Hälfte auf die Pension anrechnet. **Die Genehmigung zum Nebenerwerb durch Beamte soll die Regierung grundsätzlich versagen.** Außerdem soll die Regierung beim Reich baldige Verlegung eines Gesetzes aus Artikel 164 der Reichsverfassung über den **Schutz des gewerblichen Mittelstandes** verlangen, ferner selbst zur Behebung der Notstände in Handwerk, Handel und Gewerbe dafür sorgen, daß Stundung und Steuernachlaß rechtzeitig gewährt, die Steuern der Leistungsfähigkeit der Betriebe besser angepaßt werden und dieser Gesichtspunkt besonders bei der Gewerbesteuer beachtet wird. Auch wird durch entsprechendes Verlangen bei der Reichsregierung eine Aenderung der Stillegungsverordnung befürwortet, so, daß die Anmeldungsfrist für die Stillegung von Betrieben von vier Wochen auf drei Monate verlängert wird. Weiter wird ein Antrag des Rechtsausschusses angenommen, der die Einbeziehung der Insassen der Erziehungs- und Strafanstalten in die Unfall- und Invalidenversicherung fordert.

Es folgt die Aussprache über den Bericht des **Kroll-Oper-Untersuchungsausschusses.** Der Berichterstatter **Abg. Dr. Rose (DVP.)** weist auf die Feststellungen des Ausschusses hin.

Abg. Frau Noack (Dnat.) kritisiert die früheren Verträge mit der Volksbühne, die für den Staat ungünstig gewesen seien und ohne Not die Voraussetzung für die jetzigen Entschädigungsansprüche der Volksbühne geschaffen hätten. Der Antrag des Untersuchungsausschusses, den vorliegenden Vertrag anzunehmen, sei aus rein politischen Gründen der Regierungsparteien zustande gekommen. Die Deutschnationalen würden den Vertrag ablehnen.

Abg. Stempel (DVP.) ist der Ansicht, daß die Volksbühne rein rechtlich überhaupt keinen Anspruch auf Entschädigung habe. Die Regierungsvertreter hätten bei Abschluß des Vertrages mit großer Sorglosigkeit gehandelt. Der Vertrag müsse durch eine objektive, unpolitische Stelle nachgeprüft werden. Es gehe nicht an, in dieser Notzeit 1,9 Millionen RM. Steuergelder ohne weiteres der Volksbühne auszuliefern.

Abg. Grebe (Ztr.) hält den Rechtsparteien vor, daß sie versucht hätten, ein politisches Geschäft mit dem Untersuchungsausschuß zu machen. Es sei in der Tat aus den Ausschußverhandlungen nicht viel herausgekommen, weil nichts zu ermitteln gewesen sei. Immerhin sei der neue Vertrag günstiger als der alte und es sei nicht anzunehmen, daß der Staat eine vorteilhaftere Regelung finden werde.

Abg. Baecker-Berlin (Landv.) glaubt, daß der Fehler im Vertrage, daß nämlich der Staat bei Schließung der Kroll-Oper der Volksbühne eine erhebliche Entschädigung zahlen müsse, nicht mehr gut zu machen sei.

Die Zuwendungen an die Volksbühne ständen allerdings in gar keinem Verhältnis zu der Unterstützung besonders der Grenztheater.

Abg. Dr. Bohner (Staatsp.) weist die den Ministerialbeamten gemachten Vorwürfe zurück. Das Volk müsse hineinwachsen in die wahre Kunst. Aus diesem Grunde müsse man die Leistungen der Volksbühne anerkennen.

Der Antrag des Ausschusses, den Vertrag zu genehmigen, wird angenommen. Auch der Staatsvertrag mit der Volksbühne **Berlin,** der anläßlich der Schließung der Kroll-Oper der **Volksbühne** eine Entschädigung in **Höhe von 1,9 Millionen RM. zusichert, wird in namentlicher Abstimmung mit 227 gegen 2 Stimmen angenommen.** Zum vierten Male hatte die Opposition fast ausnahmslos durch Nichtbeteiligung Obstruktion geübt, ohne jedoch diesmal damit Erfolg zu haben.

Angenommen wird weiter der Entschließungsantrag des Hauptausschusses die der Stadt Breslau für die Erhaltung ihres Theaters bewilligte Summe von 150 000 RM. außerplanmäßig zur Verfügung zu stellen.

Der durch das Volksbegehren des Stahlhelms gestellte Antrag auf Auflösung des Preußischen Landtags wird, wie oben gemeldet, abgelehnt.

Für die Auflösung haben gestimmt:

70 Deutschnationale,
40 Kommunisten,
33 Volksparteiler,
16 Wirtschaftsparteiler,
16 Landvolkabgeordnete,
6 Nationalsozialisten,
4 Christlich-Soziale,
1 Linker Kommunist (Seibold),
2 Oppositionskommunisten,
2 bei keiner Partei (von Detten, früher WP., Klein, früher DN.)

190 Abgeordnete.

Gegen die Auflösung haben gestimmt:

135 Sozialdemokraten,
70 Zentrumsabgeordnete,
21 Staatsparteiler,
2 Volksrechtsparteiler,
1 bei keiner Partei (König, Berlin).

229 Abgeordnete.

Die fünf Abgeordneten der Deutsch-Hannoverschen Partei haben sich an der Abstimmung nicht beteiligt.

In einfacher Abstimmung wird der kommunistische Antrag auf Aufhebung des Verbots der Spartakiade gegen die Antragsteller abgelehnt. Mit 227 gegen 165 Stimmen wird auch der deutschnationale Antrag abgelehnt, den Polizeipräsidenten von Berlin wegen seiner Haltung gegenüber der Spartakiade seines Amtes zu entheben.

Die Große Anfrage der Deutschnationalen über das Verbot des Hörberichts zum Breslauer Stahlhelmtag wird für erledigt erklärt, nachdem ein deutschnationaler Antrag auf Ausschußüberweisung abgelehnt worden ist.

Es folgt die Beratung des vom Hauptausschuß aufgestellten Notstandsprogramms für den Oberharz. Abg. Leinert (Soz.) berichtet über die Ausschußverhandlungen. Nach dem Oberharz sollen bessere Zugverbindungen geschaffen, die Fremdenindustrie soll gefördert werden. Redner aller Parteien setzten sich für schleunige Durchführung des Notstandsprogramms ein. Der Ausschußantrag mit dem Notstandsprogramm für den Oberharz wurde angenommen.

Annahme findet weiter der Ausschußantrag, der die Regierung ersucht, mit den **staatlichen Meliorationsbeihilfen für 1931** nicht hinter denjenigen Beträgen zurückzubleiben, die von den Provinzen zum gleichen Zweck in ihre Haushaltspläne für 1931 eingestellt worden sind. **Auch soll auf die Reichsregierung eingewirkt werden, daß sie gemeinsam mit der preußischen Regierung ein umfangreiches Meliorationsprogramm für längere Zeit bis zu einem Kostenbetrage von 500 Millionen RM. aufstelle.** Die hierzu notwendigen Mittel sollen aus den durch Einstellung von Erwerbslosen für diese Arbeiten sich verringernden Unterstützungsmitteln nach und nach entnommen werden.

Es wird dann noch die Aussprache über die Maßnahmen gegen die

Arbeitslosigkeit

fortgesetzt, die ein umfangreicher Antrag des Hauptausschusses durch Einwirkung der Staatsregierung auf die Reichsregierung verwirklichen will.

Abg. Haese (Soz.) stimmt dem Ausschußprogramm zu und tritt besonders für die Kürzung der Arbeitszeit ein, lehnt aber den Gedanken der Arbeitsdienstpflicht ab.

Abg. Rüffer (Dnat.) hält die Forderung der Ausschließung ausländischer Arbeiter in der Landwirtschaft für national berechtigt, praktisch aber nicht durchführbar.

Abg. Neumann-Frohnau (DVP.) warnt vor rücksichtsloser Entfernung der ausländischen Arbeiter mit Rücksicht auf die im Ausland tätigen deutschen Arbeitskräfte.

---

zu können. Hier hat man sich dahin geeinigt, daß die Frage von einem technischen Sachverständigenausschuß geregelt werden muß; die Regelung hat aber „die tatsächlichen Notwendigkeiten mit dem Geist des Hooverschen Vorschlages in Einklang zu bringen". Zur weiteren Bekräftigung seines Standpunktes hat Präsident Hoover in der im Anschluß an die Einigung stattgefundenen Pressekonferenz im Weißen Haus ausdrücklich betont, Frankreich habe seiner Forderung zugestimmt, daß die **Reichsregierung während des Aufschubjahres keinen Pfennig an Reparationen zu zahlen habe.** Schließlich hat auf der französischen Wunschliste auch die Forderung nach Garantien für eine spätere Wiederaufnahme der Youngplan-Zahlungen durch Deutschland nicht gefehlt. Amerika hat diese Forderung ernstlich überhaupt nicht erörtert.

Kampfansage Hitler-Hugenbergs gegen das herrschende System

Vorbereitung der nationalen Opposition zum entscheidenden Schlag

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 9. Juli. Vertreter der rechtsgerichteten Opposition sind heute in Berlin zu einer Sonderbesprechung zusammengetroffen, an der Dr. Hugenberg und Adolf Hitler teilnahmen. Die Deutschnationale Pressestelle verbreitete über diese Zusammenkunft eine kurze Mitteilung, die den Charakter einer neuen Kampfansage an die Regierung trägt, ohne im übrigen Näheres über die Beschlüsse der Tagung auszusagen. Die Mitteilung lautet:

„Heute fand in Berlin unter Anwesenheit von Dr. Hugenberg und Adolf Hitler eine Tagung der Vertreter der nationalen Opposition statt. Der Versuch der derzeitigen Machthaber, trotz des sichtbaren Zusammenbruches von Volk und Wirtschaft die Erfüllungspolitik unter verschleierten neuen Formen auch weiterhin aufrecht zu erhalten, führte zu einheitlichem ernsten Entschluß. Die nationale Opposition wird den Entscheidungskampf durch Niederringung des heutigen Systems einleiten und durchführen".

Keine Einmischung in Deutschlands Flottenpolitik!

Ein englischer Vorstoß gegen den Panzerkreuzer B

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 9. Juli. Die Aeußerungen englischer Blätter, die die **französischen Forderungen, Deutschland solle auf den Weiterbau des Panzerkreuzers B während des Feierjahres verzichten und ebenso auf die Zollunion,** unterstützen, haben in Berliner politischen Kreisen peinlich berührt. Daß die „Times" sich den französischen Wünschen anschließen würde, konnte man bei der allgemeinen Einstellung dieses Blattes erwarten, daß aber auch der „Daily Herald", der der Regierung nahesteht, in dasselbe Horn stößt, hat größtes Befremden erregt. Die Gedankengänge beider Blätter stimmen so überein, daß ein **gemeinsamer Ursprung an höherer Stelle** deutlich erkennbar ist. Der Beweggrund allerdings wird deutscherseits nicht in einem Stimmungsumschwung zuungunsten Deutschland erblickt, sondern vielmehr in politischen Erwägungen, die sich um die französisch-italienische Flottenfrage drehen. Beide Staaten haben sich noch immer nicht über die Festlegung der Flottenstärken einigen können.

Frankreich beansprucht das Recht zu weiteren Kreuzerbauten und begründet es mit den neuen deutschen Panzerkreuzern

von denen, wie der Marineminister unlängst in der Kammer und im Senat kühn behauptete, schon einer genügen soll, um den Ozean zu beherrschen und Frankreich schwer zu bedrohen. So unsinnig diese Behauptung auch ist, so kann die Emphase, mit der sie vorgetragen wird, unter Umständen doch ein endgültiges Scheitern der französisch-italienischen Verhandlungen bewirken, und **Frankreich hätte die Freiheit, seinen neuen Riesenkreuzer auf Stapel zu legen. Dadurch aber würde England, um einen neuen Ausgleich zu schaffen, genötigt werden, auch seine Tonnage zu vergrößern.** Um dies zu vermeiden, möchte es jetzt offenbar gern den Vorwand für die französischen Ansprüche aus der Welt schaffen, und deshalb versucht es, uns zur Preisgabe unserer neuen Schiffe zu bewegen.

Es muß von der Reichsregierung erwartet werden, daß, wenn solche Forderungen, die einstweilen ja nur in der Presse, wenn auch sicherlich mit Wissen und Willen der amtlichen Stellen, erörtert worden sind, offiziellen Charakter annehmen, entschieden zurückgewiesen werden. **Keiner unserer ehemaligen Feinde hat sich in Versailles von dem Umfang der Rüstungen, der uns zugestanden wurde, bedroht gefühlt.** (Wäre es der Fall gewesen, so hätte man selbstverständlich das Maß noch mehr gekürzt. D. Red.) Daß wir nun gar noch eine weitere Rüstungsbeschränkung auf uns nehmen sollten, wäre eine Zumutung, die gar nicht in Betracht kommen kann. Auch deshalb nicht, weil unsere Wehrmacht, so klein sie auch ist, doch auch Bedeutung für die Sicherung des europäischen Friedens hat. Und wenn englische Zeitungen in verdächtiger Uebereinstimmung Deutschland sozusagen beim Gewissen packen und ihm einreden wollen, es müsse aus Dankbarkeit für die Hilfe nun auch das Seinige zum allgemeinen Wohl Europas beitragen, so wäre zu erwidern, daß Deutschland dreizehn Jahre lang gezwungen gewesen ist, zum „Wohle" Europas beizusteuern, und nun wirklich erwarten kann, **daß auch die anderen Staaten, und namentlich Frankreich, sich auf ihre moralischen Pflichten besinnen.**

Bedauerlich ist, daß in der Berliner Presse die Zumutungen nicht überall so entschieden zurückgewiesen werden, wie sie es verdienen. Der „Vorwärts" stellt sich diesem „Appell" sogar ganz sympathisch gegenüber. Es ist auch ein vergebliches Bemühen, den hinter ihm stehenden wehrmachtfeindlichen Kreis klarzumachen, daß es hier nicht nur um einige Panzerkreuzer, sondern um die deutsche Ehre geht!

Kündigung des italienischen Konkordats?

Als Abwehr der politischen Katholischen Aktion

(Telegraphische Meldung)

Rom, 9. Juli. In dem Streit zwischen Italien und dem Vatikan ist nach dem „Messagero" die einzig mögliche Lösung die Kündigung des Konkordats durch die italienische Regierung. Damit geht das römische Morgenblatt noch einen Schritt weiter als die gestrige Abendpresse, die bereits die Frage um den weiteren Bestand des Konkordats aufgeworfen hatte. Diese Lösung, so führt „Messagero" aus, dränge sich auf, nachdem die Absicht des faschistischen Italien, auf Grund des Konkordats den Frieden zwischen Kirche und Staat aufzubauen, zerschelle. **Die Arbeit der Katholischen Aktion sei politisch eingestellt und unbestreitbar gegen das Regime gerichtet.** Was auch die Folgen einer Kündigung des Konkordats sein mögen, der Faschismus fühle, daß er sie ruhigen Mutes vor Italien und der Welt auf sich nehmen könne; er habe auch das Recht, schon jetzt die Verantwortung für dieses unabwendbare Ereignis abzulehnen.

Ein klares Bild von der Lage geben die bisher vorliegenden Pressestimmen noch nicht. Angeblich will die italienische Regierung sich auf die Kündigung des Konkordats beschränken, die u. a. auch die Abberufung der gegenseitigen Botschafter nach sich ziehen und Italien von den Verpflichtungen des religiösen Schulunterrichts sowie von den Vereinbarungen bezüglich der Auswirkung der kirchlichen Eheschließung befreien würde. Im Vatikan aber faßt man die Kündigung so auf, daß auch die Lateranverträge vom Winter 1929/30 dann außer Kraft gesetzt würden, die der Papst wiederholt als mit dem Konkordat verknüpft erklärt hat. Treten diese Verträge aber außer Kraft, so würde der Staat des Vatikans aufhören zu existieren. Die dem Papst überlassenen Territorien würden wieder unter italienische Obrigkeit kommen und der Papst wiederum der Nutznießer der vatikanischen Gebäude und abermals Gefangener innerhalb der Mauern des Vatikans werden. Italien hat auf Grund jener Verträge dem Vatikan bereits 1½ Milliarden Lire ausgezahlt.

Operettensängerin durch Messerstiche verletzt

Liebestragödie am Altheider Kurtheater

Bad Altheide. Hier erregte die blutige Liebestragödie zwischen zwei Mitgliedern des Altheider Kurtheaters großes Aufsehen. Die Bevölkerung erfuhr erst davon, als deswegen die Abendvorstellung der „Geisha" abgesagt werden mußte und dafür die Operette „Land des Lächelns" gegeben wurde. Die Hauptdarstellerin der Operette, die aus Breslau stammende 19jährige Operettensängerin Erika Mott, die beim Altheider Publikum sehr beliebt ist, wurde im Verlauf einer Eifersuchtsszene von ihrem Freund, dem 23jährigen staatenlosen Opernsänger Didio Epstein, der den Künstlernamen Este führt, niedergestochen.

Die Beziehungen der beiden waren in der letzten Zeit durch die Eifersucht des Opernsängers getrübt. Wie es heißt, waren die beiden heimlich verlobt, aber die Mutter der Sängerin widersetzte sich einer ehelichen Verbindung. Außerdem hatte die junge Sängerin für die nächste Saison ein Engagement nach dem Rheinland und mußte sich daher in einiger Zeit von Este trennen. Der Tenor Este sang nur kleine Rollen am Theater, erfreute sich jedoch beim Theaterpublikum gleichfalls großer Beliebtheit. Als das Paar gestern abend einen Spaziergang nach der Marienhöhe unternahm, entstand zwischen ihnen eine heftige Auseinandersetzung. Der Opernsänger ergriff plötzlich auf einem abgelegenen Waldwege ein Messer und stach damit blindlings auf seine Freundin ein. Die Angegriffene, die laut um Hilfe rief, trug erhebliche Stichverletzungen im Gesicht, am Hals und an den Armen davon. Als Este sah, was er in seinem Jähzorn angerichtet hatte, stellte er sich selbst der Landjägerei.

Kind vom Bettler ermordet

Schwerin. In dem Siedlerdorf Pasenow bei Woldegk in Mecklenburg wurde die zehnjährige Tochter Hildegard des Siedlers Schmidt auf dem Hofe der elterlichen Wohnung ermordet aufgefunden. Das Kind ist von einem Landstreicher umgebracht worden. Während die Eltern auf dem Felde und nur die beiden Kinder im Alter von vier und zehn Jahren zu Hause waren, erschien der Bettler. Er versuchte, von den Kindern ein Kleidungsstück zu erhalten, wurde aber gebeten, da sie allein zu Hause seien, das Haus zu verlassen. Nun versuchte der Landstreicher, sich gewaltsam einige Sachen zu nehmen, worauf die Kinder um Hilfe schrien. Der Täter erfaßte darauf die zehnjährige Hildegard, schleifte sie in die Küche und schnitt ihr dort mit einem Küchenmesser die Kehle durch. Das Kind war auf der Stelle tot. Fluchtartig verließ der Verbrecher das Haus. Das vierjährige Kind lief zu Nachbarsleuten und setzte sie von dem Verbrechen in Kenntnis. Die Landjäger nahmen die Verfolgung des Verbrechers im Kraftwagen in Begleitung der vierjährigen Schwester der Ermordeten auf. In der Nähe des Dorfes Holzendorf konnte der Täter, den das Kind sofort wiedererkannte, festgenommen werden. Ein Landjäger sagte ihm das Verbrechen auf den Kopf zu, was er auch nicht leugnete. Er wurde verhaftet.

Ein feiner Bürgermeister!

Merseburg. Der Abgeordnete Hellwig von der Wirtschaftspartei behauptete im Preußischen Landtag, daß der Bürgermeister der Stadt Düben (Regierungsbezirk Merseburg), Zastrow, seit Jahren nicht mehr das für sein Amt erforderliche Ansehen genieße wegen seiner starken Verschuldung. Der Bürgermeister habe bereits den Offenbarungseid geleistet, und **sein Gehalt sei neunzehnmal gepfändet.** Man spreche daher allgemein nicht mehr vom Bürgermeister, sondern vom „Borgemeister" von Düben. Beschwerden beim Regierungspräsidenten in Merseburg seien erfolglos geblieben, weil der Regierungspräsident ein Einschreiten mit der Begründung ablehnte, daß es sich um „Privatangelegenheiten" des Bürgermeisters handele. Der Bürgermeister habe bei einem Leipziger Juwelier einen Brillantring im Werte von 1100 Mark gekauft, aber nicht bezahlt, weswegen er vom Schöffengericht auf die Anklage des Betruges zu einem Monat Gefängnis mit Bewährungsfrist verurteilt worden sei. Die Regierung soll erklären, ob sie die sofortige Amtsenthebung des Bürgermeisters von Düben veranlassen wolle und den Standpunkt des Regierungspräsidenten billige. (Die Angelegenheit ist bereits Gegenstand der Untersuchung der Aufsichtsbehörden. Die Aufsichtsbehörden haben die Möglichkeit, einen Bürgermeister zu bestrafen, nicht aber diesen von der Stadtvertretung gewählten Beamten abzuberufen. Hinzu kommt, daß die Verurteilung zu Gefängnis mit Bewährungsfrist erfolgte. Die fristlose Entlassung eines Beamten ohne jedes Verfahren setzt seine Beurteilung zu mindestens einem Jahr Gefängnis ohne Bewährungsfrist voraus. D. Red.)

Attentat auf den ägyptischen Präsidenten

Kairo. Auf den Präsidenten des Aegyptischen Parlaments, Tewfik Rifaat, wurden, als er in Begleitung seiner vier Töchter von einem Autoausflug zurückkam, mehrere Schüsse abgegeben. Es wurde jedoch niemand verletzt.

„Bitte, wer schießt zuerst?"

Bad Kissingen. Als der Tenor Valentin Haller vom Braunschweiger Landestheater in seinem Auto in Begleitung der Kammermusiker Giemsa und Müller nach Bad Kissingen fuhr, wo er ein Gastspiel zu absolvieren hatte, wurden sie acht Kilometer vor Kissingen von einem Mann angehalten, der Geld verlangte. Als Haller Miene machte, weiterzufahren, pfiff der Wegelagerer vier Komplizen herbei, die nach der Drohung des Unterhändlers schießen würden. Haller entsicherte hierauf seinen Revolver und erzwang mit dem Ruf: „Bitte, wer schießt zuerst?" die Weiterfahrt. In Kissingen angekommen, ließ sich Haller zwei Polizisten in Zivil mitgeben, fuhr die Strecke zurück, und es gelang, die Wegelagerer festzustellen.

Mit rostigen Nägeln umgebracht

Göttingen. Das hiesige Schwurgericht verurteilte den 55jährigen Bäckermeister Karl Dettmar aus Bovenden wegen Mordes an seinem 14 Tage alten unehelichen Kind zum Tode. Der Angeklagte unterhielt mit der bei ihm als Hausangestellten tätigen Anna K. Beziehungen. Nach einem Jahr gebar sie einen Knaben, aber vierzehn Tage später starb das Kind unter schweren Krämpfen und wurde beerdigt. Dann tauchte der Verdacht einer gewaltsamen Tötung auf, und die Leiche wurde exhumiert. Bei der Sektion fand man im Magen des Kindes zwei krummgebogene verrostete Nägel und Spuren von Arsenik. Der Mann hatte das Kind vergiftet. Bei der Verhandlung versuchte der Täter zu leugnen, doch der Indizienbeweis wurde lückenlos geführt, so daß das Gericht die Todesstrafe verhängte.

Ohne Kragen und Krawatte

Warschau. Der Vorstand eines der führenden polnischen Beamtenverbände hat in den Ministerien erklären lassen, daß seine Mitglieder zum Zeichen des Protestes gegen die Herabsetzung der Gehälter fortan ohne Kragen und Krawatte im Büro erscheinen werden.

Bestechung der Hannoverschen Provinzialverwaltung

Hannover. Die Pressestelle des Landesdirektoriums teilt mit, daß etwa 40 Wegemeister der Hannoverschen Provinzialverwaltung im Laufe mehrerer Jahre etwa 60 000 Mark als Bestechungsgelder von einer Firma erhalten hätten. Die Untersuchung ist im Gange.

Auf der Jagd ermordet

Trier. Der Wirtschaftsinspektor Miller aus Perl wurde heute abend in unmittelbarer Nähe des Gutes Pillingen an der Obermosel tot aufgefunden. Da die Leiche, die nur wenige Schritte von der Chaussee entfernt lag, schwere Schädelverletzungen aufweist, besteht der Verdacht, daß Miller ermordet worden ist. Der Tote war auf die Jagd gegangen und, mit seinem Schwiegersohn zurückkehrend, unterwegs jedoch ausgestiegen.

Großfeuer in Neumünster

Neumünster. In der Nacht zum Donnerstag wurden mehrere Gebäude der Eisengießerei und Maschinenfabrik Franz Robert durch Großfeuer eingeäschert. Beim Eintreffen der Feuerwehr, kurz nach Mitternacht brannte das dreistöckige Modellager in ganzer Ausdehnung. Es konnte nicht verhindert werden, daß das Feuer auf ein benachbartes Modellager, auf die Möbeltischlerei und das Holzlager übersprang und diese völlig vernichtete. Wegen der Gefahr für die Nachbargebäude wurde die Kieler Feuerwehr zu Hilfe gerufen. Der Schaden ist sehr groß.

Von einem tschechischen Legionär niedergeknüppelt

In einem Gasthaus in Neuern im Böhmerwald äußerte sich der Landwirt Hans Hacker aus Fuchsberg im Verlauf eines politischen Gesprächs abfällig über die Tschechen. Der tschechische Legionär, Tischlermeister Libensky aus Neuern, lauerte Hacker auf der Straße auf und richtete ihn mit einem Knüppel derart zu, daß Hacker bald darauf verschied.

Etwas Whisky mit Wasser . . .

London. In einem englischen Dorf sollte eine Wette ausgetragen werden. Im Altersheim der Gemeinde hatten zwei alte Männer gelebt, der eine war Abstinent, der andere liebte den Whisky. Die Dorfbewohner hatten sich mit der Zeit in zwei Lager gespalten, zwischen denen eine Gruppenwette abgeschlossen wurde, wer von den beiden länger leben würde. Vor kurzem starb nun der Alkoholiker, 80 Jahre alt, und die Temperenzler triumphierten. Einige Tage später segnete aber auch der abstinente Kandidat das Zeitliche und war dabei nur 79 Jahre alt geworden. Der Friedensrichter des Dorfes entschied die abgeschlossene Wette wie folgt: Hätte der eine etwas Wasser zu seinem Whisky und der andere etwas Whisky zu seinem Wasser genommen, so würden sie beide heute noch leben. Die Wetten sind mithin mit 50:50 unentschieden. (Frkf. Ztg.)

Sterilisierung pathologischer Personen

London. Der Abgeordnete Major Church wird im Unterhaus ein Gesetz über die Sterilisierung pathologischer Personen einbringen. Das Gesetz ist von vielen Aerzten und Bischöfen in England befürwortet.

Der Haushalt der Stadt Berlin für das Rechnungsjahr 1931 wurde soeben mit 104 gegen 99 Stimmen angenommen.

*

Hoover bestimmte den Botschafter Gibson als Vertreter Amerikas zum Sachverständigenkomitee auf der Londoner Konferenz.

Inlandsweizen-Vermahlungszwang von 97 Prozent

Hilfsaktion für 1931

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 9. Juli. Im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft fanden heute unter Vorsitz des Reichsministers Schiele die angekündigten Besprechungen über die Handhabung des Vermahlungszwangsgesetzes im kommenden Wirtschaftsjahre statt. Minister Schiele gab einen knappen Ueberblick über die zu erwartende Lage des deutschen Weizenmarktes im Erntejahre 1931/32. Er bezifferte den durchschnittlichen Weizenbedarf einschließlich des Saatgutes auf etwa 4,8 Millionen Tonnen, sodaß auch bei einer Weizenernte von 4,5 bis 4,6 Millionen Tonnen, mit der infolge der verstärkten Umstellung zum Weizenbau zu rechnen sei, am Schlusse des Erntejahres noch ein **Einfuhrbedarf von einigen hunderttausend Tonnen verbleiben** dürfte. Hierbei ist zu berücksichtigen, daß der Bedarf mit einer Mindest-, die Ernte dagegen mit einer Höchstmenge in die Rechnung gesetzt ist.

In einer Preisdepression, die sich aus jener durch den Geldmangel bedingten Beschleunigung der Erntemobilisierung und der begrenzten Aufnahmefähigkeit der abnehmenden Hand ergeben könnte, entgegenzuwirken, sei es notwendig, den höchstmöglichen Satz für das gesamte Wirtschaftsjahr als Vermahlungsquote für Inlandsweizen festzusetzen, und zwar 97 Prozent. Sollten sich aus der Höhe der Quote Schwierigkeiten ergeben, namentlich am Schlusse des Wirtschaftsjahres, so wird durch rechtzeitige Maßnahmen dem veränderten Bild der Versorgungslage Rechnung getragen werden.

Zur Ueberwindung eines Saisondrucks, insbesondere im Herbst, soll ein Weizenexport ermöglicht werden und damit im Zusammenhang ein sich über das ganze Wirtschaftsjahr verteilender Re-Import.

Hoesch übergibt Laval Abschrift des Hoover-Dokuments

(Drahtmeldung uns. Berliner Redaktion)

Paris, 9. Juli. Der deutsche Botschafter in Paris, von Hoesch, hat dem französischen Ministerpräsidenten einen Besuch abgestattet und dabei eine Abschrift der Erklärung des Reichskanzlers an Präsident Hoover überreicht. Wie in Paris offiziös bekanntgegeben worden ist, ist dieser Schritt des Botschafters mit Befriedigung aufgenommen worden.

Die Pariser Presse, namentlich die der Rechtsparteien, äußert sich dagegen recht unfreundlich. Dieser Besuch genüge nicht. Die Wiederholung der Erklärung an den amerikanischen Präsidenten und die Ueberreichung einer Abschrift entspräche nicht den Bedingungen der Pariser Vereinbarungen. „Deutschland muß," so schreibt der „Matin", „bindende Verpflichtungen anerkennen, daß es seine Politik grundlegend ändert." Das „Journal" vermißt den Dank des offiziellen Deutschland an Frankreich, den es Amerika und Italien abgestattet habe. — Demgegenüber ist die Frage wohl am Platze, ob die Ueberreichung der Abschrift der Erklärung nicht schon über die Grenze des unbedingt Notwendigen hinausgegangen ist. Zumindest darf erwartet werden, daß weitergehende französische Forderungen, wenn sie offiziell erhoben werden sollten, entschieden zurückgewiesen werden.

Osthilfe-Durchführungsbestimmungen im Reichsrat

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 9. Juli. Der Reichsrat genehmigte in seiner öffentlichen Sitzung am Donnerstag eine dritte Durchführungsverordnung zur Osthilfe über Haftungsverbände. Sie regelt kurz das Aufgabengebiet der Haftungsverbände im Entschuldungswesen.

Am 8. d. Mts. verschied nach kurzer Krankheit unerwartet mein inniggeliebter, guter Mann und treusorgender Vater

Hugo Thon

im Alter von 42 Jahren.

Dies zeigen im Namen sämtlicher trauernden Hinterbliebenen im tiefsten Schmerz an

Frau Elfriede Thon, geb. Janitzky, **nebst Kindern.**

Beuthen OS., Gartenstraße 14 und
Breslau, Mohnhauptstraße 6.

Die Trauerfeier und Beerdigung finden am Montag mittag in Breslau, Oswitzer Friedhof, Kapelle 1, statt.
Von Beileidsbesuchen bitte absehen zu wollen.

Plötzlich und unerwartet verschied am Mittwoch, vormittag 9 Uhr,

Herr Hugo Thon

Generalvertreter

für den oberschlesischen Industriebezirk der Brauerei A. Weberbauer GmbH. Leobschütz und des Brauhauses Würzburg.

Mitten aus seiner unermüdlichen Schaffenskraft herausgerissen, verlieren wir in Herrn Thon nicht nur einen hervorragenden Kaufmann, sondern auch einen mitfühlenden Freund, dessen arbeitsfreudiges Wesen uns stets ein leuchtendes Vorbild sein wird. Wir werden ihn stets in dankbarer Erinnerung behalten.

Rudolf Bojatzki Erwin Ryschka
Niederlage der Brauerei A. Weberbauer in Beuthen OS.

Ein treues Vaterherz hat aufgehört zu schlagen.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief sanft dem Herrn ergeben, nach langem schweren, mit Geduld ertragenem Leiden, plötzlich und unerwartet am 9. Juli, mittags 12½ Uhr, mein inniggeliebter Mann, unser herzensguter und treusorgender Vater, Schwiegervater, Bruder und Schwager,

Gasthausbesitzer

Josef Pawelczyk

im Alter von 61 Jahren.

Dies zeigen in tiefstem Schmerz an

Beuthen OS., den 9. Juli 1931

Marie Pawelczyk nebst Kindern.

Beerdigung findet am Sonntag, dem 12. Juli, nachmittags 3½ Uhr, vom Trauerhause, Kaminer Straße 35, aus statt.

Heute vormittag um 9 Uhr entschlief sanft meine inniggeliebte Gattin, unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante

Frau Valeska Perl

geb. Schindler,

im 63. Lebensjahr.

Nowa Wies, Antonienhütte, Hindenburg, Wielkie Hajduki, Bismarckhütte, den 9. Juli 1931

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Moritz Perl als Gatte.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 12. Juli, nachm. 4 Uhr, von der Leichenhalle des jüdischen Friedhofes Hindenburg aus, statt.

Zurückgekehrt

Zahnarzt Dr. Rehfeld

Gleiwitz, Wilhelmstr. 1b

Städt. Orchester Beuthen O.-S.

Musik. Oberleitung: Opernkapellmeister Erich Peter

Heute, Freitag, den 10. Juli, 20 Uhr
Konzerthausgarten

1. Wunschabend

Schützenhaus Beuthen OS.

Heute, Freitag, 10. Juli, abends 8¹⁵ Uhr

Gr. 10-Pfg.-Volkskonzert

(Walzer- und Operettenabend)
ausgeführt vom Neuen Beuthener Orchester
Dir. Fritz Politz

Nur wenige Tage!

Beuthen OS., Hotel «Schlesischer Hof», Bahnhofstr.

Glück und sorgenlose Zukunft

aus schwerer Gegenwart durch individuelle, seriöse **Lebensberatung auf allen Gebieten,** für alle **Vertrauensfragen.**

Mme. Ellen Walter, bekannte Privatgelehrte u. Astro-Psychographol.
Ganztägig (auch Sonntags) mässige Preise.
Beste Anerkennungen.



Heute, Freitag, der große Tag

Schauburg

Ruf 4675 / GLEIWITZ, Ebertstraße 4

Eine neue Tonfilmoperette von ganz besonderer Art!

Eine köstliche Unterhaltung — voll Leichtigkeit — Wundervolle Musik

Nach dem Riesenerfolg von „Unter den Dächern von Paris", jetzt der neueste Tonfilm von

René Clair

Die Million

Eine tolle, lustige, übermütige Jagd nach einem Millionenlos — witzig, sprudellaunig, herrlich, komisch.

Hierzu ein gutes Ton-Beiprogramm und die neueste Ufa-Ton-Woche!

Jugendliche haben Zutritt!

Kinder und Erwerbslose zahlen in den Nachmittags-Vorstellungen 30 und 50 Pfg.

Beginn 4^{15}, 6^{30}, 8^{30} Uhr, Sonntags ab 3 Uhr

Sommer-sprossen

werden **unter Garantie** durch **VENUS** Stärke B **beseitigt.** Preis ℳ 2.75

Kaiser-Franz-Joseph-Drogerie, Beuthen OS. Kaiser-Franz-Joseph-Platz.

Metallbettstellen

Auflegematratzen, Chaiselongues, aus eigener Werkstatt

Koppel & Taterka

Beuthen OS. Piekarer Straße 23. **Hindenburg OS.** Kronprinzenstraße 291

Juli-Festwochen

Der große Erfolg!

Max Adalbert
Das Ekel
(JUNG MUSS MAN BLEIBEN)

Produktion:
Bruno Duday

Manuskript:
Emmerich Preßburger nach einer Schwankidee von Reimann und Impekoven
mit
Evelyn Holt
Rosa Valetti
Heinz Könecke
Alfred Abel

Wirbelnd, tobend geistert ein kleiner Mucker über die Leinwand, räsoniert, schimpft, sprudelt, kräht, beleidigt, eine Landplage, ein Prachtexemplar von Ekel. — — Lachen Sie sich das Herz sorgenfrei über **Max Adalbert.**

Ein deutscher Sprech- und Tonfilm

1

2 Der erste **UFA-KABARETT-TONFILM**
unter Mitwirkung von:
Willy Schaeffers / Marcell Wittrich / Otto Wallburg
Eugenia Nikolajewa / Siegfr. Arno / Trude Berliner
Conferencier: Willy Schaeffers — Musikalische Leitung: Hans Sommer

3 **Richard Tauber singt** in dem Tonfilm
Töne, die nie verklingen
Dirig.: Edith Lorand, Max von Schillings, Dr. Weißmann

und **DIE NEUE UFA-TON-WOCHENSCHAU**

Kammer-Lichtspiele

Einlaß 4 Uhr / Beginn 4^{30}, 6^{30}, 8^{30} Uhr / Ermäßigte Sommerpreise

---



Die erfolgreiche Tonfilm-Operette

Die lustige Bräutigams-Witwe

»Wann wirst Du mir gehören«
mit
Georg Alexander
Martha Eggert
Fritz Kampers

Richard Eichberg

Micky spielt auf

Die neue Ufa-Ton-Woche
Von Freitag—Montag

Intimes Theater

Deli-Theater

Juli Beuthen OS, Dyngosstraße 39
Inh. Galwas & Sczeponik

Um noch vielen Gelegenheit

zu einem Reeperbahnbummel zu geben, ***verlängern*** *wir noch bis Montag den 100%igen Ton- und Gesangsfilm*

Ein Mädel von der Reeperbahn

— Auf ins kühle DELI-THEATER! —



LICHTSPIELE GLEIWITZ
gegenüber Hauptpost

Heute und folgende Tage

Der reizende Ton-Großfilm

Kaiserliebchen

Die Liebesgeschichte Kaiser Joseph II. mit der Postmeisterstochter von Heiligen Kreuz

mit **Walter Janssen Liane Haid**
Wilh. Bendow, Jacob Tiedtke u. a.

Gr. Beiprogramm. Erwerbslose W. 30 Pfg.



Im Stadtgarten GLEIWITZ
Heute u. folgende Tage

Die lustige Tonfilm-Komödie

Schneider Wibbel

nach dem bekannten Theaterstück
mit **Paul Henckels**

Jugendliche und Erwerbslose wochentags 30 Pfg.
Sonntag, vorm. 11 Uhr Jugendl. 30 Pfg. Erwachsene ab 60 Pfg. Jugend- u. Familien-Vorstellung mit vollem Programm.

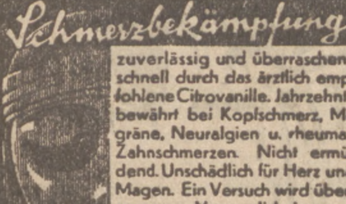
Ingenieurschule Jlmenau

in Thüringen. Maschinenbau und Elektrotechnik. Wissenschaftliche Betriebsführung. Werkmeisterabteilg.

Kißling-Biere, Namslauer-Biere

in 1-, 2- und 3-Liter-Krügen und Siphons empfiehlt frei Haus

Beuthener Stadtkeller, Dyngosstraße - Telephon 4586



Schmerzbekämpfung

zuverlässig und überraschend schnell durch das ärztlich empfohlene Citrovanille. Jahrzehnte bewährt bei Kopfschmerz, Migräne, Neuralgien u. rheumat. Zahnschmerzen. Nicht ermüdend. Unschädlich für Herz und Magen. Ein Versuch wird überzeugen. Vorsorglich immer Citrovanille mitnehmen. In Apotheken in Pulver- od. Oblatenpackung RM 1.15 aber nur:

CITROVANILLE

Erklärung: Die in den von H. Odoj verfaßten Flugblättern verbreit. Beleidig. u. Beschuld. geg. d. 1. Vorsitzd. d. Eisb.-Krzsp.-Vereins, Zugführ. J. Pasternok, nehmen wir als unwahr zurück.

R. Kaida, A. Grysko.

In 3 Tagen
Nichtraucher
Auskunft kostenlos!
Sanitas - Depot
Halle a. S. 142P.

Unsere Methode der

Bruch-Heilung



erzielt gute Heilerfolge (auch bei Wasserbrüchen), wo die sonst üblichen Heilmittel versagen:

.... Bin mit Ihrer Behandlung für Brüche vollständig zufrieden gestellt. Meine Brüche sind vollständig geheilt, trage schon seit Wochen kein Bruchband mehr, habe auch keinerlei Beschwerden .... **Albert Mehlhorn, Ch.-Hilbersdorf,** Frankenberger Str. 220. 26. 10. 30.

.... mein Bruchleiden durch Ihre Methode vollständig geheilt. ... kann jetzt jede Arbeit ohne Beschwerde verrichten. Gehe ohne Band. (Dopp. Leistenbrüche, außerdem Wasserbruch). **Robert Korn,** Schmiedemstr., 64 J., **Prinzdorf,** 16. 4. 30. Weitere Referenzen geg. doppeltes Rückporto.

Sprechstunden unseres Chefarztes:
Ratibor: Sonntag, 12. Juli, vorm. 10—1 Uhr, Knittels Hotel.
Beuthen: Montag, 13. Juli, vorm. 9—1 Uhr, nachm. 3—6 Uhr, Dienstag, 14. Juli, vorm. 9—12 Uhr, Hotel Schles. Hof.
Hausbesuche nur nach frühzeitiger Anmeldung möglich.

„Hermes", Ärztliches Institut für orthopädische Bruchbehandlung GmbH., **Hamburg, Esplanade 6.**

Verdingung.

Zur Herstellung der 48 Wohnungen unseres Neubaues an der Coseler Str. Ecke Mansfeldstraße in **Gleiwitz** sollen die

Maler- und Anstreicherarbeiten

an Unternehmer, die im Wirtschaftsgebiet Gleiwitz ansässig sind, im öffentlichen Wettbewerbe vergeben werden.

Verschlossene u. versiegelte Angebote mit der Aufschrift „Angebot für die Ausführung der Maler- und Anstreicherarbeiten für den Neubau in Gleiwitz, Coseler- Ecke Mansfeldstraße" sind bis zu dem am

Mittwoch, d. 22. d. Mts., 11 Uhr,

in der Geschäftsstelle der unterzeichneten Gesellschaft, Gleiwitz, Raudener Str. 50, stattfindenden Eröffnungstermin einzureichen. Die Unterlagen können, soweit der beschränkte Vorrat reicht, gegen Bareinsendung v. 1,— RM. bezogen werden.

Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Gleiwitz, den 9. Juli 1931.

Deutsche Land- und Baugesellschaft G. m. b. H., Berlin,
Geschäftsstelle Gleiwitz.
J. A. Dr.-Ing. Gropp.

Grundstücksverkehr

Wasserkraft

in holz- u. getreidereicher Gegend der Grafschaft Glatz, 35 PS ausgebaut, zu 80—90 PS mit wenig Kosten weiter ausbaufähig. Gebäude vierstöckig, in bestem Bauzustand. Gefl. Zuschriften unter A. b. 926 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen OS.

Kleines **Geschäftsgrundstück** oder ein nachweisbar gutes Geschäft mit fr. Wohnung, mögl. Industriegebiet, zu kauf. gesucht. Angebote u. B. 3511 an d. Geschst. d. Ztg. Beuthen OS.

Gegen Hühneraugen,



Hornhaut, Schwielen und Warzen empfehlen tausende von Aerzten das einzige, garantiert sicher wirkende Kukirol-Pflaster. Es ist so dünn wie ein Seidenstrumpf, trägt infolgedessen nicht auf und drückt auch nicht und wird deshalb mit Vorliebe von Damen gekauft. Bei richtiger Anwendung kann das Kukirol-Pflaster infolge der zähen Klebkraft niemals verrutschen oder am Strumpfe festkleben. Bei Nichterfolg zahlt die Kukirol-Fabrik unter Garantie von 1000 Mark den vollen Kaufpreis zurück.

Neuer Preis 60 Pfg. Dazu gratis! 1 Beutel Kukirol-Fußbade-Salz im Werte von 15 Pfg.

Kukirol-Verkaufsstellen: Drogerie Malorny, Tarnowitzer Straße 3 und Apotheker Hermann Preuß, Kaiser-Franz-Josef-Platz 11

Aus Oberschlesien und Schlesien

Das Martyrium einer Familie

Entmenschter Vater quält Kinder und Frau

(Eigener Bericht).

Beuthen, 9. Juli.

Ein geradezu grauenhaftes Bild zerrütteter Familienverhältnisse entrollte eine Verhandlung vor dem hiesigen Schöffengericht unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Dr. Lehnsdorff, die sich gegen den 54 Jahre alten Grubeninvaliden Julian Gaidas aus Mikultschütz richtete. Die 27 Jahre seiner Ehe hat er für Frau und Kinder zu einem wahren Martyrium gestaltet. Nach den Bekundungen der Ehefrau hat der Angeklagte sie schon zwei Wochen nach der Hochzeit geschlagen. In den letzten Jahren hatte sich der Angeklagte aus **einem Stück Gummischlauch, den er mit Korken ausgefüllt hatte, einen Gummiknüppel angefertigt und mit diesem blindlings auf die Frau eingeschlagen, sodaß sie am ganzen Körper grüne und blaue Flecken aufwies.** Eines Tages, als der Angeklagte mit einer Axt auf die Frau losging und sie wie die ganze Familie zu erschlagen drohte, mußten zwei Schupobeamte einschreiten, um den Angeklagten vor weiteren Gewalttätigkeiten abzuhalten. Den brutalen Mißhandlungen waren auch seine Kinder ausgesetzt. **Sie mußten sich ausziehen, und der entmenschte Vater schlug auf den nackten Körper so lange ein, bis er grüne und blaue Flecken zeigte.** Wiederholt mußten sie auf Schlacke stundenlang knien, bis sie bewußtlos zusammenbrachen oder die Knie stark bluteten. Eine jetzt 24 Jahre alte Tochter, die sich in Berlin aufhält, hatte bei ihrer gerichtlichen Vernehmung zu Protokoll gegeben, daß ihr Leben von ihren jüngsten Jahren an vom Vater verbittert worden sei. **Einmal hatte der Angeklagte seine Frau mit einem Messer in den Unterleib gestochen.** Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu 2 Jahren 6 Monaten Gefängnis.

Geselligkeitsabend im Beuthener GdA.

(Eigener Bericht)

Beuthen, 9. Juli.

Die Juliversammlung des Gewerkschaftsbundes der Angestellten diente vornehmlich dazu, den Mitgliedern einen Erholungsabend zu bereiten, der unter dem Zeichen der Einigkeit der verbundenen Angestelltenschaft stand. Nur ein kurzer Teil war den gewerkschaftlichen Tagesfragen gewidmet. Erster

Vergnügungsobmann Krawietz

eröffnete den Abend mit Begrüßungsworten und ersuchte, sich am Sonntag recht zahlreich an der Besichtigung des Oberschlesischen Flughafens in Gleiwitz, die in Gemeinschaft mit der Ortsgruppe Gleiwitz vorgenommen wird, zu beteiligen. Die Beuthener Teilnehmer verversammeln sich früh 7,45 Uhr in der Bahnhofsschalterhalle.

Geschäftsstellenleiter Schulte

entwickelte in kurzem Vortrage ein Bild der praktischen Gewerkschaftsarbeit des GdA., die sich in den letzten Jahren unaufhörlich erweitert habe. Sie auf allen Gebieten der Sozialpolitik und der Arbeitnehmerfragen weiterzuführen, sei unerläßliche Pflicht der Angestellten. Gewerkschaftsarbeit sei eine Begleiterscheinung unserer heutigen Wirtschaft. Die Gewerkschaft sei eine sozial- und wirtschaftspolitische Notwendigkeit, und den Mitgliedern des GdA. gegenüber das Mittel zu einer staatsbürgerlichen Erziehung und zur Erweiterung des Blickes vom eigenen Standpunkte zu höheren Aufgaben. Es werde ein schwerer Kampf gegen die Berufsorganisation der Angestellten geführt, der sich auch gegen die Angestelltenversicherung und andere besondere Wohlfahrtseinrichtungen der Angestellten richtet. Ihn abzuwehren, wird die weitere gewerkschaftliche Arbeit dienen. Der Redner zeichnete dann vier Mitglieder für eifrige Werbearbeit durch Ueberreichung der silbernen Ehrennadel aus. Es sind dies Rudolf Froim, Willi Gilge, Hertha Kretschmer und Kurt Wiener. Der Versammlungsleiter Krawietz sprach noch über die arbeitsrechtlichen Aufgaben des GdA. und leitete dann zum geselligen Teil des Abends über. Es waren frohe Unterhaltungsstunden, die Vergnügungsobmann Krawietz unter Mitwirkung einiger Mitglieder durch heitere Vorträge, Kehrreim- und Schelmenlieder nett auszugestalten verstand. Die musikalische Unterhaltung übernahm der unermüdliche Gauangestellte Kunze. Erwähnenswert ist auch die Sonderdarbietung des kaufmännischen Angestellten Nothmann.

Wetteraussichten für Freitag: Im Küstengebiet nachlassende Stürme. Auch im übrigen Deutschland allmählich Wetterbesserung. Im Süden vielfach heiter und wärmer.

Auto fährt gegen ein Motorrad

(Eigener Bericht.)

Neustadt, 9. Juli

Der Stellmacher Franz Rölle aus Riegersdorf fuhr auf seinem Motorrad in Richtung Oppersdorf, als ihm in der Greisauer Gegend ein Auto begegnete, welches es nicht für nötig erachtete, vorschriftsmäßig auszuweichen. Rölle, der scharf rechts fuhr, wurde vom Auto gestreift und stürzte, wobei er sich einen schweren Schädelbruch und eine Gehirnerschütterung zuzog und in hoffnungslosem Zustande nach Neiße in die Klinik geschafft werden mußte. Die Autoinsassen fuhren davon, ohne sich um das Opfer zu kümmern.

Krisenlohnsteuer ab 1. Juli 1931

Nach der Verordnung des Reichspräsidenten vom 5. Juli 1931 ist ab 1. Juli 1931 bei allen Arbeitnehmern, bei denen auch Lohnsteuer einzubehalten ist, neben der Lohnsteuer eine Krisenlohnsteuer einzubehalten. Das Nähere hierüber ergibt sich aus den Durchführungsbestimmungen über die Krisenlohnsteuer. Um den Arbeitgebern die Erhebung der Krisenlohnsteuer zu erleichtern, werden amtliche Tabellen herausgegeben, aus denen die für den jeweiligen Lohnzahlungszeitraum einzubehaltende Krisenlohnsteuer für alle Lohnsteuerpflichtigen ohne weiteres abgelesen werden kann.

Wegen versuchter Tötung vor dem Oppelner Schwurgericht

Feuergefecht zwischen Jägern und Wilderern

(Eigener Bericht)

Oppeln, 9. Juli

Das Wildererunwesen hat in Oberschlesien besonders große Ausdehnung angenommen. Schon am ersten Verhandlungstage der gegenwärtigen Schwurgerichtsperiode hatten sich drei Angeklagte wegen versuchten Totschlags und Jagdvergehens vor dem Schwurgericht zu verantworten, doch mußte die Verhandlung vertagt werden. Am letzten Tage der Schwurgerichtsperiode waren ebenfalls zwei Wilderer wegen Jagdvergehens und versuchten Totschlags angeklagt. Am 12. August vergangenen Jahres in den Abendstunden unternahmen der Oberst von Schwerin aus Berlin und der Förster Nebel aus Lomnitz einen Pirschgang durch den Boreker Wald bei Lublinitz. Hierbei stießen sie auf zwei Wilderer. **Es kam zu einem Feuergefecht zwischen den Jägern und den Wilddieben.** In der Dunkelheit konnten die Diebe entkommen, doch gelang es, diese am nächsten Tage als den Arbeiter Alois Gabrysch aus Lomnitz-Hedwigshof und den Bauarbeiter Andreas Kempa aus Lomnitz zu ermitteln. Kempa hatte noch einen Jugendlichen zu Wildereien mitgenommen, gegen den ein besonderes Verfahren eingeleitet wird.

Die Zeugen Oberst von Schwerin und Förster Nebel bemerkten in dem Walde drei Personen, von denen zwei mit Waffen ausgerüstet waren. Die Wilderer hatten bereits auf einer Waldwiese auf eine Rehricke geschossen. In Schützenlinie gingen nun die Wilddiebe auf den Wald zu. Als sie sich etwa 20 Meter von den Jägern befanden, sprang der Förster aus dem Walde und rief den Wilderern zu: **„Waffen weg, Hände hoch!“**

Die Wilderer ergriffen die Flucht, gaben jedoch mehrere Schüsse auf den Oberst und den Förster ab, die zum Glück ihr Ziel verfehlten.

Auch Oberst von Schwerin erwiderte sofort das Feuer und Förster Nebel nahm die Verfolgung eines Wilddiebes auf und gab mehrere Schüsse aus seiner Pistole ab. Da er jedoch keine weitere Munition mehr bei sich hatte, mußte er die Verfolgung aufgeben, und alle drei Personen konnten in der Dunkelheit entkommen. Nach Angabe von Oberst von Schwerin ist nicht mit Schrot, sondern mit Kugeln geschossen worden. **Es konnte jedoch nicht festgestellt werden, wer von den beiden Wilddieben geschossen hat.** Nach der übereinstimmenden Aussage der Angeklagten und der Zeugen hinsichtlich der Aufstellung der Schützen konnte nur Kempa geschossen haben. Dieser bestritt jedoch Kugeln in der Waffe gehabt zu haben. Die Angeklagten leugnen überhaupt, geschossen zu haben. In der Hose des Gabrysch befanden sich zwei Löcher (Einschuß- und Ausschußstelle). Die Löcher will er sich an einem Nagel gerissen haben, was jedoch nach Art derselben unmöglich anzunehmen ist. Die Angeklagten gaben zu, gewildert zu haben und wollen aus wirtschaftlicher Not gehandelt haben, da sie seit längerer Zeit arbeitslos sind.

Der Staatsanwalt hielt Kempa im Sinne der Anklage für überführt und beantragte gegen ihn wegen Jagdvergehens und versuchten Totschlags eine Gesamtstrafe von einem Jahr acht Monaten Zuchthaus sowie gegen Gabrysch wegen gemeinschaftlichen Jagdvergehens drei Monate Gefängnis. Das Gericht hielt bei Kempa nur Jagdvergehen in Tateinheit mit Waffenbesitz und Bedrohung für erwiesen und erkannte auf eine Gesamtstrafe von neun Monaten Gefängnis. Nach Verbüßung von drei Monaten tritt eine Bewährungsfrist von drei Jahren ein. Bei Gabrysch wurde nur gemeinschaftliches Jagdvergehen in Tateinheit mit unbefugtem Waffenbesitz angenommen und er zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Vier Monate wurden auf die Untersuchungshaft angerechnet und für den Rest der Strafe eine Bewährungsfrist von drei Jahren zugebilligt.

Juristische Sprechstunde

Heute (Freitag), den 10. Juli 1931,
von 17—19 Uhr im
Verlagsgebäude
der „Ostdeutschen Morgenpost“
Beuthen, Industriestraße 2

Einspruch gegen die Stadtwerdung von Siemianowitz

Laurahütte, 9. Juli.

Wie gemeldet, ist die Gemeinde Siemianowitz zur Stadt erhoben worden. Gegen diese Stadtwerdung hat nun der Kreisausschuß Einspruch erhoben, da ihm ein erheblicher Ausfall an Kreissteuern droht und der Haushalt des Kreises nicht im Gleichgewicht gehalten werden konnte. Falls diesem Einspruch stattgegeben wird, würde Siemianowitz erst vom nächsten Jahre ab Stadtrechte erhalten.

14 Monate altes Kind erschossen

Gleiwitz, 9. Juli.

Im Erlengrund wurde in den Abendstunden des Dienstag auf bisher noch nicht restlos geklärte Weise ein Kind von 14 Monaten durch einen Schuß aus einem Tesching tödlich verletzt. Der 14 Monate alte Sohn Horst der im Grundstück Erlengrund 68 wohnenden Eheleute Chybiorz befand sich im Nachbargrundstück Erlengrund 66. Hier muß der Schuß aus unmittelbarer Nähe abgegeben worden sein. Das Kind wurde nach dem Krankenhaus gebracht, wo sofort eine Operation vorgenommen wurde. Der Kleine hatte einen Bauchschuß erlitten, die Kugel hatte Leber und Darm mehrmals durchschlagen. Am Mittwoch erlag das Kind den Verletzungen. Der Schuß ist aus dem Tesching eines dort wohnenden Installateurs abgegeben worden.

Kunst und Wissenschaft

Das Ende der Zahnarzt-Bohrmaschine

Drei deutsche Zahnärzte erproben zur Zeit eine neue Behandlungsart krankhafter Zähne, die plombiert werden müssen. Bekanntlich bedeutet es für jeden — auch für den sogenannten starken Mann — Minuten des „Hangens und Bangens“, ehe er die Scheu vor der Bohrmaschine überwunden hat. Von den unangenehmen Gefühlen beim Bohren selbst gar nicht zu sprechen. Insofern bedeutet es wirklich eine Sensation, wenn uns jetzt in einer vertraulichen Sitzung ein neues Verfahren vorgeführt wurde, durch das eine vollkommen geräuschlose und auch absolut schmerzlose Behandlung des kranken Zahnes möglich ist. Jedes schmerzhafte Empfinden muß naturgemäß weichen, wenn der zu behandelnde Zahn nur leicht betupft, ohne angebohrt zu werden, von seinen faulen Stellen befreit wird und dann eine Füllung erhält, wie jeder andere mit dem Bohrer bearbeitete Zahn.

Bei der neuen Behandlungsart wird erst einmal über den kranken Zahn eine Zelloloidhülle gesetzt. Durch eine Platinröhre, die auf einem Glaszylinder sitzt, wird ein bestimmtes Präparat nur auf die kranke Stelle des Zahnes gespritzt. Nach kurzer Zeit ist der Arzt in der Lage, mit einem entsprechenden Werkzeug die kranken Stellen schmerzlos abschaben zu können. Nach etwa 24 Stunden kann dann die Plombe in den Zahn eingelegt werden. Zur größeren Sicherung des Zahnes wird vorher noch ein Präparat, eine Isoliermasse, über den gesunden Teil des Zahnes gepinselt. Erst dann geht man daran, die Säure, und um eine solche handelt es sich, direkt auf die kranke Stelle wirken zu lassen.

Die kompliziertesten Zahnarbeiten, auch die so gefürchteten Unterschnitte können nach dem neuen System mit Leichtigkeit vorgenommen werden. Die Arbeiten gehen nicht nur ungemein sicher, sondern auch so rasch und so sauber vor sich, wie man es sich nur zu wünschen vermag.

Es wäre voreilig, von dieser Erfindung zu berichten, wenn nicht bereits fünfjährige bezw. dreijährige Vorarbeit vorausgegangen wäre. Natürlich sind noch einige Verbesserungen nötig. Bis diese vollendet sind, wollen die Aerzte und vor allem der Erfinder mit ihrer Behandlungstechnik nicht so recht an die Oeffentlichkeit, eine Zurückhaltung, die man nicht recht verstehen kann, da es sich immerhin um eine für die Zahnbehandlung einzigartige Erfindung handelt, die Tausende von Menschen mit Freude begrüßen werden.

Keine Staatsmittel für das Gewandhaus-Orchester. Der Sächsische Landtag hat in seiner Sitzung vom 8. d. M. die von uns gestern aus den „LNN.“ zitierte Unterstützung des Gewandhauses abgelehnt. Für die Sächsische Landesbühne ist ein Betrag von 50 000 Mark bewilligt worden.

Hochschulnachrichten

Goldenes Doktorjubiläum des Gießener Chemikers Geheimrats Elbs. Der frühere Direktor des Chemischen Laboratoriums und ehem. Ordinarius für Chemie an der Universität Gießen, Geheimrat Professor Dr. phil. Karl Elbs, beging in diesen Tagen das Fest seines goldenen Doktorjubiläums. Die naturwissenschaftlich-mathematische Fakultät der Universität Freiburg, an der der Gelehrte vor 50 Jahren den Doktorgrad erwarb, hat aus diesem Anlaß das Doktordiplom in feierlicher Weise erneuert.

Ehrung für Ludwig Roselius. Generalkonsul Dr. h. c. Ludwig Roselius, dem Erfinder des coffeinfreien Kaffees und Präsidenten der Kaffee Hag-Gesellschaften, ist aus Anlaß des Jubiläums der Kaffee-Handels-A.-G., Bremen, die Plakette der Humboldt-Hochschule Berlin für Verdienste um Volksgesundheit und Volksbildung verliehen worden.

Studenten-Austausch Chicago — Deutschland. Das „Chicago Musical College“ hat eine Freistelle für Austauschstudenten geschaffen, die lediglich amerikanische und deutsche Musikstudenten berücksichtigt Es sollen zur gleichen Zeit stets ein Deutscher in Chicago und ein Amerikaner in Deutschland weilen.

Saarländische Bauausstellung. In Neunkirchen ist unter dem Kennwort „Bauschaffen im Saargebiet“ eine Ausstellung eröffnet worden, die unter hervorragender Mitwirkung der staatlichen Schule für Kunst und Gewerbe in Saarbrücken eine breite Uebersicht über das Bauen im Saargebiet bietet. Die Saarlandschaft stellt bautechnisch ein interessantes Problem dar, da es hier gilt, eine ausgesprochene Industrielandschaft durch landwirtschaftliche Kleinsiedlungen zweckmäßig und zugleich ansprechend zu unterbrechen.

Deutscher Architektenwettbewerb. Die Wirtschaftliche Vereinigung Deutscher Architekten beabsichtigt gemeinsam mit anderen Verbänden ein Preisausschreiben zwecks Erlangung moderner Wohnhausbauten für Stadt und Land zu veranstalten. In erster Linie sollen dabei landwirtschaftliche Betriebe im Umfange von 10 bis 60 Morgen berücksichtigt werden.

Der Aufschwung des deutschen Puppenspiels. Auf der jetzt zu Ende gegangenen Tagung des Bundes für Puppenspiele in Eisenach konnte eine lebhafte Entwicklung der Puppenspielbewegung festgestellt werden. Die Städte Köln und Aschersleben unterhalten ein eigenes Puppentheater. Auch in Böhmen und Oesterreich hat sich das Puppenspiel als Volkskunst seit Jahrhunderten erhalten. In Prag nahmen im Jahre 1928 2 300 000 Personen an den in ständigen Theatern zur Aufführung gelangenden Puppenspielvorführungen teil. In einem besonderen Archiv sind die Ergebnisse der einschlägigen Literatur und Geschichtsforschung über die Puppenspielbewegung niedergelegt.

Unkenntlichmachung der Abstimmungsvermerke vom Volksbegehren

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat der Preußische Minister des Innern in einem Runderlaß die nachgeordneten Behörden ersucht, **umgehend dafür zu sorgen, daß nunmehr, nachdem der Landeswahlausschuß die Zahl der für das Volksbegehren „Landtagsauflösnng" erfolgten gültigen Eintragungen festgestellt hat, aus den beim Volksbegehren benutzten amtlichen Verzeichnissen der Stimmberechtigten nicht mehr ersehen werden kann, ob ein Stimmberechtigter am Eintragungsverfahren teilgenommen hat oder nicht.** Zu diesem Zweck ist in den Stimmkarteien das für den Vermerk der erfolgten Eintragung angewandte Kennzeichen bei allen Stimmberechtigten in der im Eintragungsverfahren benutzten Spalte nachzutragen. Das gleiche gilt für Stimmlisten, die beim Volksbegehren benutzt sind und bei späteren Abstimmungen wieder verwendet werden sollen.

Vorauszahlungen bei der Umsatzsteuer

Das Reichsgesetzblatt vom 1. Juli 1931 bringt eine Verordnung vom 25. Juni 1931 über monatliche Voranmeldungen und monatliche Vorauszahlungen bei der Umsatzsteuer. Darin wird bestimmt, daß **Steuerpflichtige, deren steuerpflichtiger Umsatz in dem im Kalenderjahr 1930 zu Ende gegangenen Steuerabschnitt den Betrag von 20 000 Mark überstiegen hat, zur Abgabe monatlicher Voranmeldungen und zur Leistung monatlicher Vorauszahlungen verpflichtet sind.** Ist der im Jahre 1930 zu Ende gegangene Steuerabschnitt kürzer als ein Jahr gewesen, so ist der Gesamtumsatz dieses Steuerabschnittes in einen Jahresumsatz umzurechnen. Ist die Annahme gerechtfertigt, daß im laufenden Steuerabschnitt der steuerpflichtige Umsatz sich wesentlich erhöht (eine Auffassung, die allerdings im allgemeinen starken gouvernementalen Optimismus enthält), **so hat das Finanzamt im einzelnen Fall darüber zu entscheiden, ob der steuerpflichtige Umsatz voraussichtlich den Betrag von 20 000 Mark übersteigt und hiernach monatliche Voranmeldungen abzugeben und monatliche Vorauszahlungen zu leisten sind.** Ist die Annahme gerechtfertigt, daß im laufenden Steuerabschnitt der steuerpflichtige Umsatz erheblich unter 20 000 Mark sinkt, so hat das Finanzamt auf Antrag des Steuerpflichtigen die Abgabe vierteljährlicher Voranmeldungen und die Leistung vierteljährlicher Vorauszahlungen zuzulassen.

Werbe-Preisschießen des Beuthener Kleinkaliber-Schützen-Korps „St. Hubertus"

(Eigener Bericht)

Beuthen, 9. Juli.

Anläßlich seines 5jährigen Bestehens veranstaltet das Kleinkaliber-Schützen-Korps auf dem eigenen Schießsportplatz in Städt. Dombrowa ein großes Werbepreisschießen, das am Sonntag, 28. Juni begonnen hat. Die Veranstaltung war von gutem Wetter begünstigt und hatte daher eine starke Beteiligung von Sportschützen und Gästen. Es wurden rund 380 Lagen „stehend freihändig, 5 Schuß" geschossen. Das Werbe-Preisschießen wird am 12. Juli beendet. Ausgeschossen werden wertvolle Preise.

Nach der Begrüßung der Sportschützen durch den Schützenmeister Wilk ergriff der 1. Vorsitzende des KKS.-Gaues und des KKS.-Korps „St. Hubertus",

Christoff

das Wort zu einem Ueberblick über die Entwicklung des Kleinkaliberschießsports, seine jetzige Lage und Ausbau zum Volkssport. Die Tatsache, daß den wenigsten Sportfreunden bekannt ist, daß **das Kleinkaliberschießen von allen Sportarten zahlenmäßig am stärksten betrieben wird, klingt verwunderlich,** besonders weil man von seiner Ausübung verhältnismäßig wenig erfährt. Der Grund liegt in erster Linie darin, daß der Kleinkalibersport kein „Publikumssport" ist. Es ist 11 Jahre her, daß einer unserer bekanntesten und besten KK.-Schützen, G. Bock, Berlin, in Verbindung mit dem Direktor der Deutschen Versuchsanstalt für Handfeuerwaffen, Major Bachelin, den Kleinkalibersport in Deutschland durch das deutsche Kartell für Jagd- und Sportschießen zur Einführung brachte. Diese Sportart von England übernommen, gewann in Deutschland rasch an Boden. **Seit 1920 wird alljährlich die Meisterschaft von Deutschland ausgetragen, an der sich jeder unbescholtene Deutsche beteiligen kann.** Es bedarf keiner Erwähnung, daß zu einer erfolgreichen Betätigung im Kleinkaliberschießsport körperliche und geistige Anforderungen gestellt werden müssen. Während viele andere Sportarten nur auf Hebung der Muskelkraft oder der Beweglichkeit ausgehen, ist für den Schießsport jenes Leitvermögen ausschlaggebend, das die Verbindung von Geist und Körper, also das Zusammenwirken von Nerven und Muskeln, herstellt.

Gutes Schießen erfordert ein geschultes Auge, dauerndes Körpertraining, straffe Selbstdisziplin, Entschlußkraft und zielbewußtes Handeln.

Die Zugehörigkeit des ältesten und bekanntesten schießsportlichen Verbandes, des Deutschen Kartells für Jagd- und Sportschießen, Berlin-Wannsee, zum Deutschen Reichsausschuß für Leibesübungen beweist, daß noch an oberster Stelle der Schießsport als Leibesübung anerkannt wird.

Auch

in volkswirtschaftlicher Hinsicht

hat das Kleinkaliberschießen mehr als andere Sportarten größte Bedeutung. **Die große Verbreitung des Sportes sicherte einen großen Bedarf an Sportgewehren, Zubehörteilen, Munition und Scheiben, wodurch man eine eigene Industrie unterhält.** Während noch 1920 je eine Fabrik Sportgewehre, Munition usw. herstellte, wird das Material heute von mehr als der zehnfachen Anzahl im Großbetrieb geliefert. Im engeren Industriegebiet Oberschlesiens wurde der 1. Kleinkaliberschützenverein, KKS. „St. Hubertus" am 10. 7. 25 in Beuthen gegründet. Es folgten dann KKS.-Postsportverein, KKS.-Reichsbahnsportverein, KKS.-Stadtsportverein, KKS.-Abtlg. der Turnergilde im Deutschnationalen Handlungsgehilfenverband (DHV.) sämtlich in Beuthen. In Gleiwitz besteht seit dem Jahre 1930 ein Kleinkaliberschützenverein. Die Beuthener Vereine haben sich zum Gau Beuthen der später als Oberschl. Industriegau erweitert werden soll, zusammengeschlossen. Auf schießsportlichem Gebiet sind der kurzen Zeit des Bestehens recht zufriedenstellende Ergebnisse erzielt worden, u. a. **errang die KKS.-Mannschaft „Hubertus" im Jahre 1930 aus Anlaß des Verfassungstages im Jahre der Rheinlandbefreiung den Ehrenpreis des Reichspräsidenten von Hindenburg,** während KKS. Postsport 2mal den vom Schießsportkartell gestifteten Wanderpokal im Gauschießen erkämpfte.

In diesem Jahre findet die Austragung folgender Wettkämpfe statt: Am 26. 7. 31 Vereinsmeisterschaft „Hubertus", 11. 8. 31 Verfassungswettkampf, 22. und 23. 8. 31 Stadtmeisterschaften, 6. 9. 31 Gaumeisterschaft. Der Kleinkaliberschießsport muß immer weitere Kreise ziehen, im wahrsten Sinne des Wortes ein Volkssport werden. Männer, Frauen, männliche und weibliche Jugend sollen in denkbar größter Zahl ihn pflegen, um durch Erhöhung ihrer Leistungsfähigkeit dem Vaterlande zu nützen. Das KKS. ist für eine unbegrenzte Beteiligung aller Bevölkerungsschichten auf Grund der geringen Unkosten geeignet.

Keine Verluste der Genossenschaftsbank-Sparer in Miechowitz

Miechowitz, 9. Juli.

Die Sparer der Genossenschaftsbank wurden am Mittwoch zu einer Zusammenkunft nach dem Bürgerkasino eingeladen. Den Grund zur Einladung sah der neugewählte Vorstand in der fast alltäglichen Nachfrage der Sparer nach ihren Guthaben. Der Vorstand legte diesen zunächst klar, **daß sich die Haftpflicht der Anteile in erster Linie auf die Sparguthaben erstreckt und bei der unbedeutenden Summe der Spareinlagen niemals ein Pfennig verloren gehen kann.** Die Sparer aber müssen sich damit einverstanden erklären, ihre Spargelder der Bank zu stunden und abzuwarten, bis sie entsprechend der eingelaufenen Forderungen prozentual abgefunden werden. Die anwesenden Sparer sprachen sich darauf für jegliche Stundung und jegliche Unterstützung der Liquidation zum Wohle aller Genossen aus. Dem neugewählten Vorstand wurde völliges Vertrauen ausgesprochen und ihm die Verteilung vorhandener Quoten in die Hände gelegt. Der Wunsch der Sparer geht dahin, Ruhe und Besonnenheit zu wahren, um einen jeden Haftenden auch vor kleinen Verlusten zu schützen. Die Stellungnahme der Sparer im Verlauf der Versammlung muß als vorbildlich hervorgehoben werden.

Schlechte Aussichten des Lehrerberufs

Augenblicklich werden scharfe Sparmaßnahmen auf dem Gebiete des Schulwesens durchgeführt. In Preußen ist zwar bei den staatlichen höheren Schulen wie die Deutsche Beamtenbund-Korrespondenz erfährt, **eine umfassende Verminderung der Klassen nicht vorgenommen worden,** doch soll die Zahl der Klassen künftig nach Möglichkeit eingeengt werden. (Beschränkung der Zahl der Sexten; Teilung der übrigen Klassen; Zusammenlegung von Unter- und Oberprima, wenn sie zusammen nicht mehr als 30 Schüler zählen; Herabsetzung der Schülerinnenhöchstzahl bei Nadelarbeitsunterricht.) Außerdem ist eine Erhöhung der Pflichtstundenzahl der älteren Studienräte und eine Beschränkung des wahlfreien Unterrichts vorgesehen.

In den Volksschulen sind die Schulverbände ermächtigt, **die Stundenzahl um 2 Stunden in jeder der vier oberen Klassen zu verringern.** Auch kann die Uebertragung zweier Klassen an einen Lehrer als Klassenlehrer erfolgen. — Bei den preußischen pädagogischen Akademien haben sich durchschnittlich auf 75 offene Stellen 350 bis 500 Abiturienten gemeldet. Die Auswahl erfolgt nach der Qualität der Zeugnisse. — Der Gewerbelehrer, der als Anwärter für die drei preußischen berufspädagogischen Institute in Frage kommt, muß schon in der Praxis gestanden haben. Von 2 400, die sich meldeten, sind im letzten Jahre 330 angenommen worden. — In der preußischen Schulverwaltung befinden sich einschl. der Direktoren, Fachvorsteher usw. 1 030 männliche und 348 weibliche Diplom-Handelslehrer. — An Heeres-Fachschulen für Wirtschaft und Verwaltung sind zur Zeit 15, an höheren Marine-Fachschulen für Wirtschaft und Verwaltung 6 Diplom-Handelslehrer tätig. — **Die Lage der Sportlehrer hat sich sehr wesentlich verschlechtert.** Am günstigsten liegen die Konjunkturverhältnisse augenblicklich für die Golflehrer.

gegeben worden. Wer die Waffe in der Hand hatte und, wahrscheinlich bei unvorsichtigem Hantieren, den Schuß abgab, konnte bis jetzt noch nicht geklärt werden. Die Ermittlungen der Kriminalpolizei schweben noch.

Beuthen

* **Kaufmann Hugo Thon †.** Der Generalvertreter der Weberbrauerei in Leobschütz und des Hofbrauhauses Würzburg, Hugo Thon, ist am Mittwoch gegen 12 Uhr jäh aus dem Leben gerissen worden. Nur zwei Tage war der nimmermüde Mann an das Krankenlager gebunden, das er wegen einer Rose und einer die Lungen angegriffenen Erkältung im Städtischen Krankenhaus hat aufschlagen müssen. Eingetretene Herzschwäche ließ aber den kräftigen und stattlichen Mann nicht mehr aufkommen — er schloß, erst 42 Jahre alt, unerwartet schnell die Augen für immer. Die Leistungen des Toten, der sich nicht allein in Kreisen der Gastwirte großer Wertschätzung erfreute, stehen einzigartig da. Neben seiner fach- und kaufmännischen Tätigkeit besaß der Tote aber auch ein mitfühlendes, liebes Herz und eine besondere Gabe von Menschenfreundlichkeit.

* **Gasthausbesitzer Josef Pawelczyk †.** Am Donnerstag mittag, kurz nach 12 Uhr, starb plötzlich und unerwartet der bekannte Gasthausbesitzer Josef Pawelczyk im Alter von 61 Jahren. Pawelczyk, der sich durch sein organisatorisches Talent auszeichnete, genoß in Beuthen, besonders in Roßberg, großes Ansehen. Unter seiner Leitung wurde sein Lokal zum gesellschaftlichen Mittelpunkt Roßbergs.

* **Beurlaubt.** Schulrat Neumann von der Kreisschulinspektion I ist in der Zeit vom 3. bis 24. Juli 1931 beurlaubt. Sein Vertreter ist Schulrat Grzesik, hier, Gustav-Freytag-Straße 14, wohnhaft.

* **Autobusverkehr zum Motorradrennen.** Am Sonntag wird anläßlich des Motorradrennens ab nachmittags 3 Uhr ein Sonderautobus im Pendelverkehr vom Bahnhof über Kaiser-Franz-Joseph-Platz, Ring, Moltkeplatz nach dem Stadion fahren.

* **Hohes Alter.** Die Witwe Johanna Badura, Dr.-Mannheimer-Straße 1 wohnhaft, feiert am 12. Juli ihren 86. Geburtstag.

* **Was an Fleisch verzehrt wird.** Im Juni 1931 wurden geschlachtet: Ochsen 56, Bullen 182, Kühe 721, Fresser 33, Kälber 1221, Läuferschweine 773, Schweine 3819, Schafe 81, Ziegen 6, Pferde 7 = 6899 Stück. Von auswärts in geschlachtetem Zustand eingeführt 53½ Stück, zusammen 6952½ Stück.

* **Jahresjagdscheine.** Im Monat Juni haben folgende Personen Jahresjagdscheine erhalten: Koernig Rudolf, Hütteninspektor; Hanke Emil, Kaufmann.

* **Angestellten- und Arbeitergruppe der Deutschen Volkspartei.** Mitglieder-Versammlung Sonntag, den 12. Juli, vormittags 10 Uhr, im Bierhaus Oberschlesien, Stöhr, Tarnowitzer Straße 4.

* **Deserteur.** Ein Sergeant des polnischen Heeres, der hier in Deutschland Zuflucht gesucht hatte, wurde dem Schnellgericht zur Aburteilung wegen unbefugten Grenzübertritts vorgeführt. Das Urteil lautete auf die für die polnischen Ueberläufer übliche dreitägige Gefängnisstrafe.

*

* **Beuthener Sommerbühne.** Durch die Feriengruppe der Mitglieder des Oberschlesischen Landestheaters wird am Sonnabend um 16,30 Uhr im Waldschloß Dombrowa das mit großem Beifall aufgenommene Märchenspiel „Rübezahl" aufgeführt; um 20,30 Uhr findet, ebenfalls im Waldschloß Dombrowa, ein Bunter Abend statt. — Am Sonntag ist um 16,30 Uhr im Schützenhaus ein Kinderfest und um 20,30 Uhr auch im Schützenhaus So-Bü-Beu.

* **Neues Beuthener Orchester.** Ein großes 10-Pfennig-Volkskonzert (Walzer- und Operettenabend) veranstaltet das neue Beuthener Orchester am heutigen Freitag, abends 8,15 Uhr, im Schützenhausgarten. (Siehe Inserat!)

* **Städtisches Orchester.** Heute um 20 Uhr findet der erste große Wunschabend im Konzerthausgarten statt. Das Sonderkonzert im Kasinopark der Donnersmarckhütte, das am 4. Juli abgesagt wurde, findet nunmehr am 11. Juli um 20 Uhr statt.

* **Turnverein Vorwärts.** Sonnabend, 20 Uhr, im Vereinslokal, Bierhaus Oberschlesien, Tarnowitzer Straße, Monatsversammlung.

* **Deutsche Pfadfinderschaft St. Georg im Katholischen Jungmännerverein St. Maria E. V.** Am Sonnabend Sonntag-Stammesfahrt. Besprechung hierfür am Freitag, abends 7,30 Uhr, im Pfarrsaal.

* **Postsportverein.** Am Sonntag Wandertag. Treffpunkt 2 Uhr nachmittags für sämtliche Teilnehmer am Straßenbahndepot, Ende Piekarer Straße.

* **Stahlhelm.** Die Kameradschaft Nord hält am Sonnabend, 20 Uhr, im Restaurant Kaiserkrone einen Kameradschaftsappell ab, desgleichen die Kameradschaft Süd am Sonntag, vormittags 10 Uhr, im Evangelischen Gemeindehaus.

* **Verein der Liebhaber-Fotografen.** Am Sonntag Ausflug nach Zawadzki. Treffpunkt: Haupthalle des Beuthener Bahnhofs pünktlich 7,15 Uhr. Abfahrt 7,30 Uhr.

* **Haus- und Grundbesitzerverein.** Freitag, abends 8 Uhr, findet im Konzerthaussaal die ordentliche Mitgliederversammlung statt mit einem Bericht über die Einheitswerte der Häuser und einem Vortrag über das Mieterschutzgesetz.

*

* **Deli-Theater.** Nur bis Montag verlängern wir den herrlichen Großtonfilm „Ein Mädel von der Reeperbahn" mit den schönen Schlagern „Mach rotes Licht, wir wollen Tango tanzen" und „Ein Mädel von der Reeperbahn". Im Beiprogramm ein Kurztonfilm und die Emelka-Tonwoche.

Gleiwitzer Auktionshaus. Im Versteigerungsinserat am 9. 7. mußte die Firma **Gleiwitzer Auktionshaus** lauten und nicht wie im Inserat **Gleiwitzer Möbelhaus.**

Bobrek-Karf

* **Deutschnationale Volkspartei.** Die Frauengruppe hielt die Monatsversammlung bei reger Beteiligung im Garten des Lokals Tivoli ab. Polizeimeister Ullrich hielt einen interessanten Vortrag über das Leben in Südwestafrika. Gedichte und Lieder wurden vorgetragen. **Im Mittelpunkt stand die Rede der ersten Kreisoberin,** Frau Bergverwalter Mücke, Miechowitz, welche großen Beifall fand. Alle Vortragenden ernteten viel Lob.

Gleiwitz

* **Der Kreisveterinärrat beurlaubt.** Kreisveterinärrat Dr. Tauer ist in der Zeit vom 6. Juli bis 2. August beurlaubt und wird in den besonderen veterinärpolizeilichen Aufgaben durch Kreisveterinärrat Dr. Wierzba in Hindenburg vertreten.

* **Tagung des Stadtausschusses.** Im Stadthause hielt der Stadtausschuß Gleiwitz unter dem Vorsitz von Bürgermeister Dr. Colditz eine Sitzung ab. Im Beschlußverfahren wurden 8 Sachen erledigt, die teils genehmigt, teils abgelehnt wurden. Die einzelnen Anträge betrafen Uebertragung zum Betriebe der Schankwirtschaft, Straßenhandel mit Speiseeis, Obst und Gemüse, Uebernahme der Fürsorgepflicht, Fristverlängerung zum Betriebe einer Schankwirtschaft mit Ausschank von alkoholfreien Getränken und Erweiterung der Räumlichkeiten. Der Stadtausschuß genehmigte in zwei Fällen die Uebertragung der Genehmigung zum Betriebe der Schankwirtschaft, in zwei Fällen den Straßenhandel mit Speiseeis, lehnte den Antrag auf Uebernahme der Fürsorgepflicht und auf Verlängerung der Frist zum Betriebe der Schankwirtschaft mit Ausschank von alkoholfreien Getränken ab und genehmigte in einem Falle die Fristverlängerung für Erweiterung der Räumlichkeiten und in einem Falle den Straßenhandel mit Obst und Gemüse. Anträge für Verwaltungsstreitverfahren lagen diesmal dem Stadtausschuß nicht vor.

* **Die Geldkassette aus der Einsiedelstraße.** Am Sonntag wurde aus einer Wohnung in der Einsiedelstraße eine 25mal15 Zentimeter große eiserne Kassette mit Bargeld und auf den Namen Ludwig Laband lautenden Papieren gestohlen. Personen, die am Flugtag in der Einsiedelstraße eine Person mit einer solchen Geldkassette gesehen haben oder anderweitig sachdienliche Angaben machen können, werden gebeten, sich in Zimmer 61 des Polizeipräsidiums zu melden. Verschwiegenheit wird zugesichert.

* **Die Schneider-Innung gegen den Stoffhausierhandel.** Der Verein selbständiger Schneidermeister hielt unter der Leitung von Obermeister Koschek eine gut besuchte Versammlung ab, in der zunächst die neue Lehrlingsordnung behandelt wurde, die vor allem die „Lehrlingszüchterei" unterbinden soll. Kein Betrieb darf mehr als einen Lehrling halten. Erst wenn ein Lehrling das zweite Lehrjahr vollendet hat, darf ein zweiter Lehrling angenommen werden. Sehr ausführlich wurde der Stoffhausierhandel erörtert. Es wurden zahlreiche Beispiele bekanntgegeben, aus denen hervorging, daß die Käufer sehr oft ganz ungerechtfertigte Preise zahlen und dies in Kauf nehmen, weil ihnen die Zahlungsbedingungen zusagen. **Hervorgehoben wurde, daß beim Stoffankauf nur der Schneider als Fachberater in Frage kommen kann.** Es wurde beklagt, daß trotz der wiederholten Warnungen der Schneiderinnungen dem Hausierhandel immer noch viel Spielraum gegeben ist, obwohl die ortsansässigen Schneider bei besseren Stoffen und Zutaten, gleichen Preisen und zeitentsprechenden Zahlungsbedingungen vorteilhafter arbeiten. Im weiteren Verlauf der Sitzung wurde über Lieferungsarbeiten verhandelt und für die Meisterprüfung eine fünfjährige Gesellenzeit beantragt.

* **Fahrraddieb festgenommen.** In diesen Tagen wurde ein junger Mann festgenommen, der aus einem Hausflur in der Tarnowitzer Landstraße ein Damenfahrrad gestohlen hatte.

* **Geheimnis der Genossenschaftsbank.** Zu unserem Bericht „Das Geheimnis einer Genossenschaftsbank" teilt uns der jetzige Vorstand der Bau-Darlehnsgenossenschaft „Schlesien" eGmbH. Gleiwitz mit, daß durch die Verhandlung der Anschein erweckt worden sei, als ob die dort gegeißelten Zustände auch heute noch in der Bausparkasse vorhanden seien. Erst durch die Vernehmung des jetzigen ersten Vorstandes Michalek am Schluß der Verhandlung sei festgestellt worden, daß die Bausparkasse heute mit den damaligen Verhältnissen nichts gemein hat. Nach der im Frühjahr vorigen Jahres durchgeführten Säuberungsaktion, in der alle unlauteren Elemente aus der Bausparkasse ausgewiesen wurden, hat sich der Vorstand bemüht, die Bausparkasse auf gesunde Füße zu stellen und alle Bedingungen, die den Verdacht eines Betruges hervorrufen können, wie er sich in der Schöffengerichtsverhandlung ergab, aus-

Gleiwitzer Sonntagsautobus ins Grüne

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 9. Juli.

Neben dem Stadtwald hat die Bevölkerung von Gleiwitz noch zwei Ausflugsorte, den Flughafen und die Schweizerei. **Wiederholt ist bereits angeregt worden, in diese grünen Gefilde am Sonntag eine Autobuslinie zu führen, damit man auf möglichst einfache Weise und ohne die Lungen mit Landstraßenstaub gesättigt zu bekommen, hinaus ins Freie gelangen kann.** Der Verwaltungsausschuß der städtischen Betriebe hat bereits einmal den Vorschlag gebracht, einen Sonder-Autobusverkehr an den Nachmittagen der Sonntage einzuführen. Der Betriebsdezernent hatte zunächst Bedenken bezüglich der Rentabilität. Nunmehr ist man aber doch übereingekommen, für den Reisemonat Juli den Daheimgebliebenen diese Miniatur-Sommerreise zu ermöglichen. Es ist aber von vornherein gesagt, daß

ein solcher Pendelverkehr zwischen Flughafen, Schweizerei und Haus Oberschlesien nur durchgeführt werden kann, wenn Mehrausgaben weder an Löhnen noch an Betriebsmaterialien entstehen,

da die Ausgaben im Wirtschaftsplan des Autobusbetriebes festgelegt sind und nicht überschritten werden können. Werden also diese Wagen nicht ausreichend benutzt, so wird dieser Sonderverkehr alsbald wieder eingestellt. Zunächst wird die Linie 6, die bisher auf halbem Wege vor dem Flughafen in der Rybniker Landstraße endete, bis zum Flughafen weitergeführt. Dafür fällt der letzte Teil der Strecke nach Siedlung Nord aus, sodaß dieser Autobus nach der Tarnowitzer Landstraße nur bis Ebel verkehrt. Der bisherige Sonntagspendelwagen zwischen Schweizerei und Stadt wird über die Proskestraße zum Haus Oberschlesien und von hier aus ebenfalls nach dem Flughafen geführt, und zwar in der Weise, daß er zur vollen Stunde vom Flughafen abfährt.

In Bedarfsfällen kann noch eine Zwischenfahrt von der Schweizerei nach dem Stadtgarten gemacht werden,

denn in der Schweizerei hat der Autobus 15 Minuten Aufenthalt, die für die Zwischenfahrt genügen. Man kann also mit diesem Autobus von Haus Oberschlesien aus sowohl Flughafen als auch Schweizerei erreichen und außerdem vom Flughafen direkt nach der Schweizerei, von der Schweizerei nach dem Flughafen gelangen. Die genauen Fahrtzeiten werden wohl noch bekanntgegeben werden. Im übrigen genügt es, zu wissen daß

die Fahrtzeit zwischen Flughafen und Schweizerei 20 Minuten beträgt.

Danach würde am Haus Oberschlesien der Autobus nach dem Flughafen 10 Minuten vor der vollen Stunde, nach der Schweizerei etwa 10 Minuten nach der vollen Stunde zu erreichen sein. Am kommenden Sonntag wird es sich herausstellen, wie die Gleiwitzer über den Sonntag-Nachmittag-Pendelverkehr **denken.**

Rückgang der Arbeitslosigkeit in OS.

Gleiwitz, 9. Juli.

In der vorgenannten Zeitspanne sank die Zahl der Arbeitsuchenden in der Provinz Oberschlesien von 78 294 auf 77 258, also um 1 036. An diesem Rückgang sind alle Arbeitsämter mit Ausnahme von Gleiwitz beteiligt, wo noch ein Zugang von 418 festzustellen war. Von den einzelnen Berufen waren an dem Rückgang am stärksten beteiligt die Berufsgruppe Lohnarbeit wechselnder Art mit 554, das Baugewerbe mit 444, das Holz- und Schnitzstoffgewerbe mit 284 und die Land- und Forstwirtschaft mit 239. Dagegen waren in der Berufsgruppe Bergbau und Hüttenwesen sowie bei den kaufmännischen Angestellten relativ starke Zugänge zu verzeichnen. Der gesamte Rückgang der Arbeitsuchenden in Oberschlesien beträgt seit dem 28. 2. d. J. 46 116. Der Rückgang der Unterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung betrug in der 2. Julihälfte 2 946, während die Zahl der Krisenunterstützungsempfänger um 182 anstieg. Am 30. 6. bezogen 27 546 Personen Arbeitslosenunterstützung und 14 528 Arbeitsuchende Krisenunterstützung.

Weitere Mittel für Wegebauten im Kreis Oppeln

Die Oderbrücke bei Konty wird gebaut

(Eigener Bericht)

Oppeln, 9. Juli.

Unter Vorsitz von Landrat Graf Matuschka trat der Kreistag des Landkreises Oppeln zu einer Sitzung zusammen, in der er sich in der Hauptsache mit dem Oderbrückenbau bei Konty beschäftigte.

Zuerst stand die weitere Aufnahme eines Darlehens von 100 000 Mark zur Bezuschussung der Gemeindewegebauten zur Beratung. Das bereits bewilligte Darlehen in gleicher Höhe für diesen Zweck ist bereits aufgebraucht. **Um der Arbeitslosigkeit zu begegnen, sind zahlreiche Gemeinden dazu übergegangen, Gemeindewege auszubauen. Um den Gemeinden hierfür zu helfen, wurde die Aufnahme des Darlehens genehmigt.**

Es ist festgestellt worden, daß die Sätze der Vergnügungssteuer im Landkreise vielfach höher sind als im Stadtkreis. Aus diesem Grunde beschloß die Versammlung, die Steuer den Sätzen des Stadtkreises anzugleichen. Weiterhin beschäftigte sich die Versammlung mit der Festsetzung der Zuschläge zur Grunderwerbssteuer. Nach neueren Entscheidungen des Oberverwaltungsgerichts genügt es nicht, wenn der Kreistag die Erhebung von Zuschlagssätzen zur Grunderwerbssteuer in „den gesetzlich zulässigen Höchstsätzen" beschließt. Die Höhe der Zuschlagssätze muß vielmehr in Prozenten ausgedrückt im Kreistagsbeschluß enthalten sein. Die Versammlung beschloß, den Zuschlag auf 2 Prozent zur Grunderwerbssteuer festzusetzen. Außer dem

Oderbrückenbau bei Oppeln

sind in den letzten Jahren zwei weitere Pläne von Oderbrückenbauten in den Vordergrund getreten, und zwar bei Nikoline eine Brücke, die eine bessere Verbindung des Kreises Oppeln mit dem Nachbarkreise Falkenberg und eine Oderbrücke bei Konty, die eine Verbindung mit Schimnitz herstellen soll. Der Kreis Falkenberg hat die Uebernahme der Kosten für die Herstellung der Zufahrtswege abgelehnt. Aus diesem Grunde entschied sich schon die letzte Kreistagsversammlung für den Brückenbau bei Konty. Inzwischen ist noch ein weiterer Antrag eingereicht worden, der sich mit der Schaffung einer Brücke in Klein-Döbern in Verbindung mit Zelasno beschäftigt. Dieser Plan hat jedoch zunächst wenig Aussicht auf Erfolg.

---

gemerzt. Die Bausparkasse gibt heute in keiner Hinsicht mehr Anlaß zum Einschreiten der Behörden. Die Bausparkasse hat in der Zwischenzeit bis heute rund 1300 Mitglieder und ein Einlagekapital von 110 000 Mark. Auch in der Zinsfestsetzung ist eine Aenderung längst beschlossen worden. Die Rückzahlungsraten werden nicht mehr auf 25 Jahre, sondern nur bis zur Tilgung der jeweiligen Darlehnsschuld festgesetzt.

* **Verbandstag der Kreisfeuerwehr.** Der Kreis-Feuerwehr-Verband Gleiwitz-Stadt und Tost-Gleiwitz hält am Sonntag seinen 28. Verbandstag ab, der anläßlich des 50. Stiftungsfestes der Freiwilligen Feuerwehr Peiskretscham nach Peiskretscham gelegt worden ist. Hier beginnt der Verbandstag im Saale des Hotels Meyer bereits um 9,45 Uhr. Nach Feststellung der Abgeordneten der Feuerwehren und der Gemeinden des Kreises erfolgt die Aufnahme neuer Feuerwehren. Dann werden der Geschäftsbericht des Vorstandes und der Kassenbericht erstattet. Es folgt die Festsetzung des Ortes für den nächstjährigen Verbandstag, worauf Anträge beraten und Mitteilungen gemacht werden. An die Verbandssitzung schließt sich um 12 Uhr eine Angriffsübung der Freiwilligen Feuerwehr Peiskretschamt an. Am Nachmittag findet die Feier des 50. Stiftungsfestes der Freiwilligen Feuerwehr Peiskretscham statt. Die Feuerwehren des Stadt- und Landkreises Gleiwitz sind bereits vor längerer Zeit auf diese Veranstaltungen hingewiesen und gebeten worden, sich diesen Sonntag freizuhalten, damit Verbandstag und Stiftungsfest unter großer Beteiligung der Wehren des gesamten Kreises begangen werden können.

*

* **Schauburg.** Ab Freitag gelangt in der Schauburg ein Film zur Aufführung, der überall bereits viel Aufsehen erregt hat und als ein ausgezeichnetes Tonfilmwerk gilt. Es ist der Film „Le million" von René Clair, der als Schöpfer des Tonfilms „Unter den Dächern von Paris" bekannt geworden ist und dessen neuer Film noch weit erfolgreicher ist als der erste. Ein gutes Beiprogramm und die neue Wochenschau gehen dem Film voraus.

* **UP.-Lichtspiele.** Ein reizender Ton-Großfilm aus der glanzvollen Zeit Maria Theresias, Kaiserliebchen", die romantische Liebesgeschichte Kaiser Josefs II. mit der hübschen Postmeisterstochter, gelangt von heute ab im UP. zur Aufführung mit Walter Janßen, Liane Haid, Wilhelm Bendow und Jacob Tiedtke in den Hauptrollen.

* **Capitol.** Das schon seit 20 Jahren immer und immer wieder gespielte Theaterstück „Schneider Wibbel" können wir heute als große Tonfilm-Komödie mit Paul Henckels, der schon bei der Theater-Uraufführung die gleiche Rolle spielte, im Capitol sehen. Jugendliche haben Zutritt. Am Sonntag vormittag 11 Uhr läuft das ganze Programm in einer Jugend- und Familienvorstellung.

Peiskretscham

* **Verein für Einheitskurzschrift.** Der Verein für Einheitskurzschrift hielt eine Monatsversammlung ab. Der 1. Vorsitzende, Lehrer Bratge, gab bekannt, daß die Bücherei um mehrere Stücke vermehrt worden ist. Der Beitrag für Erwerbslose wird auf 40 Pfg. festgesetzt. Der Vorsitzende gab einen Bericht über die Verbandstagung in Hindenburg. Alle Redner betonten die Wichtigkeit der Kurzschrift in der schweren Zeit. Den Erwerbslosen wird durch den Verein die Möglichkeit gegeben, ihr Können fortzubilden und ihre Fertigkeiten zu steigern. An den Wettschreiben haben sich von dem hiesigen Verein fünf Mitglieder beteiligt. Die Mitglieder Schoppa und Gerlich haben in der Gruppe 200 Silben die besten Arbeiten abgegeben. Der Vorsitzende überreichte ihnen die Urkunden des Verbandes. Auch die Urkunden für Vereinsarbeiten wurden überreicht. Die nächste Versammlung findet als Wanderversammlung in Pniow statt. Musikalische Unterhaltung beschloß die Versammlung.

Hindenburg

* **Führung bei der heimatkundlichen Dramatalwanderung.** Für die heimatkundliche Wanderung im Dramatal am Sonntag ist es der Heimatstelle Hindenburg (Anschrift Dorotheenstraße 36) gelungen, in dem Abteilungsleiter Kotzias vom Beuthener Museum, dem oberschlesischen Eiszeitforscher, einen fachkundigen Führer zu gewinnen. Kotzias hat bereits in einem sehr beifällig aufgenommenen Vortrag der Heimatstelle das Thema: „Eiszeitrelikte in OS." behandelt, sodaß die Wanderung eine wertvolle Ergänzung dieses interessanten Vortrages darstellt. Am Vormittag hat die Führung ein Fachmann aus der Botanik wie aus der Heimatkunde. Sammelstelle ist Bahnhof Mikultschütz (Sonntagskarte Broslawitz lösen!) um 7,45 Uhr. Nachmittagsteilnehmer schließen sich mit dem Zuge um 14,14 Uhr von Mikultschütz in Kaminietz an.

* **Unfall.** Der 43jährige Backofensetzer Franz Kuscha, in Hindenburg, Zabrzer Straße 20 wohnhaft, fuhr in der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag gegen 23,45 Uhr auf der Beuthener Straße am Ende des Stadtteils Biskupitz gegen den Bordstein. K. kam hierdurch zu Fall und erlitt einen schweren Schädelbruch. Nach Anlegung eines Notverbandes durch einen Arzt wurde K. in das Städtische Krankenhaus in Hindenburg aufgenommen.

Ratibor

* **Fachgruppe Behörden und öffentlich-rechtliche Betriebe im GdA.** In der letzten Fachgruppensitzung, die vom Kollegen Erich Torka geleitet wurde, hielt Gaufachgruppenleiter Schumacher, Beuthen, einen Vortrag über „Notverordnung und Behördenangestellte". Er schilderte zunächst die Entwicklung des Behördenangestellten vom „Gemeindeschreiber" zum Angestellten mit größerer Verantwortung. Sie haben in einen schweren und langen Kampf um ihre Anerkennung ringen müssen. Die Notverordnung vom 5. Juni greift in die bisher von den Gewerkschaften erkämpften Rechte ein. Der GdA. hat in letzter Stunde die Reichsregierung vor einseitigen, unsozialen Maßnahmen gewarnt. Die Behördenangestellten sind sich der schweren Lage, in der sich Staat und Wirtschaft befinden, bewußt und sind auch bereit, Opfer zu bringen, die dem Wohle der Volksgemeinschaft dienen. Die einseitige Belastung der Arbeitnehmer muß jedoch abgelehnt werden. Gerade die Behördenangestellten werden am härtesten betroffen durch einen Gehaltsabbau, der bei verheirateten Angestellten die Existenz der Familie gefährdet. Der GdA. hat der Regierung einwandfreies Material unterbreitet und fordert in einer Denkschrift, die an Reichskanzler Dr. Brüning gerichtet wurde, Beseitigung der sozialen Ungerechtigkeiten. In der anschließenden Aussprache wurden die Ausführungen noch unterstrichen und ein einheitliches und aktives Vorgehen aller Gewerkschaftsrichtungen gewünscht.

* **Quartalsversammlung der Schneider-Innung.** Die Freie Herren- und Damen-Schneider-Innung hielt im Saale der Centralhalle ihre Quartalsversammlung ab, welcher früh um 8 Uhr in der St.-Liebfrauen-Pfarrkirche ein feierliches Hochamt vorausgegangen war. Bevor zur Erledigung der Tagesordnung übergegangen wurde, fand eine Zwischenprüfung von 23 Lehrlingen und 12 Lehrmädchen statt, in welcher die Zöglinge auf die Bedeutung der Prüfung durch den Obermeister und den Beauftragten der Handwerkskammer hingewiesen wurden. Bei Beginn der Quartalsversammlung begrüßte der Obermeister Hüttinger die zahlreich Erschienenen, insbesondere den Beauftragten der Handwerkskammer Oppeln, Fabrikbesitzer Stadtv. Sucharowski, welcher einen Vortrag über das Lehrlingswesen hielt. Den Bericht über den Obermeistertag in Beuthen erstattete der Schriftführer des Vereins. Am 9. und 10. August findet in Neiße der Landesverbandstag statt, an welchem außer dem Obermeister Hüttinger die Meister Stoschek und Dudacy, von den Meisterinnen Frl. Leuschner als Delegierte teilnehmen werden. Beschlossen wurde, am Montag, dem 27. Juli einen Sommerausflug nach dem Oborawalde zu unternehmen.

* **F. C. Kickers Ratiborhammer.** Der Fußball-Club Kickers, Mitglied des SOFV. im DFV., hielt im „Rautenkranz" seine diesjährige Generalversammlung ab. Nachdem die ausführlichen Jahresberichte der einzelnen Vorstandsmitglieder entgegengenommen wurden, schritt man zu den Neuwahlen. Es wurden gewählt: G. Cierpka, 1. Vorsitzender, E. Schallhorn, 2. Vorsitzender, R. Pallek, 1. Schriftführer, O. Binger, 2. Schriftführer, F. Grieger, 1. Kassierer, R. Franke, 2. Kassierer, G. Salomon, Pressewart. Zum technischen Vorstand gehören jetzt: H. Salomon, Spiel- und Jugendobmann, O. Seifert, Sportwart, St. Magiera, 1. Zeugwart, M. Hermann, 2. Zeugwart, Beisitzer sind E. Starostzik, P. Mrosek, H. Müller, A. Grimm und W. Pendzig.

* **Erster Stenographenverein 1887 nach Stolze-Schrey und Einheitskurzschrift.** An dem vom Deutschen Stenographenbunde veranstalteten Preisschreiben 1931, bei welchem die Anwendung sämtlicher Systeme zugelassen war, beteiligten sich die geprüften Geschäftsstenographen nach Einheitskurzschrift Georg Fichna und Rudi Stübner im System Stolze-Schrey und erhielten je einen 1. Preis. Die Zuerkennung eines 1. Preises in diesem System ist umso höher einzuschätzen, weil die Preisträger aktive Einheitsstenographen sind, sich daneben noch mit anderen Systemen befassen.

* **Motorradfahrer überfährt ein Kind.** Mittwoch nachmittag wurde der 5 Jahre alte Knabe Gustav Chrzoncz von einem Motorradfahrer überfahren. Mit schweren Schädelverletzungen und einem Unterschenkelbruch wurde der Knabe ins Städtische Krankenhaus eingeliefert.

Leobschütz

* **Neuer Amtsbezirk.** Nach vielen Verhandlungen ist es endlich gelungen, den neuen Amtsbezirk Steuberwitz-Rösnitz zu bilden. Amtsvorstehersitz ist Steuberwitz geworden. Als Amtsvorsteher ist Hausbesitzer und Maurerpolier Heinrich Anders, der der Sozialdemokratischen Partei angehört, gewählt worden. Die Stellvertretung ist nach Rösnitz gelegt worden.

Kreuzburg

* **Sommerferien.** Für die Schulen des Kreises Kreuzburg sind die Sommerferien nach Anhörung der Schulräte und unter Berücksichtigung der landwirtschaftlichen Verhältnisse einheitlich wie folgt festgesetzt worden: Bischdorf Schulschluß 18. Juli, Schulanfang 8. August (1 Tag Kürzung). Brinitze, Brune, Bürgsdorf, Deutsch-Würbitz, Groß-Blumenau, Groß-Deutschen, Golkowitz, Jaschkowitz, Jeroltschütz-Konstadt-Ellguth, Kostau, Ludwigsdorf, Margsdorf, Nassadel, Nieder-Kunzendorf, Neudorf, Neuwalde, Polanowitz, Prittwitz, Prochlitz, Reinersdorf, Sarnau, Skalung, Schmardt, Schönfeld, Schönwald, Simmenau, Wilmsdorf, Würbitz und Wundschütz: Schulschluß Sonnabend, den 18. Juli; Schulanfang Montag, den 10. August. Bankau,

Vorboten des sommerlichen Reiseverkehrs

Oppeln, 9. Juli.

Ueber die Verkehrslage berichtet die Reichsbahndirektion Oppeln für den Monat Juni, **daß der Personenverkehr schwächer als im Vormonat war,** zumal auch der Wanderarbeiterverkehr aus Polen zu Anfang des Berichtsmonats zu Ende ging, über die Grenzämter Rosenberg und Kandrzin wurden nur noch 300 (Vormonat 5335) und 16 (Vormonat 375) polnische Wanderarbeiter abgefertigt. Der Gepäckverkehr war dagegen stärker als im Vormonat, **da der Bäderverkehr und der Verkehr mit Musterkoffern der Geschäftsreisenden einsetzte.** Der Expreßgutverkehr hielt sich dagegen im allgemeinen auf der Höhe des Vormonats; **der zurückgegangene Versand von Frühjahrs- und Sommerkonfektion wurde** durch den Beerenverkehr ausgeglichen. Der Eilstückgutverkehr hat gleichfalls zugenommen, da der Versand von Kirschen und Beeren einsetzte. Der Frachtstückgutverkehr war im allgemeinen unverändert. Der Wagenladungsverkehr war infolge des Beginns des Blaubeerenversandes etwas stärker als im Vormonat. Zugenommen hat er bei Kohle, Holz, Wegebaustoffen, Gemüse und Obst. Die zum Teil aus Polen kommenden Blaubeeren werden überwiegend nach den deutschen Großstädten Berlin, Breslau, Chemnitz, Halle (Saale) und Hamburg versandt; zum Teil werden sie von hier nach England verschifft. Abgenommen hat dagegen der Ladungsverkehr bei Zement, Kalk und Düngemitteln. Der Wasserumschlag betrug von Bahn zu Schiff in Cosel Hafen 217 960 und in Oppeln Hafen 1943 Tonnen, von Schiff zu Bahn 68 501 bezw. 2596 Ton.

Berthelschütz, Borek, Gottersdorf, Jakobsdorf, Kuhnau, Lowkowitz, Matzdorf, Nieder-Ellguth, Ober-Ellguth, Oberkunzendorf, Omechau, Roschkowitz, Rosen, Schiroslawitz, Woislawitz und Wüttendorf: Schulschluß Sonnabend, den 18. Juli, Schulanfang Montag, den 17. August.

Zülz

* **Stadtverordnetensitzung.** Vorsteher Jendretzka empfiehlt vor Beginn der Beratungen, mit Rücksicht auf den Ernst der gegenwärtigen Lage alle Vorlagen, die Geldausgaben verursachen, zurückzustellen. Für Ausbesserungen der Wohnung im städtischen Postwohnhaus wurden nachträglich 208 Mark Kosten bewilligt. Für die Legung der Wasserleitung nach dem Kleingärtnergelände beim Friedhof sind nachträglich 130 Mark bewilligt worden. Ein Antrag auf Verbesserung des Straßenpflasters in der Ellguther Vorstadt wurde zurückgestellt.

Kommunale Arbeit in Pitschen

(Eigener Bericht)

Pitschen, 9. Juli.

Vor Beginn der Stadtverordnetensitzung gedachte Bürgermeister Dr. Bock des 100. Todestages des Freiherrn vom und zum Stein. Die Versammlung erhielt Kenntnis von dem Umsatz der Städtischen Sparkasse, von dem Brennholzverkauf und von der Genehmigung zur Aufnahme einer Anleihe von 4000 Mark zur Restfinanzierung der Straßenbauten 1929 usw. Der Umsatz der Sparkasse betrug am 30. Mai 4 868 367,44 Mark. Für die Betreuung des Turnhallenbaues durch die „Wofo", Oppeln, soll der Magistrat einschließlich der bis jetzt aufgelaufenen Zinsen 5 392,75 Mark bezahlen. Dieser Betrag erscheint dem Magistrat zu hoch, weil die von der Wofo geleistete Arbeit in keinem Verhältnis zu der Forderung steht. Vorläufig wurden 500 Mark gezahlt. Diesen Betrag bewilligte die Versammlung und stellte weitere 1000 Mark aus einem Reservefonds zur Verfügung. Die Versammlung nahm Kenntnis von dem

Jahresabschluß der Städtischen Sparkasse

vom Jahre 1930. Die Endsumme beträgt 844 920,45 Mark. Der Reingewinn beträgt trotz der gestiegenen Verwaltungsausgaben 10 399,36 Mark. Der Reservefonds erhöht sich von 33 000 auf 39 000 Mark. Bei der letzten Revision wurde festgestellt, daß das Guthaben bei anderen Banken 67 000 Mark beträgt. Die Versammlung stimmte dem Ankauf eines Geländestreifens von Frau Zahnarzt Deutschmann zur Erweiterung des Bürgersteiges zum Preise von 3 Mark pro Quadratmeter zu. Ueber die Belieferung der Gemeinde Jaschkowitz mit Strom berichtete

Ratmann Rudzki.

Er betonte, daß **der Magistrat alles versucht habe, die Gemeinde Jaschkowitz auch weiterhin mit Strom zu beliefern.** Da das Ueberlandwerk diese Gemeinde aber als weiteren Stützpunkt benötigte, ist ein Vertrag mit dem Ueberlandwerk zustande gekommen. Diese Aktenfeststellung griff der Stadtverordnete Malinsky an und bemerkte, seine Informationen lauteten anders. Der Aufforderung, seine Gewährsleute zu nennen, kam er nicht nach, im Gegenteil, er wurde beleidigend. Er mußte den Saal verlassen. Da er sich dem Stadtverordnetenvorsteher gegenüber zu einer Zurücknahme der Beleidigung nicht bewegen ließ, wird die Angelegenheit noch ein Nachspiel haben.

Für die Schaffung einer fehlenden Klosettanlage, die Instandsetzung des Rathausdaches und die Renovierung der Decke im Stadtverordnetensitzungssaale würden 3700 Mark benötigt, die von der Versammlung außeretatsmäßig bewilligt werden sollten. Die Zülzer sind jedoch nicht so bewilligungsfreudig, sondern stellten die Vorlage zurück. Die Wohnungsfürsorgegesellschaft hat als Rest der Stammeinlage noch 3750 Mark zu bekommen und schlägt zur Vermeidung der Klage Ratenzahlungen vor. Die Versammlung bewilligte Monatsraten von 50 Mark. Zwei Baulustigen wurde der Kaufpreis für Baugelände um 50 Pfennig je Quadratmeter ermäßigt, da die Käufer Schachtarbeiten vornehmen müssen.

Einsprüche gegen die Veranlagung der Hauszinssteuer

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst der Antwort des Preußischen Finanzministers auf eine Kleine Anfrage entnimmt, hat der Preußische Finanzminister die Vorsitzenden der Grundsteuerberufungsausschüsse angewiesen, darüber zu wachen, daß **die Einsprüche und Berufungen in angemessener Frist ihre Erledigung finden.**

Cosel

* **40jähriges Amtsjubiläum.** Konrektor Wunschik, Slawentzitz, kann auf eine 40jährige Tätigkeit zurückblicken.

Ostoberschlesien

Der Streit um die Kinosteuer

Kattowitz, 9. Juli.

Der Magistrat hat in seiner gestrigen Sitzung beschlossen, die Kartensteuer für die Kinos auch für den Monat Dezember herabzusetzen, sofern sich die Kinobesitzer zu einer Ermäßigung der Eintrittspreise verstehen.

*

Vom Vorstand des Berg- und Hüttenmännischen Vereins in Kattowitz. Zu unserem Bericht über Veränderungen im Vorstand des Kattowitzer Berg- und Hüttenmännischen Vereins erfahren wir, daß Generaldirektor Pistorius von der Fürstl. Plessischen Verwaltung aus dem Vorstand nicht ausscheidet.

Vom Dach eines Hauses gestürzt

Oppeln, 9. Juli

Bei einem Neubau in Sowade ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Der Maurer Max Swienten aus Sowade stürzte aus beträchtlicher Höhe vom Dach eines Neubaues. Hierbei zog er sich schwere Brüche und innere Verletzungen zu. Die Freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz leistete die erste Hilfe und schaffte den Verunglückten nach dem Krankenhaus in Oppeln.

Kirchliche Nachrichten

Evangelische Kirchengemeinde Beuthen

A Gottesdienste:

Sonntag, den 12. Juli: 8 Uhr vormittags Frühgottesdienst: Sup. Schmula; 9,30 Uhr vormittags Hauptgottesdienst: Pastor Heidenreich. Kollekte für das Diakonissen-Mutterhaus Bethanien in Kreuzburg. 11 Uhr vormittags Taufen.

B Vereinsnachrichten:

Sonntag, den 12. Juli: 5 Uhr nachmittags Jungfrauenverein; 4,30 Uhr nachmittags Sommerfest der Wartburggruppe im Volksheim des Gemeindehauses. — Dienstag, den 14. Juli: Von 9 bis 1 Uhr vormittags Sprechstunde des Arbeitersekretärs Kottusch im Zimmer 2 des alten Pfarrhauses, Klosterplatz 5.

Christliche Gemeinschaft innerhalb der Landeskirche in Beuthen

Jeden Freitag, abends 8 Uhr, Bibelstunde; jeden Sonntag, abends 8 Uhr, Evangelisationsvortrag im kleinen Saale des Evangelischen Gemeindehauses an der Ludendorffstraße.

Evangelische Kirchengemeinde Gleiwitz

Sonntag, den 12. Juli: 7,30 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl (an Stelle des Frühgottesdienstes): Pastor Albertz; 9,30 Uhr Hauptgottesdienst: Pastor Albertz. In Preschlebie: 3 Uhr Gottesdienst: Pastor Albertz. Kollekte für das Diakonissen-Mutterhaus Bethanien in Kreuzburg. Die Bibelstunden fallen bis auf weiteres aus.

Evangelische Kirchengemeinde Hindenburg

Sonntag, den 12. Juli:

Friedenskirche: 10 Uhr Gottesdienst: Pastor Steffler (Borsigwerk); 12 Uhr Taufen. Mikultschütz: 8 Uhr Gottesdienst: Pastor Hoffmann.

Königin-Luise-Gedächtnis-Kirche: 8 Uhr (nicht 9,30) Gottesdienst: Pastor Steffler (Borsigwerk); 9 Uhr Taufen.

Borsigwerk: 9,30 Uhr Gottesdienst: Pastor Hoffmann (Hindenburg).

Gottesdienst in beiden Synagogen in Beuthen

Freitag Abendgottesdienst 7,15 Uhr; Sonnabend Morgengottesdienst große Synagoge 9 Uhr, kleine Synagoge 8,30 Uhr, Neumondweihe 10 Uhr, Schrifterklärung in der kleinen Synagoge 10,15 Uhr, Mincha in der kleinen Synagoge 3,30 Uhr, Lehrvortrag in der kleinen Synagoge 7,55 Uhr, Sabbatausgang 8,44 Uhr; an den Wochentagen abends 7,30 Uhr, morgens 6,30 Uhr.

große Tiere geben k a n n, deren die Wissenschaft noch nicht habhaft geworden ist, die aber unvorbereiteten und ungeschulten Augen wie riesige Schlangen erschienen sein mögen. Der Existenz von Riesentintenfischen, den Kraken der Seesagen, hat die Wissenschaft — und von ihrem Standpunkt aus gesehen, mit Recht — zweifelnd gegenübergestanden, bis sie durch Teilfunde von verschiedenen Küsten bestätigt war. Und daß die Natur auch künftigen Forschern die Entschleierung mancher Geheimnisse großen Formates vorbehält, kann man wohl annehmen, nachdem erst in den letzten Jahrzehnten das O k a p i im afrikanischen Urwald und in Insulinde der drachenähnliche Riesenwaran entdeckt worden sind.

Oudemans glaubt an die Möglichkeit einer „Seeschlange“. Er geht sogar noch weiter. Wie sehr auch die Berichte seiner Gewährsmänner in der Beschreibung der „beobachteten“ Geschöpfe von einander abweichen, gewisse Uebereinstimmungen finden sich in allen oder doch in vielen. Daraus k o n s t r u i e r t der holländische Zoologe eine hypothetische Seeschlange, die allerdings kein Reptil, sondern eine langgestreckte riesige Robbe, also ein Säugetier sein soll. Gegen ein solches Verfahren ist freilich viel einzuwenden. Wenn die Prämissen unsicher sind, steht auch der Schluß nicht fest.

Und die Prämissen sind unsicher. Wer sich längere Zeit auf dem Meere aufgehalten hat, weiß, daß es das Zaubertheater der Natur ist. Nirgends fällt das Auge Täuschungen leichter zum Opfer als dort. Die Bewegungen des Wassers, das Spiel der Lichtreflexe, der Mangel aller Maßstäbe auf der weiten Bühne, das alles erschwert das Erkennen in unvorstellbarer Weise. Die Akteure, die Tiere des Meeres, die oft nur für Augenblicke auf der Szene erscheinen, überraschen uns und sind uns fremd, mögen wir sie auch von Bildern oder aus Museen kennen. Merkwürdige Fische, die schemenhaft durch das klare Wasser der Hochsee schießen oder die Oberfläche mit scharfer Rückenflosse furchen, ein breiter Walrücken, der triefend auftaucht, hochaufschnellende Delphine in langer Kette hintereinander oder wie ein Knäuel aneinandergeschmiegt, dunkle Vogelschwärme, die über die Wellenkämme schwirren — alles Bilder, die das Auge verwirren, Rätsel, die der Verstand nicht lösen kann, Wunder, die das Gemüt ergreifen.

In solchen Augenblicken wird die Seeschlange immer neu geboren. Nicht die von Fleisch und Blut; um sie mag die Wissenschaft sich bemühen. Aber die andere, die u n s t e r b l i c h e, die die Phantasie immer von neuem aus dem mystischen Dunkel ans Licht zieht. Sie ist und wird sein — nicht wie der cartesische Mensch, weil sie denkt, sondern weil sie erdacht und i m m e r w i e d e r e r d a c h t wird.

Die Methode Coué

Vor einigen Jahren starb der französische Apotheker Coué, der Erfinder der bekannten nach ihm benannten Methode der Selbst-Heilung durch Autosuggestion. Das ist, wie gesagt, schon einige Jahre her, und Coué nebst seiner Methode sind langsam vergessen worden. Trotzdem muß natürlich ein Medizinalstudent auch von diesem Herrn Coué etwas zu erzählen wissen.

Also fragt Professor Nägele einen seiner gelehrigen Schüler: „Nun, was ist Couéismus?“

„Man sagt: Mir geht es gut, mir geht es besser, und so weiter . . .“

„Was heißt ‚und so weiter‘, w i e l a n g e muß man es sagen?“

„Bis einem mies wird!“ antwortete der hoffnungsvolle Student.

Der Sinn der Feindschaft

Von Wilhelm M i c h e l

Feindschaft hat einen auf Ergänzung abzielenden Sinn.

Feindschaft ist in vielen Fällen die notgedrungene Art, wie sich das Leben einer übergeordneten Gemeinschaft in den G l i e d e r n äußert. Einfaches Beispiel: der innerpolitische Kampf. Programm steht erbittert gegen Programm. Jede Partei behauptet die allgemeine und daher alleinige Gültigkeit ihres Programms und feindet das gegnerische Programm an. Aber im nationalen Körper verhalten sich diese auseinanderlaufenden Strebungen wie verschiedene, zu Einzelzwecken eingerichtete Organe. Die Feindschaft unter den Parteien erscheint als der gesunde Eifer für die jeweilige Spezialfunktion.

Folgerung: Insgeheim setzt jede Partei das Vorhandensein der Gegner voraus.

Hier wie in vielen anderen Fällen gilt, daß wir vom Feind leben. Der Feind ist nützlich. Er ist mit uns zu einem höheren Ganzen zusammengedacht. Er leistet innerhalb des gemeinsamen Ganzen das, was wir zu leisten weder fähig noch willens sind. Die Abgrenzungsgefühle (die in besonderen Fällen zum Haß ausarten) sind notwendig, damit die Funktionen sauber geschieden bleiben und somit im Sinne des Ganzen verlaufen.

Andere Fälle einer solchen „harmonischen Entgegensetzung“ zeigt die Kunst. Hölderlin erklärt die T r a g ö d i e geradezu als „Zwist aus übergroßer Innigkeit des Grundgefühls“. Weil ihr Grundgefühl vom Leben das innigste und geschlossenste ist, kann es sich nur durch das schärfste Gegenteil, den sinnfälligen Streit von Rede gegen Rede, Mensch gegen Mensch, äußern.

Aus einer offen zutage liegenden Feindschaft kann in den meisten Fällen auf eine höhere Gemeinsamkeit geschlossen werden, die auf die Gegner unsichtbar übergreift. Sehr oft kommt Feindschaft aus einer noch geheimen Zusammengehörigkeit, die sich künftig verwirklichen soll. Man sollte jeden Feind daraufhin ansehen, ob er nicht, gerade w e i l er heute gegen uns streitet, der Bundesgenosse von morgen ist.

Es ist eine alte Erfahrung, daß eine wichtige Quelle der Feindschaft namentlich die Einseitigkeiten und Mangelhaftigkeiten sind, die uns selber anhaften. Feindschaft gibt in diesen Fällen den Abstand an, der uns noch von unserer inneren Vervollständigung, von unserer Wesensgeschlossenheit trennt. Die meisten unserer Feinde sind Projektionen unserer inneren Zwiespälte und Mängel nach außen. Noch der dümmste und frechste Hohn, der uns ins Gesicht grinst, kann diese Bedeutung haben. Der Feind wird zum Organ aller für uns verbindlichen Ansprüche, die wir noch nicht erfüllt haben. Er rächt an uns alle Verletzungen jener zahlreichen Ordnungen, denen wir geistigerweise oder sonstwie angehören. Durch Feindschaft helfen unsere Gegner uns selbst bestimmen, erblicken, abgrenzen und erfüllen. Sie helfen uns leben.

Das führt zu zwei Folgerungen.

Die erste ist die, daß ausnahmslos jede Feindschaft, der wir begegnen, der Beachtung wert ist. Keineswegs darf das feige Vorurteil aufkommen, daß jede Feindschaft gegen uns „recht habe“. Aber sie muß immer darauf untersucht werden, ob sie sich speist aus Verstößen und Unterlassungen, die wir in Untreue gegen unsere wahre Berufung begangen haben, oder aus einer grundsätzlichen Ablehnung unseres Wesenskernes. Ist sie von der letzteren Art, so geht sie uns nichts an. Ist sie von der ersteren Art, so müssen wir die Mahnung, womöglich mit Dank, entgegennehmen, selbst von der Spitze der Speere.

Die zweite Folgerung ist die, daß Feindschaft vorwiegend auf dem inneren Schlachtfeld bekämpft und womöglich entwaffnet werden muß. Die Waffe des Feindes ist genau das, was wir zu s e i n unterlassen haben. Als seine Waffe erscheint, was wir an Ganzheit, Wahrheit und Verdichtung unseres Wesens, an Erfüllung unseres Menschentums versäumt haben. Die Entwaffnung des Feindes geschieht, indem wir l e b e n, was er uns entgegenhaßt. Sich innerlich verdichten und wahrmachen, das schlägt die Gegner ohne Schwert. Selbst das radikal Böse weicht dem radikal Wirklichen. Warum setzte der Neuplatonismus dem Göttlichen als dem „Seienden“ das Böse als das „Nichtseiende“ entgegen? Offenbar deshalb, weil gegenüber dem radikal Wirklichen, Seienden, Vollständigen und Einen die Anfeindung des Bösen weder Ort, noch Sinn, noch Wesen hat.

So hat auch jeder Einzelmensch eine Möglichkeit, den Feind, d. h. das Feindliche und Hassende am Feind ins Nichtsein zu drängen, indem er sein eigenes Sein mehrt und erhöht.

Gegner haben wir nur solange, als wir ihrer bedürfen.

Freilich zahlt jeder Mensch den Preis für sein Leben durch eine einseitige, beschränkte und also mit einem letzten „Mangel“ behaftete Existenz. Was das Gott gegenüber heißt, bleibt hier aus dem Spiel. Aber von den Menschen wird uns immer irgend jemand höhnen oder hassen, weil wir wagen, zu leben und so zu sein, wie wir sind. Dieser letzte Feind ist unvermeidlich. Aber alle übrigen können wir verwandeln, indem wir ihren Haß, d. h. die Mahnung ihres Hasses, als Leben in unser eigenes Wesen herübernehmen.

Die Algebra liefert dafür das Bild: Was von der einen Seite einer Gleichung auf die andere herübergenommen wird, wechselt Vorzeichen und Wert. Minus wird Plus, Haß wird Leben.

Die Liebe bestätigt uns in unserem So-Sein, sie bejaht uns von Grund aus und läßt sich selbst Mängel als einem Schmuck der geliebten Existenz gefallen; denn sie hört auch aus den Mängeln immer in erster Linie heraus, daß das Geliebte lebt. Das stiftet uns die Kraft. „Feindschaft“ ist dasjenige Stück Umwelt, das n i c h t geneigt ist, uns ohne weiteres zu bestätigen. Sie ist lauter Forderung im Kleid der Verneinung. Vor ihr gilt nicht das Sein, mit dem wir anfangen, sondern das Sein, zu dem wir geboren, in Bewährung der Kraft, die die Liebe für uns zusammengespart hat.

Unterhaltungsblatt

Nr. 188 — Ostdeutsche Morgenpost — 10. Juli 1931

Liebe / Frauen
Pferde / Diebe

17

Roman von Jan Molten

Erst nach der zweiten Karaffe Samorodner taute das Eis um Fiske auf. Er begann zu lächeln; er fand, dies sei ein wunderbarer Abend. Vorsichtig strich er über Jennys Hand hin. „Ich muß Ihnen sehr dankbar sein, Fräulein Jenny. Sie kümmern sich ein wenig um mich. Sie führen mich auf den Rennplatz — Sie machen mich mit der Großstadt bekannt. Warum tun Sie das? Wir sind sehr verschiedene Menschen. Ich passe kaum zu Ihnen. So blind bin ich nicht, daß ich das nicht sehe!“

Sie lächelte verwirrend. „Ich tue das, weil ich Sie nicht leiden kann!“

Fiske betrachtete seine mageren und peinlich gepflegten Hände. „Nein. Warum sollte man mich nicht leiden können? Ich stehe niemand im Wege. Auch Ihnen nicht, Fräulein Jenny.“

Jenny sagte: „Ich höre Sie gern sprechen. Sie haben Geist — Sie haben sogar Phantasie. Es macht mir Freude, Ihnen in die Bezirke Ihrer astronomischen Betrachtungen zu folgen. Die Sport- und Politikgespräche anderer Männer sind so lächerlich und wertlos.“

Fiske strich sich über die Stirn. Er schien etwas erwidern zu wollen, zögerte aber und schwieg.

Erst nach ein Uhr gingen sie. Draußen fiel Jennys Blick auf Stefan Ulanders mächtigen Wagen, der an der Straßenecke stand. Viele Menschen saßen noch in den Gärten der Cafés. Sie gingen langsam der Rolcherstraße zu. Vor ihrem Hause zog Fiske den Hut; sein Gesicht schien völlig verändert. „Ich muß Ihnen sagen, Fräulein Jenny, daß mir das seit Jahren nicht passiert ist . . . Ich weiß nicht, ob es mir überhaupt schon einmal passierte . . . Ich verehre Sie . . . Mehr als das: Ich habe Sie lieb . . .“

Ihr grauer Blick berührte ihn. „Ist es so schrecklich?“

„Es ist schrecklich, Jenny!“ Albert Fiske wanderte in die Nacht, die seine Konturen verwischte.

C3 14 341.

„Wen darf ich melden?“

Schwierige Rolle! dachte der Besucher. Er hielt es für ratsam, seinen stadtbekannten Namen in diesem Hause zu verschweigen. „Melden Sie Herrn Biro!“

„Um was handelt es sich?“

Der Mann, der sich Biro nannte, grinste vertraulich. „Es handelt sich um Aschaffenburger Zellstoff!“

Zwei Minuten später kam der Botenjunge des Anmeldebüros zurück. „Herr Ulander läßt bitten!“

Als Oses Stefans prächtiges Arbeitszimmer betrat, spürte er sogleich mit der Witterung eines Setters, der Hasen riecht, eine elektrisch geladene Atmosphäre. Dieser prächtige Raum war ein Kriegsschauplatz . . . Dies bemerkte dreimal vor Jenny Hurle, brüllte Stefan Ulander die Hand und schüttelte sich vor Lachen. „War das nicht 'ne feine Idee mit dem Aschaffenburger Zellstoff?“

Stefan schlug ihm lächelnd auf die Schulter. „Ich lege Ihnen Aschaffenburger Zellstoff 87,5, lieber Oses!“

„Gott behüte!“ röchelte der Buchmacher und packte Geld aus. „Haben Sie schon die Sportblätter gelesen? Da steht wörtlich: ‚Biro uram gewann, wie er wollte! Wie er wollte!‘“ Oses brüllte vor Lachen. „Es hätte heißen müssen: Biro uram gewann, wie er sollte!“

Stefan überzählte die Geldbündel, die der Buchmacher vor ihm aufstapelte. Oses hatte plötzlich eine tragische Leidensbittermiene. „Birkenberg ist tot“, sagte er dumpf. „Um mich technisch auszudrücken: Birkenberg hat Pleite gemacht!“

„Wer ist Birkenberg?“

„Aber Sie werden doch Birkenberg kennen, Herr Direktor! Den Besitzer von Lady Godiva! Außerdem gehören ihm der erstklassige Fervor-Sprob Gedanke, der im Derby eine Nennung hat, die Wallenstein-Tochter Urreete, die im Vorjahr das Henkelrennen gewann, der dreijährige Rock, der im Westen von Sieg zu Sieg eilt, und ein ganzes Lot prima gezogener Zweijähriger!“

„Nun — und?“

Oses erwiderte: „Alle diese Pferde wiehern nach einem neuen Besitzer! Birkenberg kann den Stall nicht mehr halten. Seine Firma — eine alte, hochsolide Firma — steht unter Geschäftsaufsicht. Auf Lady Godiva, die seine letzte Hoffnung war, hat er gestern ein kleines Vermögen verloren. Der ganze Stall soll verkauft werden. Und Sie sollen ihn kaufen, Herr Direktor!“

Stefan winkte ab: „Unmöglich!“

Oses aber ließ sich nicht so leicht abschütteln. „Herr Direktor, machen wir uns doch nichts vor! Biro uram ist Ihr einziger Geldverdiener. Mit dem allein können Sie doch die Kosten nicht aufbringen, die Ihr Gestüt erfordert. Wenn Sie aber Birkenbergs Pferde kaufen, dann sind Sie einer unserer größten Rennstallbesitzer. Sie haben sogar die Chance, mit Gedanke das Derby zu gewinnen; Gedanke ist doch der Winterfavorit. Greifen Sie zu, Herr Direktor! Ich rate Ihnen gut!“

Stefan war erregt; er mußte sich eine Zigarette anzünden. „Ich kann es nicht!“

„Sie können es, Herr Direktor Der ganze Stall kostet bloß zweiundvierzigtausend Mark . . . Darf ich Herrn Birkenberg gleich raufholen? Der arme Mann wartet unten auf der Straße!“

Stefan rechnete, vollgepumpt mit harter Nervosität. Er besaß einundsechzigtausendfünfhundert Mark; hinzu kamen zehntausend, die der Rennpreis ausmachte. Das ergab einundsiebzigtausendfünfhundert. Von dieser Summe gingen fünfzigtausend für Xenia ab. Es verblieben ihm einundzwanzigtausendfünfhundert. Die Sache war nicht zu machen.

„Ich verstehe, Herr Direktor“, sagte Oses. „Sie wollen sich die Sache beschlafen. Ich gebe Ihnen eine Option auf acht Tage, bis zum 20. Mai. Die Option kostet nur zweitausend Mark.“

Stefan fühlte den glitzernden Blick Jennys auf sich gerichtet, und es war ein maßlos strenger Blick. Eine Welle von Leichtsinn tobte durch sein Blut. Er wollte die zweitausend riskieren! Außerdem würde das Polizeipräsidium platzen, wenn es von dieser neuen Transaktion erfuhr . . . „Ich will Herrn Birkenberg auf die Beine helfen: Quittieren Sie mir, bitte, über die zweitausend Mark, lieber Oses!“

Der Buchmacher war gegangen. Als sich die Tür hinter ihm schloß, war die elektrisch geladene Atmosphäre wiederhergestellt. Stefan begann einzusehen, daß er eine Dummheit gemacht hatte. Er war ja gar nicht in der Lage, bis zum 20. Mai weitere vierzigtausend zu bezahlen . . . Aber er wollte zu seinem Leichtsinn halten, der das Beste an ihm war, und seinen wahnsinnigen Einfall nicht bereuen. Sorgfältig verstaute er die Geldbündel, die Oses ihm gebracht hatte, in seinen Taschen. Er war voll Freude, weil er sich Xenia gegenüber seiner Schuld entledigen konnte; er war voll Schwermut, weil Jenny — — „Jenny“, sagte er, „Sie haben mir nicht mal zum Sieg Biro urams gratuliert!“

„Viele Glückwünsche, Stefan!“ erwiderte sie bitter. „Viele Glückwünsche auch zu dieser neuen Sache!“

Stefan nagte an seiner Unterlippe. „Mein Freund Hark fand es nicht schön, daß Sie nicht mit uns nach Hoppegarten gefahren sind. Ich fand es auch nicht schön von Ihnen . . .“

„Von Ihnen und Ihrem Freund Hark aber war es außerordentlich schön, mir und meinem Begleiter den Rücken zu kehren!“ Jenny funkelte vor Hochmut und Entrüstung.

„Sie können doch nicht von mir verlangen, vor diesem Herrn Fiske den Hut zu ziehen! Mir paßt dieser Herr Fiske nicht! Mir paßt das überhaupt alles nicht!“

Jenny stand auf und sah ihn gefährlich an. Herausfordernd war ihr Gang, als sie dicht vor ihn hintrat. Während sie sich mit der Hand über ihren schwarzglänzenden Haarhelm strich, lächelte sie kühl und verletzend. Ihre dunkle Stimme aber klang fast zärtlich. „Sie dürfen nicht so reden, Stefan! Ich wollte Ihnen nützlich sein. Ich wollte zwischen Ihnen und Herrn Fiske vermitteln. Deshalb bat ich ihn, mich nach Hoppegarten zu begleiten.“

„Danke!“ antwortete er scharf. Und er wendete sich von ihr ab. „Sie sind nicht aufrichtig zu mir, Jenny. Auch Sie halten mich für schuldig. Und aus diesem Grunde meiden Sie mich!“

„Quatsch, Stefan!“ widersprach die Tochter des Ulanen mit einer ganz wilden Zärtlichkeit.

„Wenn Sie mich aber nicht für schuldig halten sollten, so ist es Ihnen lästig, sich mit einem Mann zu zeigen, über den man

böse Dinge munkelt . . . Auch mir wird es in Zukunft lästig fallen, mich mit einer Frau zu zeigen, die kein Herz hat!“

Jenny bezwang die Verwirrung ihrer Nerven. Sie konnte ihm nicht antworten — sie konnte ihm heute nicht einfach Küsse geben . . . Darum wiederholte sie: „Quatsch!“

Stefan öffnete eine Mappe, die dreißig oder vierzig Briefe enthielt, und mechansch fing er an, die Briefe mit seiner Unterschrift zu versehen. Es irritierte ihn, daß sie in seiner Nähe stand. Er hob den Blick. „Haben Sie heute abend für mich Zeit, Jenny?“

Jenny Hurlo zögerte. Sie ging zum Fenster. Von dorther erwiderte sie: „Es geht heute abend nicht. Ich habe eine Verabredung nach Wannsee . . . Aber wenn Sie vielleicht morgen abend wollen —“

„Ich will morgen abend nicht!“ Stefan bebte vor Empörung; seine Finger waren nicht mehr fähig, die Unterschriften zu vollziehen. „Nie mehr! Es macht Ihnen Spaß, mit mir zu spielen! Sie nehmen mich nicht ernst!“

In ihrem Asiatenantlitz zuckte es; ihre Augen blendeten. „Man kann Sie auch nicht ernst nehmen! Sie benehmen sich fortwährend wie ein Irrer! Man beschuldigt Sie unerhörter Dinge — Sie aber streifen das einfach von sich ab! Sie bringen es fertig, sich mit utopischen Rennstallplänen zu befassen, anstatt die Beschuldigungen zu entkräften. Begreifen Sie denn nicht, daß Sie sich mit diesen Plänen noch verdächtiger machen?“

Er kam rasch auf sie zu; Heiserkeit riß an seiner Stimme. „Sie fordern mich auf, die Beschuldigungen zu entkräften, Jenny? Ich hatte geglaubt, daß ich vor Ihnen nicht schuldig sei. Ich werde Ihnen noch heute den Beweis meiner Schuldlosigkeit erbringen — ganz gleich, was mich das kostet!“ Seine Augen wurden schmal, tückisch. „Bitte, gehen Sie zum Telephon! Verbinden Sie mich mit C 3 14 341!“

Sie gab ihm den Hörer, nachdem sie die Nummer eingestellt hatte. Stefan ersuchte C 3 14 341, ihn sofort abzuholen; er sagte, daß er jetzt die Antwort geben wolle, die er schuldig sei. Jenny beobachtete erregt; hinter einer glatten und undurchsichtigen Stirn überlegte sie, mit wem Stefan Ulander spräche. Er hängte ab. Mit klarem Lächeln, das keine Schärfe mehr hatte, erledigte er die Unterschriften. Er ging ohne Blick, ohne Gruß . . . Tor! dachte Jenny.

Als Stefan auf die Straße kam, starrte er eine Sekunde lang mit verwirrten Augen in das lärmende Getriebe der Linden. Als er zum Parkplatz hinüberging, entdeckte er, daß sich C 3 14 341 bereits in seinem Wagen niedergelassen hatte. Ohne Blick, ohne Gruß setzte er sich ans Steuerrad. Er griff in die Tasche, schob zwei dicke Geldbündel auf ihre Knie.

„Ich bin nicht gekommen, um das Geld zu holen. Ich bin gekommen, um die Antwort zu holen.“

„Nimm das Geld!“ befahl er barsch.

Da begriff Xenia, daß sie sich in die Höhle des Löwen getraut hatte, als sie in diesen Wagen gestiegen war, und daß der Löwe stärker war als sie. Sie schob die Geldbündel in ihr Täschchen. Von der Seite warf sie ihm den Blick eines zahmen Vogels zu. „Die Antwort, Stefan! Wirst du mich — —“

Stefan fuhr los. „Ich werde dich, mein Kind — —!“ rief er drohend — doch der Wind, der ihm jäh entgegenstürzte, riß die Worte weg.

Xenia hatte von Männern so viele Betrübnisse erfahren, daß sie mißtrauisch wiederholte: „Du wirst mich heiraten?“

„Ich werde dich heiraten — sofern es dir gelingt, den Verdacht gegen mich zu entkräften . . .“

Xenia jauchzte ein helles Siegergelächter zum göttlich-heiteren Himmel empor.

Durch den Mittagstrubel steuerte Stefan dem Alexanderplatz zu. Das Donnern der Stadtbahnzüge über der Eisenbrücke, das unterirdische Rauschen der Untergrundbahn, die Hupenschreie der Automobile, jedes Geräusch und jeder Laut griffen ihm an die Nerven. Vorm Polizeipräsidium stoppte er. „Komm!“

Sogleich ließ Kommissar Hartkopp die Besucher eintreten. Er begrüßte beide mit weltmännischer Verbindlichkeit. „Was gibt es Neues, mein verehrter Herr Ulander?“

Stefan deutete finster auf Xenia. Sie schien sich hinter dem hochgestellten Kragen ihres silbergrauen Fehs verstecken zu wollen, als sie sich anschickte, zu sprechen: „Ich war damals befangen . . . Ich habe nicht die Wahrheit gesagt . . . Es ist auch nicht richtig, eine Frau so zu überrumpeln, daß sie die Unwahrheit sagen muß . . .“ Sie zog sich immer mehr in ihren Feh zurück. „Stefan war in jener Nacht bei mir. Ich habe ihm auch die fünfzigtausend geliehen. Die fünfzigtausend habe ich vor zehn Minuten zurückbekommen. Das ist wahr!“

Scheinbar zerstreut, spielte der Kommissar mit den Zündhölzern einer Streichholzschachtel. Ohne aufzusehen, fragte er: „Können Sie mir einen Zeugen benennen, gnädige Frau, der mir diese Angaben bestätigt?“

Xenia, erschrocken, wurde blaß, trotz des Erdbeerhauchs ihres Puders. Und sie war schon im Begriff, eine rasche Antwort zu geben, als ihr Blick plötzlich auf Stefan fiel. Ihre Augen sahen ihn lächelnd an, blonde und viel verschweigende Augen. Xenia lächelte töricht. „Eine Frau pflegt in solchen Fällen keinen Zeugen aufzustellen . . .“

U-Bootfalle / F. T.-Obergast Haidt

Wir entnehmen diese anschauliche Schilderung aus dem gefahrvollen Leben der U-Bootbesatzungen dem soeben bei der Union Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart erschienenen Buch „Wir leben noch! Deutsche Seehelden im U-Bootkampf“. In dem mit über 50 Bildern, davon 42 nach Originalgemälden des bekannten Marinemalers Claus Bergen, geschmückten Band schildern die Angehörigen einer U-Bootkameradschaft ihre spannenden Erlebnisse und kriegerischen Abenteuer im U-Bootdienst.

Um sieben Uhr kam ein etwa 2500 bis 3000 Tonnen großer Dampfer, schwarz und grau bemalt, in Sicht. Wir griffen ihn unter Wasser an.

„Torpedo los!“ Einige Sekunden später eine starke Explosion. Der Dampfer legt sich auf Schlagseite, seine Leute gehen in die Rettungsboote und rudern weg.

Auf Sehrohrtiefe gehen wir langsam näher. Warum sackt er denn nicht ab? Was ist das? Die Sache wird verdächtig! Gemächlich legt sich der Dampfer wieder auf ebenen Kiel! Wir kommen etwa 80 Meter an ihn heran. Nichts rührt sich an Bord. Achtern steht einsam ein Geschütz, unbemannt. Unser Turm taucht ganz aus dem Wasser. Auf einmal wird es auf dem Dampfer lebendig. Verdeckte Luken an seiner Bordwand springen auf, sein Deck wimmelt von Leuten, sein Heckgeschütz wird bemannt und aus maskierten Kanonen erhalten wir ein rasendes Schnellfeuer, dazwischen knattern Maschinengewehre.

Eine U-Bootfalle!

Nun macht der Kasten auch wieder Fahrt. Er liegt aber zu nahe bei, als daß seine Granaten uns Schaden zufügen könnten. Auch die MG.-Garben sind machtlos gegen unsere Stahlpanzer. Plötzlich sieht der Kommandant, wie an Bord der Falle aus einem Versteck ein Lanzierrohr auf uns gerichtet wird und schon der Torpedo ins Wasser klatscht.

„Torpedolaufbahn auf uns zu! Beide Maschinen äußerste Kraft voraus! Hart Steuerbord! Preßluft auf alle Tanks!“ So hallen die Kommandos durchs Boot.

Zu spät!

Krachend prallt der Torpedo hinten an die Bordwand. Das ist das Ende, gleich wird die Detonation erfolgen, die uns und unser Boot zerreißt. Die Gedanken wandern mit Blitzesschnelle zurück in die Heimat zu den Lieben. Man nimmt Abschied. — Doch die erwartete Explosion erfolgt nicht. Ein Versager! Ein Aufatmen geht durch die Räume des Bootes: „Wir leben noch!“

Auf 40 Meter Tiefe fuhren wir schleunigst weg, und lange hallten die Detonationen der Wasserbomben an unser Ohr, die in die Umgebung unserer Tauchstelle geworfen wurden.

Eine U-Bootfalle war wohl das unangenehmste Wesen, das uns Seeleuten begegnen konnte. Ich denke da an einen Fall, der einem anderen Boot unserer Flottille begegnete. Das Boot hatte im Sperrgebiet einen scheinbar harmlosen Dampfer angeschossen. Die englische Besatzung rettete sich auf ausgesetzte Boote. In der Absicht, dem Steamer den Gnadenstoß zu versetzen, näherte sich unser U-Boot dem englischen Dampfer. Da tauchte an Deck eine Frau mit einem Wickelkissen im Arm auf und rannte verzweifelt die Reeling auf und ab. Beide schienen in der allgemeinen Aufregung vergessen worden zu sein. Das U-Boot ging längsseits und schickte zwei Matrosen an die Jakobsleiter. Da, die Frau schien wahnsinnig geworden zu sein. Sie warf ihr Kind von der hohen Reling des Dampfers auf das Deck des Bootes. Rasch sprangen etliche Matrosen hinzu, um es zu fassen, bevor es über Bord rollte. Doch es war kein Kind, was da im Kissen steckte, sondern eine wohlgefüllte Bombe; glücklicherweise ein Versager, denn sonst wäre das Boot in die Luft geflogen. Und die Frau an Deck? Das war ein als Frau verkleideter Seemann. Sein Urteil hat er sich selbst gesprochen nach dieser feigen, heimtückischen Tat. Es ist interessant, daß man von „Boches“ und von „Hunnen“ redete und dabei doch genau wußte, daß man bei den Deutschen stets auf Menschlichkeit rechnen kann.

Hartkopp hob die Schultern, hörte aber nicht auf, mit den Zündhölzern zu spielen. „Ich nehme Ihre Angaben zu Protokoll, gnädige Frau. Allerdings kann ich Ihnen nicht verhehlen, daß mir diese Angaben heute wertlos sind. So gern ich an die Schuldlosigkeit des Herrn Ulander glauben möchte — die Befürchtung liegt zu nahe, daß diese Angaben nachträglich konstruiert worden sind.“

Stefan stand mit einem Ruck auf. Er hatte es Jenny beweisen wollen, um sie nie wieder anzublicken! Er konnte es nicht beweisen — trotz Xenia nicht . . . Höhnisch rief er: „Warum verhaften Sie mich eigentlich nicht, Herr Hartkopp? Ich habe ein Recht darauf, verhaftet zu werden!“

Der Kommissar erwiderte, sehr fein lächelnd: „Ich verhafte prinzipiell niemand, dessen Schuld nicht unumstößlich feststeht.“

(Fortsetzung folgt.)

Die Unsterbliche

Eine Plauderei über die Seeschlange von Dr. E. Rauschenplat

Cogitor ergo sum
(Ich werde gedacht, also bin ich).

Es war von Loki, dem Sohn Odins, nicht wohlgetan, daß er die Riesin Angrboda freite, denn statt einer wohlgeratenen Tochter schenkte sie ihm das blauschillernde Ungeheuer Jörmungandr, das Midgard, des Menschen Reich, mordgierig umringelte, — die Stammutter der Seeschlange.




Die Seeschlange nach Olaus Magnus
(Historia de gentibus septentrionalibus 1555)

Drache und Lindwurm, Fafnirs schuppenrasselndes Geschlecht, sind längst vermodert. Aber die Seeschlange lebt und wird leben, so lange unter der gläsernen Decke des Meeres noch die Wunder hausen, die der Mensch aus Berg und Tal, aus Wald und Feld, aus Moor und Heide lange verscheucht hat.

Ob wir frühmorgens von der taufrischen Düne auf das dampfende Meer schauen, ob wir in der Mittagsglut im spärlichen Schatten einer Kiefer aus müden Lidern nach einem Segel blinzeln, das einsam über dem ruhig atmenden Wasser steht, ob wir die Sturmwellen gegen die Küste branden oder auf dem goldenen Spiegel das Purpurblut der sinkenden Sonne




Die Seeschlange nach Hans Egede
(Voyage to Greenland as a Missionary 1740)

verrinnen sehen, immer ergreift uns Unruhe, Bangen und Verlangen zugleich, die See möchte ihre Tore öffnen und ihre Wunder offenbaren. So rauscht und raunt es in den Gesängen der Küstenvölker von der Odyssee und der Edda bis zu den Nordseeliedern Heinrich Heines und zu Peer Gynts Schicksalslied; urheilige Scheu vor der schaffenden und zerstörenden Meerkraft.

Die Seeleute sind immer die Nächsten daran gewesen. Ihr Leben auf den kleinen Schiffen der alten Zeit war von Gefahren umlauert, und diesen Gefahren gaben sie spukhafte Gestalt. Ueber die Wellen jagt unheilbringend der Klabautermann, und aus der Tiefe stößt die Seeschlange gegen den Kiel und reißt sich ihre Opfer vom hohen Bord.

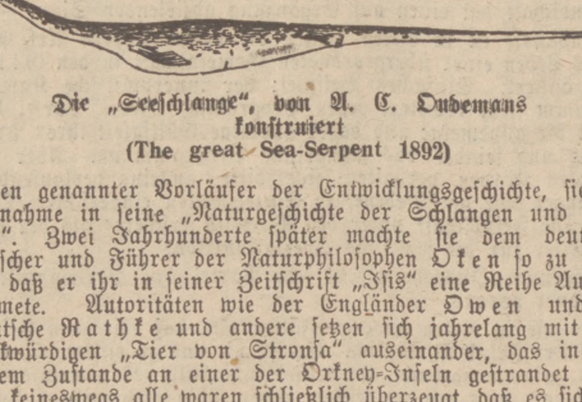
Im sicheren Hafen spann Janmaat dann grobdrähtiges Seemannsgarn, und den Zuhörern sträubten sich die Haare. Aus den Schänken wand die Seeschlange sich in die Spalten der Zeitungen, und in ihnen hat sie sich seitdem immer wohlgefühlt.



Kampf eines Walfisches mit einer Seeschlange, 1875 von der englischen Bark „Pauline“ westlich von Brasilien beobachtet

Hier verewigte sie sich auch mit graulichen Abbildern: furchterregende Ungetüme mit riesigen Pferde- oder Schweinsköpfen und mit Leibern so groß, daß die Schiffer sie für Inseln hielten und Anker darauf warfen und Feuer anmachen wollten; aber dann kam plötzlich Leben in das Scheusal, und um die braven Seeleute war es geschehen.

Auch in die Studierstuben des alten Gesner und des länderkundigen Olaus Magnus kam die Seeschlange, und durch sie wurde sie in den Vorhof der Wissenschaft eingeführt. Hier hat sie in der ganzen Neuzeit der Naturgeschichte, an deren Schwelle die genannten Tierverzähler und Fabulierer stehen, ernsthafte Forscher auf ihre dunkle Spur gelockt. So würdigte um 1600 der Italiener Aldrovandi, ein noch heute mit



Die „Seeschlange“, von A. C. Oudemans konstruiert
(The great Sea-Serpent 1892)

Ehren genannter Vorläufer der Entwicklungsgeschichte, sie der Aufnahme in seine „Naturgeschichte der Schlangen und Drachen“. Zwei Jahrhunderte später machte sie dem deutschen Forscher und Führer der Naturphilosophen Oken so zu schaffen, daß er ihr in seiner Zeitschrift „Isis“ eine Reihe Aufsätze widmete. Autoritäten wie der Engländer Owen und der Deutsche Rathke und andere setzen sich jahrelang mit dem merkwürdigen „Tier von Stronja“ auseinander, das in zersetztem Zustande an einer der Orkney-Inseln gestrandet war; und keineswegs alle waren schließlich überzeugt, daß es sich um einen riesigen Eishai handelte. Rathke schrieb 1841 nach einer norwegischen Reise eine Abhandlung „über die Seeschlange der Norweger“ für das hochwissenschaftliche „Archiv für Naturgeschichte“, worin er es als „wohl unzweifelhaft“ bezeichnete, „daß es bei Norwegen in dem Meere ein langgestrecktes schlangenförmiges Tier gibt, das zu einer bedeutenden Größe

Eine Kette von Delphinen, die wie ein zusammenhängendes Tier wirkt: (Aus Oudemans)

— 45 Fuß — heranwachsen kann“. Die höchste Ehre aber ist der Seeschlange 1892 durch den holländischen Zoologen A. C. Oudemans erwiesen worden, der ein dickleibiges Buch „the great Sea-Serpent“ über sie schrieb. Er stellte darin zusammen, was er von Literatur von Gesner bis zu den neuesten Autoren und an Augenzeugenberichten von der Reisebeschreibung Hans Egedes, des Grönlandmissionars, bis zu den zeitgenössischen Schiffsjournalen der Kriegs- und Handelsmarinen, die der Wissenschaft schon manchen guten Dienst geleistet haben, auftreiben konnte. Viele der 380 Posten schiebt Oudemans selbst als choaxs und hoaxes, als Flunkerei und aufgelegten Schwindel, beiseite. Aber es bleibt eine Fülle präziser und zum mindesten subjektiv wahrer Angaben, von denen auch ein kritischer Geist gefesselt wird. Wer will und kann denn auch mit apodiktischer Sicherheit bestreiten oder gar widerlegen, daß es in den weiten Bezirken der Ozeane, weitab von den vielbefahrenen Schiffahrtswegen, abenteuerlich gestaltete und

Sportnachrichten

Findet Sepp Roth einen Bezwinger?

Starke Gegner im 3. Beuthener Aschenbahnrennen

Das 3. Aschenbahnrennen in der Beuthener Hindenburgkampfbahn am kommenden Sonntag weist eine Besetzung auf, die alles bisher Dagewesene glatt in den Schatten stellen dürfte. Im Mittelpunkt der Veranstaltung steht der

Große Preis von Oberschlesien,

um den sich eine Anzahl von in- und ausländischen Klassefahrern bewirbt. In erster Linie ist Sepp Roth, Deutschlands stärkster Aschenbahnfahrer, zu nennen. Die Veranstalter haben keine Mühe und Kosten gescheut, um für Roth ebenbürtige Partner an den Start zu bringen. Der Däne Jörgensen ist ein junger ehrgeiziger Fahrer, der das Zeug dazu hat, Roth den Rang abzulaufen. Kunzenhauser kommt aus Westdeutschland, wo er eine große Rolle spielt, Krons, Hamburg, beherrscht wieder in Hamburg die Rennen und Ahrens, Danzig, ist auf allen internationalen Bahnen ein gern gesehener Gast. Dieses Fünferfeld wird voraussichtlich den Sieger in großem Preis stellen, wenn nicht etwa Killmeier, Wien, mit dem allerdings die Verhandlungen noch nicht zum Abschluß gekommen sind, oder Graf Schweinitz, Rill und Heck den Vogel abschießen. Für einen kampfreichen Verlauf werden außerdem Kirchner, Breslau, Henzel, Liegnitz und Lachmann, Breslau, sorgen. Daneben betätigen sich auch wieder die beiden oberschlesischen Fahrer Baron von Bolschwing, Beuthen und Roeder, Miechowitz. Neben dem großen Preis kommt ein Jagdrennen zum Austrag, bei dem je sechs Fahrer eine Mannschaft bilden, und mit einem Abstand von 200 Meter vom Start gelassen werden. Jeder Fahrer hat zwei Runden zurückzulegen und wird dann abgelöst. Eine Reihe weiterer internationaler Rennen vervollständigt das umfangreiche Programm, das tatsächlich nur noch schwer zu überbieten ist.

Der internationale Fußballer Auer verläßt Fürth

Er hat sich entschlossen, dem 1. FC. Nürnberg, dem großen Rivalen der Spielvereinigung, beizutreten. Der Grund für das Verlassen seines alten Vereins sollen Verärgerungen sein.

England führt 2:0

im Davis-Cup-Finale gegen Tschechoslowakei

(Eigene Drahtmeldung)

Prag, 9. Juli.

Der Endkampf in der europäischen Davispokal-Zone zwischen England und der Tschechoslowakei nahm am Donnerstag in Prag seinen Anfang. Schon das erste Spiel brachte einen prachtvollen Kampf zwischen Austin und Roderich Menzel, in dem der junge Deutschböhme die erste Niederlage während seiner Laufbahn als Davispokal-Spieler einstecken mußte. Austin befand sich in glänzender Form und siegte verdient mit 3:6, 6:2, 6:8, 6:3, 6:2. Wesentlich einfacher war der Verlauf des zweiten Treffens, in dem sich Perry und der junge Preßburger Hecht gegenüberstanden. Gegen die größere Routine Perrys kam der Deutschböhme nicht auf, und so buchte Perry durch einen 6:1, 8:6, 6:3-Sieg den zweiten Gewinnpunkt für England. Der Ausgang der Begegnung kann also kaum noch zweifelhaft sein. In der Zeit vom 17. bis 19. Juli treten die Engländer dann in Paris gegen die Vertreter von Amerika zum Interzonenspiel an.

Deutschlands Damen ohne Sieg

England gewinnt den Tenniskampf mit 10 : 0.

Eine geradezu katastrophale Niederlage mußten unsere Damen beim Tennisländerkampf mit England in Edgbaston bei Birmingham hinnehmen. **Die deutschen Vertreterinnen gewannen nicht ein einziges Match,** da auch die Wimbledonfinalistin Hilde Krahwinkel versagte. Das Ergebnis von 10:0 Punkten, 20:2 Sätzen und 138:61 Spielen zeigte am besten die turmhohe Ueberlegenheit der Engländerinnen, die vor wenigen Wochen Frankreichs Damen sogar mit 12:0 schlugen.

Zunächst wurde am Mittwoch in Edgbaston das am Vortage wegen eines Gewittersturms abgebrochene Spiel zwischen Frl. Round und Hilde Krahwinkel beendet. Die englische Schullehrerin, die beim Abbruch im dritten Satz mit 3:2 geführt hatte, siegte nach scharfem Kampfe knapp mit 6:2, 4:6, 9:7 und revanchierte sich damit für die in Wimbledon erlittene Niederlage. Durch diese Niederlage unsicher geworden, verlor Hilde Krahwinkel später auch 2:6, 5:7 gegen Frl. Mudford, obwohl sie im zweiten Satz der Engländerin verzweifelten Widerstand entgegensetzte. Mit dem gleichen Ergebnis von 6:2, 7:5 gegen war Frl. Round über Frl. Hammer erfolgreich, Frau Fearnley-Whittingstall schlug Frl. Peitz überlegen mit 6:1, 6:2, und Frau Pittman fertigte Frl. Rost 9:7, 6:1 ab. Von den beiden Doppelspielen ergab das eine einen ganz überlegenen Sieg von Frau Sheppard Baron/Frl. Mudford 6:0, 6:2, über Frl. Hammer/Frl. Rost, im andern mußten dagegen Nuthall/Whittingstall alles aufbieten, um mit 6:3, 9:7 über Krahwinkel/Peitz die Oberhand zu behalten.

Schmeling—Carnera abgeschlossen

Für den 17. September voraussichtlich nach New York

(Eigene Drahtmeldung.)

New York, 9. Juli.

Einer Meldung zufolge haben die Verhandlungen zwischen den Managern Jacobs und Leon See zwecks Abschlusses eines Weltmeisterschaftskampfes zwischen Max Schmeling und Primo Carnera überraschend schnell zu einem positiven Ergebnis geführt. Als Kampftermin hat man sich auf Donnerstag, den 17. September geeinigt. Nähere Einzelheiten darüber, wo der Kampf stattfindet und wer ihn veranstaltet, fehlen allerdings noch. Wahrscheinlich aber wird der Kampf in New York stattfinden, da man hier die größten Besucherzahlen erwarten kann. Sollte es bei dem 17. September bleiben, so wird sich Schmeling keine allzu lange Ruhepause in der Heimat gönnen können, denn der Weltmeister müßte in diesem Falle noch im Juli nach Amerika zurückkehren, um mit dem Training zu beginnen.

Warum verloren Westoberschlesiens Boxer 14:2?

Wo bleibt die Einigung zwischen Amateur-Box-Verband und Schwerathletikverband?

Die haushohe Niederlage der westoberschlesischen Mannschaft beim Länderkampf gegen Ostoberschlesien hat wiederum gezeigt, daß eine Einigung beider boxsporttreibenden Verbände Oberschlesiens im Interesse des deutschen Sports sehr nötig ist. Es gibt in Oberschlesien immer noch zwei Meister, und zwar die des Amateur-Box-Verbandes und des Schwerathletik-Verbandes. Den Leitern beider Vereine bleibt der Vorwurf nicht erspart, daß sie es noch nicht zustande gebracht haben, obwohl die Einigung im ganzen Deutschen Reich durchgeführt ist, die besten der zwei Verbände zusammenzubringen, um den endgültigen Oberschlesischen Meister festzustellen. Denn bei diesem Treffen würde es sich auch herausstellen, wer die würdigsten Vertreter Oberschlesiens bei Länderkämpfen sind. Dem Verbandsvorsitzenden und Sportleiter wird daher aufs dringendste ans Herz gelegt, sich endlich dazu aufzuraffen und so zusammenarbeiten, daß uns beim Rückkampf gegen Ostoberschlesien eine solche blamable Niederlage, die doch letzten Endes alle oberschlesischen Boxer trifft, erspart bleibt. Nur Einigkeit macht stark! G.

Pistulla—Heuser am 31. Juli

Um die Europameisterschaft im Halbschwergewicht

(Eigene Drahtmeldung.)

Berlin, 9. Juli.

Der Titelkampf um die Europameisterschaft und die Deutsche Meisterschaft im Halbschwergewicht zwischen Meister Ernst Pistulla und seinem Herausforderer Heuser ist jetzt für den 31. Juli abgeschlossen worden. Austragungsort ist voraussichtlich das Stadion in Köln, doch kommt vielleicht auch Hamburg in Betracht.

Internationales Leichtathletikfest in Köln

Für das am Mittwoch, 22. Juli, in Köln stattfindende internationale leichtathletische Abendsportfest hat der italienische Verband, wie bereits gemeldet, den Sprintern Toetti und Carlini, dem Mitteldistanzler Beccali und dem famosen Hürdenläufer Facelli Starterlaubnis erteilt. Der Verband Kölner Rasensportvereine, der für die Durchführung des Festes verantwortlich zeichnet, hat mit seinen Bemühungen um die Verpflichtung anderer ausländischer Athleten ebenfalls Erfolg gehabt. So werden die Vertreter der amerikanischen Universitäten Harvard und Yale, die von den Universitäts-Wettkämpfen gegen Oxford und Cambridge aus London kommen, ebenfalls in Köln an den Start gehen. Aus Frankreich erwartet man so gute Leute wie Séra Martin, Noel, Viel und Ramadier. Oesterreich wird vertreten durch Rinner sowie Janausch und Vetter. Daß die deutsche Elite fast vollständig zur Stelle sein wird, ist selbstverständlich. Bestimmte Zusagen liegen bereits vor von dem Weltrekordmann Hirschfeld, dem famosen Hallenser Wegener, Dr. Peltzer und dem guten Hürdenläufer Welscher, Frankfurt a. M.

Jonath vor Lammers

Nur mäßige Leichtathletik-Leistungen gab es am Mittwoch beim 8. internationalen Abendsportfest der T. u. S. — Bochum. Hirschfeld gewann das Kugelstoßen mit 14,53 Meter und das Diskuswerfen mit 43,71 Meter, den Weitsprung holte sich der Kölner Mölle mit 7,09 Meter, die 400 Meter sahen überraschend Höcke, Köln in 50,6 vor Borchmeyer in Front. Weitere Sieger waren Schaumburg über 1500 Meter (4:03,4) Born, Bochum, im Stabhochsprung (3,70 Meter), Dr. Peltzer über 800 Meter (1:59,6) vor Danz, Jonath über 100 Meter (10,8) vor Lammers, Jonath über 200 Meter (22,5) vor Bergmann. Die 3mal 1000-Meter-Staffel 1. Preußen-Stettin in 8:19,0, die 4mal 100-Meter-Staffel: 1. 99 Duisburg in 43,6. Körnig und Wegener waren nicht am Start.

Berliner Börse vom 9. Juli 1931

Termin-Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika	45 5/8	45 1/8
Nordd. Lloyd	48 1/4	48 3/8
Barm. Bankver.	98 1/4	98 1/4
Berl. Handels-G.	102 1/2	102 1/2
Comm.& Priv.-B.	100 1/2	100 1/2
Darmst.&Nat.-B.	100 1/2	100 1/2
Dt. Bank u. Disc.	100 1/2	100 1/2
Dresdner Bank	100 1/2	100 1/2
A.G.f.Verkehrsw		47 1/8
Aku	77	75 1/8
Allg.Elektr.-Ges	90	89 3/4
Bemberg	89	88 3/4
Bergmann Elek.		
Buderus Eisen	38 3/4	39
Chade		251
Charl. Wasserw.	75 1/2	74 1/2
Daimler-Benz	24	23 3/4
Dessauer Gas	110	110 3/8
Dt. Erdöl		62 1/2
Dt. Linoleum	56 1/2	55 3/4
Elekt. Lieferung	100	101 1/2
Feldmühle	96 3/4	96 3/4
I. G. Farben	128 3/4	128 3/8
Gelsenk. Bergw.	66 1/2	66
HarpenerBergw.		58
Hoesch	49 3/4	48

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Holzmann Ph.	73 1/2	73
Ilse Bergb.	145	145
Kaliw. Aschersl.	114 1/2	115
Karstadt	25	27 7/8
Klöcknerw.	50 1/2	50 1/2
Mannesmann	61	60 1/2
Mansfeld. Bergb.		27
Masch.-Bau-Unt.	29 1/8	29 5/8
Oberbedarf	28	28 1/2
Oberschl.Koksw	59 3/4	60
Orenst.& Koppel	35 1/2	36 1/2
Otavi	17 5/8	17 1/2
Phönix Bergb.	43 1/4	46
Polyphon	116 1/2	115 1/8
Rhein. Braunk.	154 7/8	153 1/2
Rheinstahl	67 1/2	67 1/8
Rütgers	39 1/4	39
Salzdetfurth	188	186
Schl. Elekt. u. G.	98 3/4	98 1/4
Schuckert	118 1/2	118 3/4
Schultheiß	125 1/2	124 1/2
Siemens Halske	148 1/2	147 1/2
Svenska	219	223
Ver. Stahlwerke	40 1/2	39
Westeregeln		
Zellstoff Waldh.	62 1/4	62 1/2

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien

	heut	vor.
Aachen-Münch.	726 1/2	726 1/2
Allianz Lebens.		195
Allianz Stuttg.		187 1/2

Schiffahrts- und Verkehrs-Aktien

	heut	vor.
AG.f.Verkehrsw.	47	47 1/2
Allg.Lok. u. Strb.	93 1/2	91
Canada	21	21 1/4
Dt. Reichsb. V.A.	82 3/4	83 1/8
Hapag	45 1/4	44 7/8
Hamb. Hochb.	63 1/2	63 1/2
Hamb. Südam.	93	96 1/2
Hansa Dampf.		75 5/8
Nordd. Lloyd	48 3/4	48 1/2
Zschipk. Finst.	94	94

Bank-Aktien

	heut	vor.
Adca	84 1/4	84 1/4
Bank f. Br. ind.	98	100
Bank elekt. W.	85	86 1/2
Barmer Bank-V.	98 1/4	98 1/4
Bayr. Hyp. u. W.	117 3/4	117 1/2
do. Ver.-Bk.	130	130
Berl. Handelsges	101 1/2	102
Comm. u. Pr. B.	100	100
Darmst. u. Nat.	100 1/2	101
Dt. Asiat. B.	30	30
Dt. Bank u. Disc.	100	100
Dt. Golddiskb.	102 1/2	102 1/2
Dt. Hypothek. B.	110	109
Dresdner Bank	100	100

	heut	vor.
Oesterr.Cr.-Anst	5	5
Prß. Pfandbr. B.		158
Reichsbank	129 3/8	130 3/4
SächsischeBank	123	123

Brauerei-Aktien

	heut	vor.
Berl. Kindl-B.	300	300
Dortm. Akt.-B.	129 1/2	131
do. Union-B.	150	155 1/2
Engelhardt-B.	118 1/4	118 1/4
Leipz. Riebeck	77 1/2	77
Löwenbrauerei	140	140
Reichelbräu	160	162 1/2
Schulth.Patzenb.	125 1/2	125
v. Tuchersche	76	76

Industrie-Aktien

	heut	vor.
Accum. Fabr.	122 3/4	125
A. E. G.	89 1/2	88 3/4
Alfeld-Dellig	27	27 1/2
Alg. Kunstzijde	76 3/8	75 1/4
Ammend. Pap.	82	82
Anhalt.Kohlenw	48	49
Aschaff. Zellst.	58	59
Augsb. Nürnb.	52	52
Bachm. & Lade.		59 1/2
Barop. Walzw.		27 1/2
Basalt AG.	18	18
Bayer. Motoren	46	44 1/2
Bayer. Spiegel	34 1/2	34 1/2
Bemberg	91	89
Berger J., Tiefb.	184	181
Bergmann	68 5/8	70

	heut	vor.
Berl. Gub. Hutf.	171 1/2	171
do. Holzkont.	16	16
do. Karlsruh.Ind.	38	38 1/2
do. Masch.	32 1/2	33 3/4
do. Neurod. K	41 1/2	41 1/2
Berth. Messg.	20	20
Beton u. Mon.	52	54
Bösp. Walzw.	33	30 1/2
Braunk. u. Brik.	115	116 1/2
Braunschw.Kohl	210	210 1/4
Breitenb. P. Z.		57
Brem. Allg. G.		120
Buderus Eisen.	40	40
Bvk. Guldenw.	36 1/2	36 1/2
Charl. Wasser.	74	74
Chem. v. Heyden	40 5/8	40 5/8
do. Schuster	17 5/8	17 7/8
I.G.Chemie vollg	152	154
Compania Hisp.	251 1/2	248 1/4
Conc. Spinnerei	37 3/8	37 3/8
Conti Gummi	94 1/2	93
Conti Linoleum	53	52 1/2
Daimler	24 1/2	24 3/4
Dessauer Gas	110	110 1/2
Dt. Atlant. Teleg.	72	74 1/2
Dt. Baumwolle	57 1/2	57 1/2
do. Erdöl	63	63 1/4
do. Jutespinn.	41	41
do. Kabelw.	37	37 1/2
do. Linoleum	56 1/8	55 1/2
do. Schachtb.		69 1/2
do. Steinzg.	85	85
do. Telephon	50	50 1/2
do. Ton u. St.	43 1/2	45
do. Eisenhandel	27 1/2	28 3/8
Dresd. Gard.	36	37 1/4
Dynam. Nobel	62 1/4	62
Eintr. Braunk.	95 1/2	98 3/4
Eisenbahn-Verkehrsm.	121	120
Elektra	130	139
Elektr.Lieferung	102 1/4	101
do. Wk.-Lieg.	116	116
do. do. Schles.	55	55
do. Licht u. Kraft	110	109 7/8
Erdmsd. Sp.		70
Eschweiler Berg.	205	206
Fahlbg. List. C.	22 1/8	22 1/8
I. G. Farben	128 1/4	128 1/2
Feldmühle Pap.	97 1/4	96 1/2
Felten & Guill.	64 1/2	66 3/4
Flöther Masch.		24
Ford Motor	170	173
Fraust. Zucker	70	70
Frister R.		
Froeb. Zucker	60 1/2	58 1/2
Gelsenk. Bg.	66	67
Germania Ptl.	53	46 1/2
Gesfürel	103 1/2	103 1/4
Goldina		39
Goldschm. Th.	35	36 3/4
Görlitzer Wagg.	62	63 1/2
Gruschw. Text.	42 1/2	42 1/2
Gritzner Masch.	28 1/2	30
Hackethal Dr.	41	41 1/2
Hageda	71	71
Halle Maschinen	79 1/2	79 1/2

	heut	vor.
Hamb. El. W.	106 3/4	106
Hammersen		78 3/4
Harb. E. u. Br.		34 3/4
Harp. Bergb.	57 1/2	58
Hedwigsh.	60 1/4	60 1/4
Hemmor Ptl.	90 1/2	90
Hilgers	31	31
Hirsch Kupfer		124
Hoesch Eisen	48 1/2	49 1/2
Hoffm. Stärke	45 1/2	47 1/4
Hohenlohe	30	32
Holzmann Ph.	73 1/4	72
Hotelbetr.-G.	85	84
Huta, Breslau	49	50
Hutschenr C. M.	39	39 3/4
Ilse Bergbau	142	142
do.Genußschein.	90	90 1/8
Jeserich		40
Jüdel M. & Co.	95 1/2	98
Jungh. Gebr.	28	28 3/4
Kahla Porz.	20 3/4	21
Kali Aschersl.	114	113 1/4
Kali-Chemie	87 1/2	88
Karstadt	25 7/8	24 3/4
Kirchner & Co.	29	28
Klöckner	50 3/8	49 1/2
Koehlmann S.	61	61
Köln-Neuess. B	53	54
Köln Gas u. El.	47 1/4	44 1/4
Kölsch-Walzw.		22
Körting Gebr.	15 1/2	17 1/2
Kromschröd.	69	72 1/2
KronprinzMetall	25	25
Kunz. Treibriem.	32	30
Lahmeyer & Co.	107 1/2	106
Laurahütte	30	29 3/4
Leonh. Braunk.	123	123
Leopoldgrube	29 1/4	30
Lindes Eism.	125	124
Lindström	310	310
Lingel Schuhf.	41 3/4	43
Lingner Werke	69 1/2	70
Lorenz C.		125
Lüneburger Wachsbleiche	52	52 3/4
Magdeburg. Gas	30	30
do. Mühlen	48	48
Magirus C. D.	13	13 3/8
Mannesmann R.	62	61
Mansfeld. Bergb.	26 1/2	27
Maximilianhütte	121	121
Mech. W. Lind.	37 3/8	37 1/2
Meinecke		
Meißner Ofen		33 1/2
Merkurwolle	85 1/2	83 1/4
Metallgesellsch.	54 1/2	55
Meyer H. & Co.	73	73
Meyer Kauffm.	20 1/4	21
Miag	51	50 1/4
Mimosa	183 1/2	185
Minimax	30 1/2	28 1/4
Mitteldt. Stahlw.	78	80

	heut	vor.
Mix & Genest	85	85
Montecatini	34 1/2	35 1/2
Mühlh. Bergw.	60	62
Natr. Z. u. Pap.		36
Neckarwerke	75 1/2	74
Niederlausitz. K.	98 3/4	99
Nordd.Wollkäm.	3	2 3/4
Oberschl.Eisb.B.	29	30
Oberschl.Koksw	59 1/2	60
do. Genußsch.	55	52
Orenst. & Kopp.	37	38
Phönix Bergb.	42 3/4	44
do. Braunk.	47 1/2	49
Pintsch L.	132	131
Polyphon	115	113 1/2
Preußengrube	85	85
Rhein. Braunk.	154	154 3/4
do. Elektrizität	95 1/2	97 1/2
do. Möb. W.	33	31
do. Stahlwerk	68	72 1/8
do. Westf. Elek.	109	110 1/2
do. Sprengstoff	48 1/2	52
Riebeck Mont.	81 1/2	80 1/2
J. D. Riedel	44 1/2	44
Roddergrube		570
Rosenthal Ph.	43 1/8	45
Rositzer Zucker	40 3/4	38
Rückforth Nachf	41	45 1/2
Ruscheweyh	31 1/4	30 1/4
Rütgerswerke	40	38 1/4
Sachsenwerk	73 1/2	73
Sächs.-Thür. Z.		60
Salzdetf. Kali	188	186
Sarotti	75 1/4	78
Saxonia Portl. C.	52	51 1/2
Schering	268	270
Schles. Bergb. Z.	29 7/8	29 1/2
Schles. Bergwk. Beuthen	56	58
do. Cellulose	29 1/4	27 1/2
do. Gas La. B	98 1/4	100
do. Lein. Kr.	3 1/2	3 3/4
do. Portl.-Z.	53	55 1/2
do. Textilwerk	3 5/8	3 5/8
Schubert & Salz.	117 1/4	119 3/4
Schuckert & Co	119	117 3/4
Siegersd. Werke	34 1/4	38
Siemens Halske	148 1/4	147
Siemens Glas	68	68
Staßf. Chem.	41 1/2	41
do. Portl. Z.		33
Stock R. & Co.	69 1/2	69 1/2
Stöhr & Co. Kg.	76 1/2	77 1/4
Stolberg. Zink.	38	40
StollwerckGebr.	31	31 3/4
Stralsund.Spielk	142	141
Südd. Zucker	104	105
Svenska	125 3/4	226
Tack & Cie.		
Tempelh. Feld	30	30
Thöris V. Oelf.	38	38
Tietz Leonh.	81	82
Trachenb. Zuck.	29 1/2	29
Transradio	123 1/2	123 1/2

	heut	vor.
Triptis AG.	31 1/4	31 1/4
Tuchf. Aachen	110	108
Thür. Elek u.Gas.	135	135
Thür. Gas	143 3/4	144
Union Bauges.	20	20
Union F. chem.	45 1/4	45 1/4
Varz. Papierf.	39	38
Ver. Berl. Mört.		42
do. Dtsch.Nickw.	90 1/2	90 1/4
do. Glanzstoff	108 1/2	109 1/2
do. M. Tuchf.		
do. Stahlwerke	40	42
do. Schimisch.Z.	73	76
do. Schmirg.M.	17	17
do. Smyrna T.		88
Viktoriawerke	33 1/2	33 3/4
Vogel Tel. Dr.	28 7/8	28 3/4
Vogtl. Masch.	27 1/2	26
do. Tüllfabr.	40 1/4	40 1/4
Wanderer W.	50	50 1/2
Wayss&Freytag	25	23 3/4
Wenderoth	44 1/4	44
Westereg. Alk.	121 1/2	121
Westfäl. Draht	61	62
Wicking Portl.Z.	17	18
Wunderlich & C.	56	56 1/4
Zeitz Masch.	41 1/2	43
Zeiß-Ikon	73 1/2	75
Zellstoff-Ver.	32	33
do. Waldhof	61 1/2	63
*		
Neu-Guinea	225	230
Otavi	17 7/8	18 1/2
Schantung	58 1/2	59 1/2

Unnotierte Werte

	heut	vor.
Dt. Gasolin	30	30
Dt. Petroleum	58 1/2	59
Faber Bleistift		78 1/2
Kabelw. Rheydt		134
Lerche & Nippert		44
Linke Hofmann		40 1/2
Manoli	180	180
Neckarsulm	84	85
Oehringen Bgb.	170	175
Scheidemandel		26
Stoewer Auto	25	25
*		
Nationalfilm	80	80
Ufa	77	77
		98
Adler Kali		
Burbach Kali	126	122
Wintershall	90—93	90 1/2
Diamond ord.	3 1/2	3 5/8
Kaoko		60
Salitrera	90	90
*		
Chade 6%		283

Renten-Werte

	heut	vor.
Dt.Ablösungsanl	50	50
do. Auslossch.	4,95	4 7/8
do. Schutzgeb.A.	2,1	2,1
6% Dt. wertbest. Anl., fällig 1935	90 3/4	90 3/4

	heut	vor.
6% Dt.Reichsanl.	78	78 1/2
7% Dt.Reichsanl.	93 3/4	94,6
Dt.Kom.Sammel		
Abl.-Anl. o. Ausl.	11	11
do.m. Ausl.Sch. I	46 1/4	46 1/2
8% Land C.G.Pfd.	94,7	94,20
4 1/2% Schles. Liq. Goldpf.-Br.	84	84
8% Schles.Ldsch. Gold-Pfandbr.	94,7	94,8
8% Pr. Bodkr. 17	96 1/4	96
do. Ctrlbdkr. 27	97 1/4	98
8% Pr.Cent.-Bod. Cred. Goldpf. 28	98 1/4	98
do. Pfdbr.Bk. 47	96 1/2	96 1/2
7 1/2% Pr.Ctr.Bod. Gold.Hyp.Pfd. I	93 1/2	94 3/4
7 1/2% Pr.Ctr.Bod. G.Komm.-Obl. I	92 1/2	92 1/2
8% Schl. Bodenk. Gold-Pfandbr. 21	95 1/4	96 1/2
do. do. 23	95 1/4	96 1/2
do. do. 3	95,1	95,10
do. do. 5	95,1	95,10
do. Kom. Obl. XX	90	90 1/4
8% Pr. Ldpf. R.19	100	100
do. 17/18	99 1/4	99 1/4
do. 13/15	99	99
do. 4	98 1/4	98 1/4
7% Pr. Ldpf. R.10	95 1/2	95 1/2
8% Pr. Ldpf. Komm. R. 20	96	96

Industrie-Obligationen

	heut	vor.
8% Engelhardt	94 1/2	94 1/2
8% I.G. Farben	86 1/4	86
8% Hoesch Stahl	90 1/2	93

	heut	vor
8% Klöckner Obl.	85 1/2	86
Linke-Hofmann	92 1/2	92 1/2
Oberbedarf		94
Obschl. Eis.-Ind.	93	92 1/2
Schl. Elek. u. Gas	92 3/4	93
7% Ver. Stahlw.	73	74

Ausländische Anleihen

	heut	vor
5% Mex.1899 abg.	8 3/4	9 7/8
4 1/2% Oesterr. St. Schatzanw. 14	30	34 3/4
4% do. Goldrent.	19,2	19 1/4
4% Türk. Admin.	2 1/2	2 1/2
do. Bagdad		2,65
do. von 1905		2 3/4
do. Zoll. 1911		2,7
Türk. 400 Fr. Los	6 1/2	6 1/2
4% Ungar. Gold	16,1	16 1/4
do. do. Kronenr.	0,70	0,70
Ung. Staatsr. 13	14 1/2	14 1/2
4 1/2% do. 14	15,4	15
*		
4 1/2% Budap. St14	56 1/4	56 1/4
Lissaboner Stadt	24 3/4	24 1/8
*		
3% Oesterr. Ung.		
4% do. Gold-Pr.		2 1/2
4% Dux Bodenb.		11 1/8
4% KaschauOder		11,6
4 1/2% Anatolier Serie I u. II	14 1/8	14 1/8
do. Serie III	15 3/4	14

Breslauer Börse

Breslau, den 9. Juli.

Breslauer Baubank	26
Carlshütte	—
Deutscher Eisenhandel	—
Elektr. Werk Schles.	—
Fehr Wolff	25
Feldmühle	98
Flöther Maschinen	—
Fraustädter Zucker	—
Gruschwitz Textilwerke	—
Hohenlohe	—
Huta	50
Komm. Elektr. Sagan	57 1/2
Königs- und Laurahütte	28 1/2
Meinecke	33
Meyer Kauffmann	—
O.-S. Eisenbahnb.	30
Schultheiß	—
Reichelt-Aktien F.	—

Rütgerswerke	38 1/2
Schles. Feuerversich.	238
Schles. Elektr. Gas lt. B	—
Schles. Leinen	3 1/2
Schles. Portland-Cement	—
Schles. Textilwerke	3 3/4
Terr. Akt.-Ges. Gräbsch.	28
Zuckerfabrik Fröbeln	—
do. Haynau	75
do. Neustadt	—
do. Schottwitz	—
6% Bresl. Kohlenwertanl.	18 1/2
5% Schles. Landschaftl. Roggen-Pfandbriefe	5 3/4
8% Niederschl.Prov.Anl.28	90,6
8% Bresl. Stadtanl. 28 II	84 7/8
8% Schl. ldsch. Goldpfbr.	94,7
7 1/2% do.	90

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 9. Juli. Polnische Noten: Warschau 47.075—47,275, Kattowitz 47,05 — 47.25, Posen 47,05 — 47,25 Gr. Zloty 46,95 — 47,35, Kl. Zloty –

Diskontsätze

Reichsbank 7%, New York 1 1/2%, Zürich 2%, Brüssel 2 1/2% Prag 4%, London 2 1/2%, Paris 2%, Warschau 7 1/2%.

Handel • Gewerbe • Industrie



Anhaltender Produktionsrückgang in Polen

Sonderschutzmaßnahmen für die Landwirtschaft — Fortdauer der allgemeinen Unsicherheit, der Kapitalflucht und des Devisenschwundes der Notenbank

Von Dr. Fritz Seifter, Bielitz

Jetzt, zu Sommerbeginn, läßt sich schon der Fehlschlag der Frühjahrskonjunktur feststellen: über eine mäßige, nur saisonmäßig bedingte Belebung hinaus konnte kein einziger Produktionszweig eine wirkliche fühlbare Erleichterung verzeichnen — im Gegenteil: **Produktion und Absatz haben sich weiter gesenkt.** Lediglich bei der Landwirtschaft stellte sich infolge der verschiedenen, von der Regierung ergriffenen

Schutzmaßnahmen und der Preissteigerung für Getreide

eine gewisse Entspannung ein. Aber bei einer augenblicklichen Gesamtverschuldung von etwa 2,2 Milliarden Zloty — das Ergebnis der jahrelangen Weltagrardepression — können einzelne Regierungsbegünstigungen, wie etwa die letztens verfügte Verlängerung der Registerpfandkredite u. a. m., wohl kaum eine durchgreifende Besserung bringen.

Die Industrie kämpft nach wie vor um die Behauptung ihrer Stellung. Der mäßige Rückgang der Arbeitslosenziffer von 320 000 Ende Mai auf 280 000 Anfang Juli stellt wohl nur eine vorübergehende Erscheinung dar, die in der Hauptsache auf die Einstellung von Arbeitern in den landwirtschaftlichen Berufen zurückzuführen ist. **Die Schwerindustrie verzeichnet eine weitere starke Abnahme ihrer Produktion** gegenüber den schon an sich schwächeren Ergebnissen der Vorjahresperiode: in den ersten fünf Monaten d. J. wurden 173 000 t Roheisen gegen 217 000 t im Vorjahre (— 20,5 Prozent) und 483 000 t Rohstahl gegen 519 000 t (— 7,5 Prozent) erzeugt. Eine Belebung erhofft man sich von den Russenaufträgen, die letztens hereingenommen werden konnten. Die Kohlenproduktion blieb in den ersten fünf Monaten d. J. mit 14,9 Millionen t ungefähr auf dem Stand der gleichen Vorjahresperiode, **aber auf den Halden türmen sich die Kohlenbestände immer höher an.** In der Petroleumindustrie verschärft sich die Lage zusehends, und in der Textilindustrie weist nur die Wollerzeugung einen etwas besseren Beschäftigungsgrad auf, während die Baumwollindustrie nach wie vor brach liegt. Die Lage in der Metall- und Maschinenindustrie ist geradezu trostlos, und unter einer sehr schweren Depression leidet auch das Holzgewerbe. Den einzigen Lichtpunkt bildet die anhaltende Aktivität der Außenhandelsbilanz, die für die ersten fünf Monate l. J. mit einem Aktivum von 113 Millionen Zloty abschließt, doch muß auch diese Erscheinung unter dem Gesichtspunkt der schweren Krise gewertet werden, die naturgemäß die Einfuhr drosselt und zu einer forcierten Ausfuhr vielfach zu Schleuderpreisen zwingt.

Für das Einlenken des Produktionsrückganges in eine Gleichgewichtslage fehlen gegenwärtig alle Voraussetzungen, da die Abziehung erheblicher Auslandskredite, die Einlagenabwanderung und die damit verbundenen Ansprüche an das Noteninstitut eine Unruhe geschaffen haben, deren Auswirkungen auf die Gesamtlage außerordentlich ungünstig sind. Die Furcht vor dem Zloty und die schon seit geraumer Zeit datierende Kapitalflucht, die in einem starken

Devisenschwund der Bank Polski

zum Ausdruck kommt — in der zweiten Junidekade allein haben die Devisenabgänge rund 50 Millionen Zloty erreicht — wirken auf den Geld- und Kreditmarkt und die gesamte Geschäftstätigkeit lähmend.

Angesichts der soeben erfolgten Annahme des Hooverplanes neigt man in letzter Zeit zu einer etwas optimistischeren Auffassung bezüglich der nächsten Zukunft, da, wie die Erfahrung lehrt, die Wirtschaftslage Polens ungemein stark bedingt wird von den Entwicklungstendenzen Deutschlands, von wo die Angstpsychose der letzten Monate stark auf Polen übergriff und hier alle jene Erscheinungen auslöste, unter denen Deutschland gegenwärtig schwer zu leiden hat.

Oelsaaten Tendenz ruhig

	9. 7.	6. 7.
Winterraps	—,—	—,—
Leinsamen	20,00	20.00
Senfsamen	36.00	36.00
Hanfsamen	26,00	26,00
Blaumohn	61,00	63.00

Kartoffeln Tendenz bei starkem Angebot Preise weichend

	9. 7.	8. 7.
Speisekartoffeln, gelb	—	—
Speisekartoffeln, rot	—	—
Speisekartoffeln, weiß	—	—
Fabrikkartoffeln	—	—
Frühspeisekartoffeln	3,00	3,50

je nach Verladestation des Erzeugers (Frei ab Breslau)

Mehl Tendenz: matt

	9. 7.	8. 7.
Weizenmehl (Type 70%)	36,50	37,00
Roggenmehl*) (Type 70%)	28,00	28,50
Auzugmehl	42,50	43.00

*) 65%iges 1 RM teurer, 60%iges 2 RM teurer.

Warschauer Produktenbörse

Warschau, 9. Juli. Roggen 27,75—28,25, Weizen 30—31, Hafer einheitlich 32—33, Hafer gesammelter 30—31, neue Wintergerste 24—25, Weizenmehl luxus 58—68. Weizenmehl 0000 53—58, Roggenmehl 45—47, Roggenkleie 16—17, Weizenkleie mittel 15—16. Weizenkleie grob 16,50—17,50, Felderbsen 32—35, Viktoriaerbsen 40—45, blaue Lupinen 24—25, gelbe Lupinen 35—37, Umsätze klein, Stimmung uneinheitlich.

Metalle

Berlin, 9. Juli. Kupfer 66½ B., 65 G., Blei 24¾ B., 24½ G., Zink 25 B., 23,25 G.

Berlin, 9. Juli. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Preis für 100 kg in Mark: 81¼.

London, 9. Juli. Kupfer (£ per Tonne), Tendenz stetig, Standard per Kasse 34—34 1/16, per drei Monate 34 11/16—34¾, Settl. Preis 34, Elektrolyt 37½—39, best selected 35¼—36½, Elektrowirebars 39, Zinn (£ per Tonne), Tendenz unregelmäßig, Standard per Kasse 113—113⅛, per drei Monate 114½—114⅝, Settl. Preis 113, Banka 117¾, Straits 114¾, Blei (£ per Tonne), Tendenz willig, ausländ. prompt 12 3/16, entf. Sichten 12½, Settl. Preis 12¼, Zink (£ per Tonne), Tendenz willig, gewöhnl. prompt 11¾, entf. Sichten 12 5/16, Settl. Preis 11¾, Silber (Pence per Ounce) 13⅛, Lieferung (Pence per Ounce) 13⅛.

Warschauer Börse

vom 9. Juli 1931 (in Złoty):

Bank Polski	121,50—122,50
Częstocice	32,50— 32,00
Starachowice	9,25

Devisen

Dollar 8,99, Dollar privat 9,00, New York 8,921, New York Kabel 8,925, London 43,43, Paris 34,99, Prag 26,445, Italien 46,74, Belgien 124,65, Budapest 155,73, Schweiz 173,24, Holland 359,53, Kopenhagen 239,06, Stockholm 239,39, Danzig 173,59, Bukarest 5,32, Berlin 211,80, Belgrad 15,80, Pos. Investitionsanleihe 4% 85—85,25, Pos. Konversionsanleihe 5% 46, Bodenkredite 4½% 50,50—50,75, Dollaranleihe 6% 76,00—77,00, Eisenbahnanleihe 10% 104, Tendenz in Aktien stärker, in Devisen uneinheitlich.

Bremer Baumwollkurse. Nordamerikanische Baumwolle. Termin-Schlußnotierungen. Tendenz ruhig. Okt. 10,20 B., 10,16 G., Dez. 10,38 B., 10,33 G., Januar 1932: 10,50 B., 10,48 G., März 10,69 B., 10,66 G., Mai 10,88 B., 10,84 G.

Frankfurter Börse

Leicht befestigt

Frankfurt a. M., 9. Juli. Die Abendbörse hatte etwas köhere Kurse, günstig beeinflußt durch den Rückgang der Devisenkurse. Allerdings wurden die höheren Vorbörsenkurse nicht mehr ganz erreicht. Farbenaktien vorbörslich mit 130 Prozent genannt, eröffneten amtlich mit 129¼. Das Geschäft war still. Im Verlauf leicht befestigt ohne größeres Geschäft. Nur in Farbenaktien,

Privatdiskont 7 Prozent für beide Sichten.

einigen Elektrowerten, vor allem AEG., kamen Umsätze von Bedeutung zustande. Auch Bemberg waren weiter gut beachtet. Man beurteilte die allgemeine Lage zuversichtlicher. Schlußkurse: Bayerische Hypotheken- und Wechselbank 119, Commerzbank 100½, Deutsche und Disconto 100½. Reichsbankanteile 130½, Hapag 46, Lloyd 48, Aku 76½, AEG. 90¾, Bemberg 89½, Buderus 39½. Chade 252, Daimler 24, Erdöl 61, Deutsche Linoleum 57, Elektr. Licht und Kraft 112, Farbenindustrie 129¾, Felten 65, Gelsenkirchener 67, Gesfürel 105, Goldschmidt 36, Holzmann 73½, Aschersleben 115½, Salzdetfurth 186 bis 187, Westeregeln 120½. Karstadt 26¼, Klöckner 50, Lahmeyer 107, Metallgesellschaft 54½, Phönix 41, Rheinische Braunkohlen 154, Rütgerswerke 39, Siemens 149, Leonhard Tietz 83, Stahlverein 40, Reichsbahn-Vorzugsaktien 83½, Altbesitz 50½, Neubesitz 5, Schutzgebietsanleihe 2,15.

Devisenmarkt

Für drahtlose Auszahlung auf	9. 7.		8. 7.	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	1,330	1,334	1,341	1,345
Canada 1 Canad. Doll.	4,194	4,202	4,194	4,202
Japan Yen	2,081	2,085	2,081	2,085
Kairo 1 ägypt. Str.	21,01	21,05	21,01	21,05
Istambul 1 türk. St.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	20,475	20,515	20,475	20,515
New York 1 Doll.	4,209	4,217	4,209	4,217
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,314	0,316	0,315	0,317
Uruguay 1 Gold Pes.	2,468	2,472	2,498	2,502
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	169,55	169,89	169,43	169,77
Athen 100 Drchm.	5,457	5,467	5,457	5,467
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,77	58,89	58,77	58,89
Bukarest 100 Lei	2,505	2,511	2,505	2,511
Budapest 100 Pengö	73,38	73,52	73,40	73,54
Danzig 100 Gulden	81,89	82,05	81,89	82,05
Helsingf. 100 finnl. M.	10,593	10,613	10,593	10,613
Italien 100 Lire	22,045	22,085	22,045	22,085
Jugoslawien 100 Din.	7,436	7,450	7,437	7,451
Kowno	42,01	42,09	42,01	42,09
Kopenhagen 100 Kr.	112,72	112,94	112,72	112,94
Lissabon 100 Escudo	18,68	18,72	18,68	18,72
Oslo 100 Kr.	112,72	112,94	112,72	112,94
Paris 100 Frc.	16,478	16,518	16,478	16,518
Prag 100 Kr.	12,472	12,492	12,473	12,493
Reykjavik 100 isl. Kr.	92,37	92,55	92,37	92,55
Riga 100 Latts	81,12	81,28	81,12	81,28
Schweiz 100 Frc.	81,67	81,83	81,67	81,83
Sofia 100 Leva	3,051	3,057	3,049	3,055
Spanien 100 Peseten	40,06	40,14	40,03	40.11
Stockholm 100 Kr.	112,86	113,08	112,86	113,08
Talinn 100 estn. Kr.	112,04	112,26	112,04	112,26
Wien 100 Schill.	59,195	59,315	59,205	59,325

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, 9. Juli. Tendenz ruhig. **Juli** 7,00 B., 6,90 G., **Aug. 7,05 B. 7,00 G.,** Sept. 7,20 B., 7,15 G., Okt. 7,40 B., 7,35 G., Nov. 7,65 B., 7,60 G., Dez. 7,80 B., 7,75 G., März 1932: 8,10 B., 8,05 G., Mai 8,30 B., 8,25 G.

Steigende Notendeckung

Erläuterungen zum Reichsbankausweis vom 7. Juli.

Berlin, 9. Juli. Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 7. Juli 1931 hat sich in der verflossenen Bankwoche die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 225,1 Millionen auf 2885.2 Millionen RM. ermäßigt. Im einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und -schecks um 23,7 Millionen auf 2555,0 Millionen RM., die Lombardbestände um 130.7 Millionen auf 224.5 Millionen RM. und die Bestände an Reichsschatzwechseln um 70,2 Millionen auf 3.4 Millionen RM. abgenommen. An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 201,6 Millionen RM. in die Kassen der Reichsbank zurückgeflossen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 184.3 Millionen auf 4110.4 Millionen RM., derjenige an Rentenbankscheinen um 17,3 Millionen auf 409,0 Millionen RM. verringert. Dementsprechend haben sich die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen auf 18,7 Millionen RM. erhöht. Die fremden Gelder zeigen mit 312,8 Millionen RM. eine Abnahme um 55,2 Millionen RM. Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen haben sich um 71,1 Millionen auf 1792,7 Millionen RM. erhöht. Im einzelnen haben die Goldbestände um 0,7 Millionen auf 1421,8 Millionen RM. und die Bestände an deckungsfähigen Devisen um 71,4 Millionen auf 370,9 Millionen RM. zugenommen. Die Deckung der Noten durch Gold und deckungsfähige Devisen betrug 43,6 Prozent gegen 40,1 Prozent in der Vorwoche.

Berliner Produktenmarkt

Bei ruhigem Geschäft uneinheitlich

Berlin, 9. Juli. Nach den starken Preisschwankungen der letzten Tage machte sich an der Produktenbörse heute eine Beruhigung geltend. Die Verlautbarungen, denen zufolge für das neue Erntejahr der Vermahlungszwang für Inlandsweizen auf 97 Prozent festgesetzt werden dürfte, vermochten sich preismäßig noch nicht auszuwirken. Das Inlandsangebot von Neuweizen bleibt allerdings gering, und die Forderungen waren hoch gehalten. Gebote lagen etwa auf gestrigem Niveau. In Neu-Roggen kommt verschiedentlich wieder etwas Offertenmaterial heraus, die Preise sind aber wenig nachgiebig. Brotgetreide alter Ernte wird nur vereinzelt umgesetzt. Am Lieferungsmarkt eröffnete Weizen bis zwei Mark fester, während Roggen kaum behauptet war. Am Mehlmarkt zeigt sich für beide Mehlarten etwas Kauflust zur Herbstlieferung, dagegen ist prompte Ware nur für den laufenden Bedarf abzusetzen, obwohl die Forderungen für Roggenmehl entgegenkommender lauten. Hafer war im Effektivgeschäft gut behauptet, zumal Untergebote von der ersten Hand weiter kaum zugesagt werden. Neue Wintergerste liegt auf dem gestrigen erhöhten Preisstand stetig.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 9. Juli 1931

Weizen	
Märkischer	249—250
Juli	258—258½
Sept.	228½—232
Oktob.	230—232½
Tendenz fest	
Roggen	
Märkischer	187—192
Juli	187—186½
Sept.	181—181¼
Oktob.	182
Tendenz: ruhig	
Gerste	
Braugerste	—
Futtergerste und Industriegerste	154—162
Tendenz: stetig	
Hafer	
Märkischer	156—162
Juli	169½—174
Sept.	149½—151
Oktob.	151—153
Tendenz fest	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Mais	
Plata	—
Rumänischer	—
für 1000 kg in M.	
Weizenmehl	31—36¼
Tendenz: ruhig	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Feinste Marken üb. Notiz bez.	
Roggenmehl	
Lieferung	27—29¾
Tendenz: ruhig	

Weizenkleie	12½—12¾
Weizenkleiemelasse	—
Tendenz stetig	
Roggenkleie	11¼—11½
Tendenz: stetig	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Raps	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Leinsaat	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Viktoriaerbsen	26,00—31,00
Kl. Speiseerbsen	—
Futtererbsen	19,00—21,00
Peluschken	—
Ackerbohnen	19.00—21,00
Wicken	24,00—26.00
Blaue Lupinen	16,00—17,50
Gelbe Lupinen	22,00—27,00
Serradelle alte	—
„ neue	—
Rapskuchen	9.30—9,80
Leinkuchen	13,60—13,80
Trockenschnitzel prompt	7,50—7,70
Sojaschrot	12,60—13,40
Kartoffelflocken	—
für 100 kg in M. ab Abladestat. märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg	
Berl. Großhandelspreise	
Kartoff. weiße	—
do. rote	—
Odenwälder blaue	—
do. gelbfl.	—
do. Nieren	—
Fabrikkartoffeln pro Stärkeprozent	—

Breslauer Produktenmarkt

Zurückhaltend

Breslau, 9. Juli. Die Tendenz in Neu-Getreide war eine Kleinigkeit ruhiger, und die Gebote um etwa 1 Mark ermäßigt, doch finden sich auf dieser Basis keine Abgeber. Die Provinz hält mit ihren Offerten weiterhin stark zurück. Wintergerste lag unverändert, doch ist auch hier das Angebot beträchtlich kleiner geworden. Hafer liegt geschäftlos. Am Futtermittelmarkt waren Kraftfutter weiter fest, und es kommen Abschlüsse ganz vereinzelt in zweithändiger Ware zustande. Kleie ist sehr schwer verkäuflich und im Preise nachgebend. Der übrige Markt liegt unverändert.

Breslauer Produktenbörse

Getreide Tendenz: Brotgetreide matt, sonst ruhig

	9. 7.	8. 7.
Weizen (schlesischer)		
Hektolitergewicht v. 74 kg	25,50	26,00
„ „ 76 „	25.80	26,30
„ „ 72 „	25,00	25,50
Sommerweizen	—,—	—,—
Roggen (schlesischer)		
Hektolitergewicht v. 70,5 kg	19,00	19,50
„ „ 72,5 „	—,—	—,—
„ „ 68,5 „	18,50	19,00
Hafer, mittlerer Art und Güte	18,50	18,50
Braugerste feinste	—,—	—,—
„ gute	—,—	—,—
Sommergerste, mittl. Art u. Güte	—,—	22,50
Wintergerste	15,50	15,50

Berliner Börse

Sehr ruhig — Nach schwachem Beginn leicht erholt

Berlin, 9. Juli. Die heutige Börse eröffnete bei außerordentlich großer Geschäftsstille zu 1 bis 2 Prozent schwächeren Kursen. Nach wie vor herrscht starke Zurückhaltung, doch wurde die herauskommende Ware überall glatt aufgenommen. Die Abschwächung an der gestrigen New-Yorker Börse und den anderen Auslandsplätzen wirkte natürlich verstimmend. Der Reichsbankausweis hat zwar eine Erhöhung des Devisenbestandes um 71 Millionen gebracht, und die Deckung hat sich von 40,1 auf 43,6 Prozent erhöht, während Wechsel, Schecks und Lombards um 225 Millionen und Noten um 184 Millionen geringer sind. Die Börse konnte aber kein einheitliches Urteil über den Bericht fällen, da man nicht weiß, in welcher Höhe der Bereitschaftskredit in Anspruch genommen worden ist. Der Londoner Diskont, mit dessen Ermäßigung man seit Wochen gerechnet hatte, blieb auch heute unverändert. Schultheiß, Orenstein, Aschersleben, Salzdetfurth, RWE. und Reichsbank waren bis zu 4¼ Prozent abgeschwächt, während Svenska 8 Mark verloren. Norddeutsche Wolle wurden heute nicht mehr per Termin notiert.

Im Verlaufe konnten die Kurse 1 bis 2 Prozent anziehen, da die Börse zu Deckungen schritt, die Erholungen konnten sich später nicht überall behaupten. **Hugo Schneider wurden 4 Prozent niedriger festgesetzt.** Berger und Svenska erholten sich etwas stärker. Deutsche Anleihen, Ausländer und Reichsschuldbuchforderungen schwächten sich etwas ab, ebenfalls der Pfandbriefmarkt. Tagesgeld blieb unverändert, ebenfalls Monatsgeld. Am Devisenmarkt sprach man zu Beginn der Börse von eher vorliegendem Angebot, doch war der Dollar etwas fester. Die Nachfrage hat sich gegen gestern weiter verringert. Paris tendierte etwas leichter. Der Kassamarkt lag überwiegend schwächer, besonders Brauereien waren angeboten. Allianz-Lebensversicherung notierten 13 Mark höher. Germania Portland-Zement wurden minus 5¾ Prozent wiedernotiert. Der Privatdiskont blieb heute unverändert 7 Prozent. An den übrigen Märkten wurde es gegen Schluß der Börse allgemein etwas schwächer. **Die Devisenanforderungen haben doch nicht in dem erwarteten Maße nachgelassen,** so daß die Spekulation, die im Verlaufe etwas gekauft hatte, zu Glattstellungen schritt. Die erzielten Besserungen gingen wieder verloren, und darüber hinaus ergaben sich Abschwächungen vereinzelt bis zu 2 Prozent.

Die Tendenz an der Nachbörse ist freundlicher.

Breslauer Börse

Ruhig

Breslau, 9. Juli. Die Tendenz der heutigen Börse war unsicher, das Geschäft fast vollkommen ruhig. Am Aktienmarkt wurden nur Gräbschener Terrain mit 28 umgesetzt. Gorkauer Brauerei 82, Liegnitz-Rawitsch A 15. Am Anleihemarkt lagen Liquidations-landschaftliche Pfandbriefe mit 82.40 wenig verändert, die Anteilscheine 10.60. Roggenpfandbriefe notierten 5,75. Liquidations-Bodenpfandbriefe etwas fester, 85,75, die Anteilscheine 14,80. 8prozentige landschaftliche Goldpfandbriefe mit 95, die 7prozentigen mit 90 und 6prozentige mit 81 waren zu gestrigen Kursen im Verkehr.

Posener Produktenbörse

Posen, 9. Juli. Roggen 24—24,50, Weizen 25,50—26, Futterhafer 27,50—28,50, Roggenmehl 41—42, Weizenmehl 41—44, Roggenkleie 14,75—15,75. Weizenkleie 13,50—14,50, grobe Weizenkleie 15—16. Rest der Notierungen unverändert. Stimmung ruhig.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko;
Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen O.-S.